

BAD WILDBAD COMBURG ESSLINGEN



Landesakademie für Fortbildung und
Personalentwicklung an Schulen rAöR

Jahresbericht 2016



WIR STÄRKEN SCHULEN

BAD WILDBAD
COMBURG
ESSLINGEN

Jahresbericht 2016



Impressum

Herausgegeben von der Landesakademie für Fortbildung
und Personalentwicklung an Schulen rAöR
Steinbeisstraße 1
73730 Esslingen
www.lehrerfortbildung-bw.de

Vorstandsvorsitzender: Hans-Reiner Soppa

Konzeption: Brigitte Gaß

Redaktionsteam: Brigitte Gaß (Leitung),
Ulrike von Altrock, Olav Stumme, Franz Zimmermann

Fotos: Ulrike von Altrock, Götz Bechtle, Brigitte Gaß, Johannes Hengelhaupt,
Jürgen Hoffmann, Anne Huschens, Sabine Kirschbaum, Daniela Neumeier,
Ruth Soppa, Olav Stumme, Robert Thiele, Franz Zimmermann
simonkr/iStockphoto (S. 50), clearlens/Fotolia (S. 44),
Roman Bodnarchuk/Fotolia (S. 38)

Grafik: Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe

Druck: viaprinto.de; CEWE Stiftung & Co. KGaA, Münster

Mai 2017

Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann	6
Vorwort	7
34.337 Lehrkräfte besuchten 2.071 Fortbildungen	
Weiter optimierte Auslastung der Standorte / Mehr Expertinnen und Experten in der Lehrkräftefortbildung aktiv	8
69 Prozent der Teilnehmenden geben den Lehrgangsleitungen eine glatte Eins	
Erneut hervorragendes Feedback für die Fortbildungen der Landesakademie / Hohe Zufriedenheit mit der räumlichen und technischen Ausstattung	10
LFB-Server präsentiert sich in neuem Design	
Server-Redaktion überarbeitete die komplette Navigation / Bildungsplan 2016 war ein inhaltlicher Arbeitsschwerpunkt	11
Vom elektronischen Klassenbuch bis zu Office 365	
Aktuelle Themen rund um Datenschutz und Urheberrecht / Multiplikatoren-Tandems aus Juristen und IT-Spezialisten in intensivem Austausch	14
„Fortbildungen sind eine große Hilfe.“	
Zahlreiche Informationen zu Datenschutz und Urheberrecht auf dem LFB-Server / Ein Interview mit der Fortbildnerin Friederike Alf	15
Internationales Symposium „Palästina heute – Land und Leute – Bildungschancen und Herausforderungen in Palästina“	
Baden-Württemberg und die palästinensischen Gebiete wollen in der Bildung künftig enger zusammenarbeiten / Hochkarätig besetzte Tagung	17
Es gibt keine einfachen Lösungen gegen Radikalisierung	
Symposium „Islamismus – eine Herausforderung für Schulen und Lehrkräfte“ fand große Resonanz / Zahlreiche Foren zur Vertiefung	20
Landesakademie-Highlights 2016	22
BAD WILDBAD	
Bildungspläne 2016	
Vier Säulen unterstützen die Implementierung der neuen Bildungspläne / Intensive Fortbildung auf zentraler und regionaler Ebene	26
Lernen mit digitalen Medien	
Fortbildungen zu „Tablets an Gymnasien“ und für Informatiklehrkräfte / Große Nachfrage nach Lehrgängen zu IT-Themen	27
Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung im Fokus	
Forum Bad Wildbad mit 150 Teilnehmenden / Gemeinsame Arbeit in zahlreichen Workshops	28
Pädagogische Werkstatt Realschule	
Praxisorientierte Fortbildung über zwei Jahre / Heterogenität und individuelle Förderung im Fokus ..	30

Hintergrundwissen und anwendbare Mechanismen

Unterstützung beim Umgang mit Jugendlichen aus Flüchtlingsländern / Intensiver Austausch 32

Herbstakademie 2016

120 Teilnehmende beschäftigten sich mit Kooperationsmöglichkeiten von
Grundschulen und Kitas / Workshops zur inklusiven und zur kooperativen Arbeit..... 33

„Übergänge“

Die Arbeitsstellen Frühförderung und Frühkindliche Bildung machen sich
gemeinsam auf den Weg / Seit 2012 zeitgleiche Tagung in Bad Wildbad..... 34

„Dann legen Sie mal los!“

Aufbauarbeit und langjähriges Engagement für die Überregionale
Arbeitsstelle Frühförderung / Ein Interview mit Ingrid Schmid..... 36

Informationen über Autismus aus erster Hand

Zweiteilige Fortbildung für Autismusbeauftragte an Gymnasien und beruflichen Schulen /
Wissenschaftliche Grundlagen und praktische Tipps 38

Jahrestagung für Lehrkräfte an Schulen für Kranke

Fortbildung für Lehrkräfte aus Bayern und Baden-Württemberg /
Zahlreiche Praxisbeispiele zum Unterricht am Krankenbett 40

„Wir brennen weiter für die Pädagogik.“

Wechsel der Lehrgangsleitung / Elvira Steuck und Bernhard Ruppert ziehen
Bilanz und blicken voraus 41

Wildbader Techniktage

Grundlegende Einführung und jede Menge Tipps für NwT-Lehrkräfte /
Direkte Umsetzbarkeit im Unterricht..... 42

Sicher arbeiten mit Maschinen

Multiplikatoren-Fortbildung zum „kleinen Schulmaschinenschein“ /
Methodik und Didaktik des Technik-Unterrichts standen stets im Mittelpunkt..... 43

COMBURG

LQW® – Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung

Standort Comburg nutzt spezialisiertes QM-System für Fortbildungsinstitute /
Lernende stehen im Zentrum 46

Qualitätsmanagement konkret

Umfangreiches Auswahl- und Qualifizierungsverfahren für Lehrgangsleitungen /
Evaluation der Lehrgänge auf Nachhaltigkeit 48

Thementage Inklusion

Fortbildung zu Gelingensfaktoren und zur Qualität von Inklusion /
Zahlreiche Foren zur Vertiefung verschiedener Aspekte..... 50

Professionelles Networking – Kontakte knüpfen und pflegen

Eindrucksvolle Beispiele aus der Industrie / Intensive Austauschphasen 52

Ressource Ich

Fortbildungen zur Gesundheit im Schulbetrieb sind stark nachgefragt / Teilnehmerorientierte Lehrgangskonzeption	53
--	----

Krieg und Flucht im Unterricht mit Jugendlichen

Fortbildung zur Situation in Syrien und Nahost / Verschiedene Möglichkeiten zur Bearbeitung im Unterricht	54
--	----

Quo vadis? Flüchtlinge in der Schule

Qualifizierung von regionalen Fortbildnerinnen und Fortbildnern für die Bereiche VKL und VABO / Module finden sehr positive Resonanz	56
---	----

ESSLINGEN

Erfolgreich bestanden!

Esslinger Landesakademie-Standort erneut ISO-zertifiziert / Zweitägiges Audit berücksichtigte alle Arbeitsbereiche	60
---	----

Berufsausbildung 2025 – total digital!?

Symposium zu den Auswirkungen der Digitalisierung auf die Berufliche Bildung / Marktplatz mit Umsetzungsbeispielen in der Ausbildung	62
---	----

Individuelle Förderung und digitale Medien im Unterricht

Sommerakademie für Fachberater/innen bot eine gelungene Mischung aus Theorie und Praxis / Positive Resonanz der Teilnehmenden	66
--	----

„Die Zusatzqualifikation erhöht die Attraktivität unserer Schulen.“

Lehrkräfte aus dem Bereich Altenpflege qualifizierten sich zu SimA®-Trainern / Wissenschaftlich fundiertes Programm zur Demenzbehandlung	68
---	----

Erfolgsgarant ist die Verbindung von Theorie und Praxis

Fortbildung „Rechnungswesen im Bankgewerbe“ mit sehr gutem Feedback / Ein Interview mit den Lehrgangsleitern Thomas Barnert und Dietmar Zahner	70
---	----

Anspruchsvolles Programm rund um elektronische Steuerungssysteme

Fahrzeugtechnik-Lehrgang zu Bus-Systemen / Arbeit mit praktischen Lernsituationen	71
---	----

Lehrgangsvielfalt in Esslingen

Einblicke in verschiedene Lehrgänge / Von „der Kunst der Freiheit“ über Netzwerktechnik bis zum Bierbrauen	72
---	----

Als Fortbildner/in ins Ausland – eine spannende Aufgabe

Lehrkräfte arbeiten in Kooperationsprojekten weltweit mit / Landesakademie sucht Fortbildner/innen aus verschiedensten Berufsfeldern	74
---	----

Erfolgreicher Messeauftritt auf der education+ in Nanjing

Landesakademie und Kultusministerium präsentierten ihre Projekte in China / Tolle Zusammenarbeit am Messestand mit chinesischen Schüler/innen und Lehrkräften	76
--	----

Intensivierung der erfolgreichen Kooperation mit dem ITE

Ergänzende Vereinbarung in Singapur unterzeichnet / Attraktive Arbeitsfelder für Schulen und die Akademie	79
--	----



Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem vorliegenden Jahresbericht 2016 stellt die Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen, bestehend aus den Akademien in Bad Wildbad, Schwäbisch Hall/Comburg und Esslingen, wieder einmal ihre vielfältigen Aktivitäten unter Beweis.

Dabei spiegelt das Jahr 2016 an der Akademie die aktuellen und bildungspolitischen Herausforderungen in besonderer Weise wider.

Ein umfangreiches Arbeitsfeld der Landesakademie lag auch im Jahr 2016 in der Umsetzung der Bildungspläne 2016. Zahlreiche Konzeptionsgruppen entwickelten, unterstützt durch Akademiereferentinnen und -referenten, Fortbildungskonzepte, mit dem Ziel, Schulleitungen und Lehrkräfte in ihrer Arbeit vor Ort möglichst umfassend zu unterstützen.

Zur Unterstützung von Lehrkräften, die in Vorbereitungsklassen und VABO unterrichten, wurden im Rahmen einer umfangreichen Maßnahme Multiplikatoren fortgebildet. Im Bereich der Inklusion hatten Lehrkräfte und Schulleitungen in bewährter Weise die Möglichkeit, ihr Wissen zu vertiefen und sich mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen.

Auch die Wunschkurse an den Landesakademien boten den Schulen eine gute Plattform, um sich mit pädagogischen Konzepten und der Weiterentwicklung des Unterrichts auseinanderzusetzen. Die Nachfrage war hier anhaltend groß. Für die Stärkung der Realschule wurden auch in dieser Form entscheidende Akzente gesetzt.

Nach wie vor hatte das Thema Lehrergesundheit Gewicht. An der Landesakademie wurden zahlreiche Maßnahmen zum Erhalt und zur Förderung der Gesundheit der Beschäftigten bei der Arbeit sowie Angebote zur Verhaltensprävention vorgehalten.

Im Bereich der beruflichen Bildung pflegte die Akademie weltweit im Auftrag des Landes Baden-Württemberg Kooperationen. Im Rahmen dieser internationalen Partnerschaften wurde ein Austausch über die Berufsausbildungssysteme in den Ländern gepflegt sowie die Fortbildung von Lehrkräften weiterentwickelt.

Wichtig für die Zukunft wird es auch sein, dass an der Landesakademie die Voraussetzungen geschaffen wurden, auch digitale Fortbildungsformate zu produzieren.

Ich wünsche Ihnen Freude beim Lesen,

Dr. Susanne Eisenmann
Ministerin für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

über 41.000 Lehrkräfte haben im vergangenen Jahr in mehr als 2.000 Lehrgängen zur Auffrischung ihrer beruflichen Qualifikation einen der drei Standorte der Landesakademie besucht. Insgesamt werden dadurch über 82.000 Fortbildungstage an den drei Akademiestandorten verbracht. Lehrkräfte sind ausgesprochen fortbildungswillig in Baden-Württemberg und schätzen eine Erweiterung ihrer Kenntnisse in regelmäßigen Abständen. Das zeigt sich auch an den zusätzlichen 111 Lehrgängen, die aufgrund großer Nachfrage noch aufgelegt werden konnten.

Im Mittelpunkt der Arbeit der Landesakademie stand die Einführung der neuen Bildungspläne, die durch ein umfangreiches Fortbildungspaket begleitet wurde und wird.

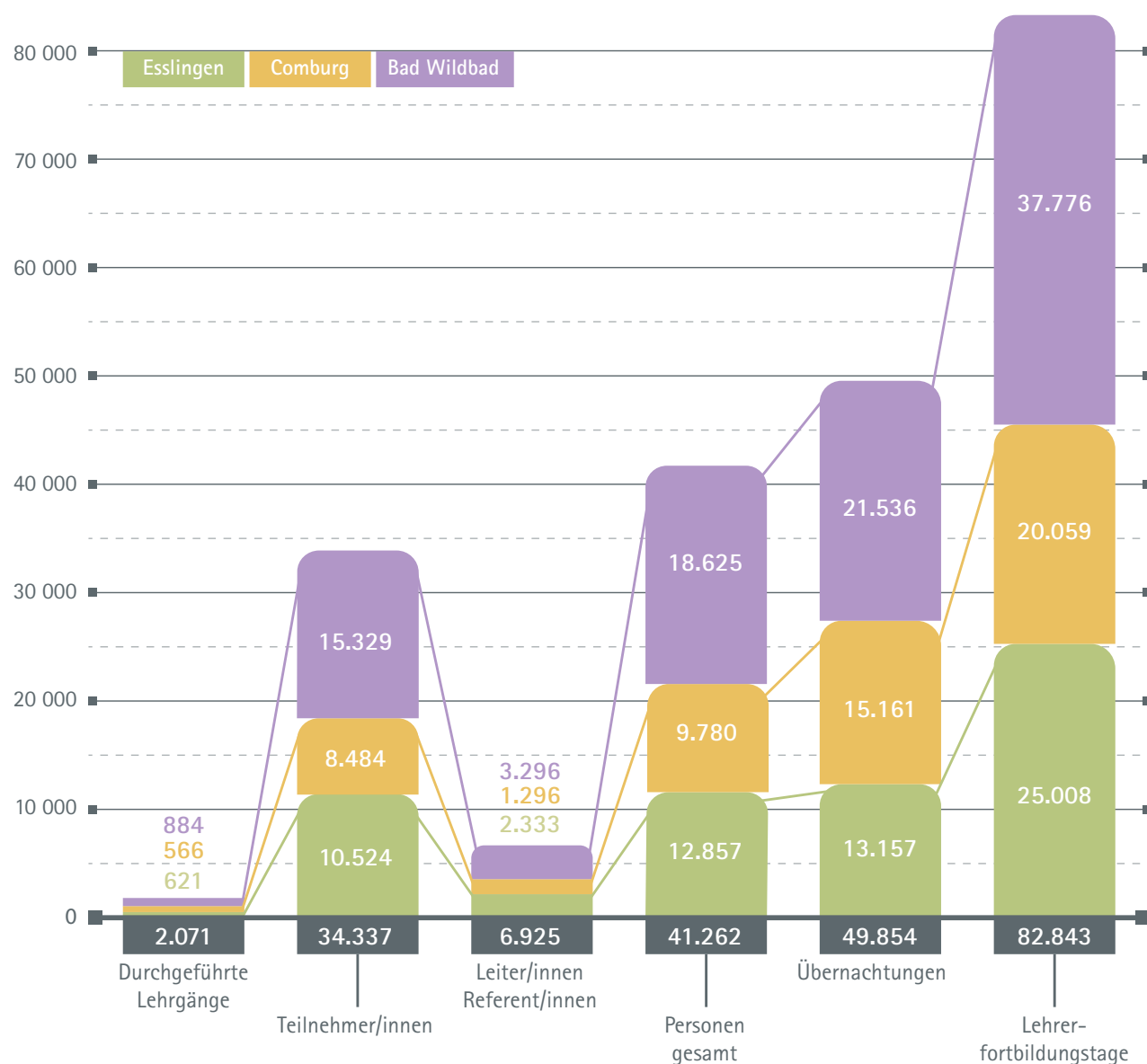
Neu eingerichtet wurde im Jahr 2016 ein kleines Filmstudio am Standort Bad Wildbad – hier entstehen künftig MOOCs (multiple open online courses) und Erklärfilme für verschiedene Fachbereiche aller Schularten. Dabei geht es nicht darum, Fortbildungsinhalte zu digitalisieren und damit den Besuch einer Veranstaltung überflüssig zu machen. Es geht um unterstützende Angebote, auf die Lehrkräfte im Vorfeld zugreifen können sollen. Auch im Arbeitsalltag der Akademiereferentinnen und Akademiereferenten nimmt das Thema Digitalisierung einen breiten Raum ein. Dazu tragen die Tablets bei, die inzwischen aus der täglichen Arbeit der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Akademiestandorte nicht mehr wegzudenken sind.

Ständig werden von der Landesakademie an ihren Standorten im Auftrag des Kultusministeriums neue Konzeptionen für Fortbildungen entwickelt – im digitalen Bereich schwerpunktmäßig in Esslingen, im allgemein bildenden Bereich wird der Standort Bad Wildbad gefordert und Maßnahmen im Bereich der Personalentwicklung werden am Standort Comburg erarbeitet. Vielfältige Kooperationen mit Hochschulen ermöglichen der Landesakademie die Einspeisung neuester Forschung in den Fortbildungsbetrieb. Diese Kooperationen finden verstärkt auch im konzeptionellen Bereich statt.

Der Jahresbericht für das Jahr 2016 zeigt ein breites Spektrum der Akademiearbeit auf allen Ebenen des Fortbildungsgeschehens. Ich wünsche Ihnen interessante Einblicke in den Arbeitsalltag der Landesakademie.

Hans-Reiner Soppa
Vorstandsvorsitzender

Gesamtübersicht



34.337 Lehrkräfte besuchten 2.071 Fortbildungen

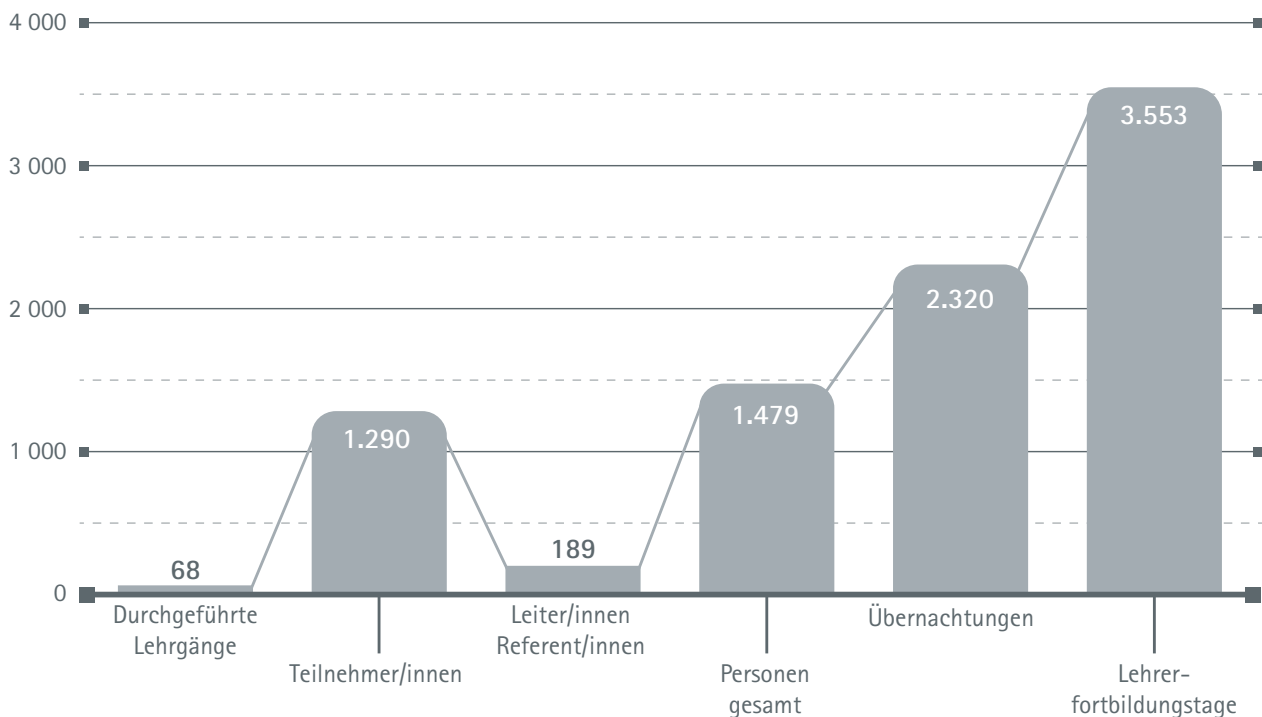
Weiter optimierte Auslastung der Standorte / Mehr Expertinnen und Experten in der Lehrkräftefortbildung aktiv

Mehr Teilnehmende, mehr Fortbildungsveranstaltungen und damit eine noch bessere Auslastung der drei Landesakademie-Standorte. So lässt sich die Analyse der Leistungszahlen 2016 im Verhältnis zum Vorjahr zusammenfassen. Die Statistik liest sich in der Tat eindrucksvoll. So konnte die Gesamtzahl der Lehrerfortbildungstage nochmals auf nunmehr 82.843 gesteigert werden, das bedeutet ein Plus von 5.837 Tagen im Vergleich zum Vorjahr. Davon wurden in Bad Wildbad 37.776 Fortbildungstage gestaltet, in Esslingen 25.008 und auf der Comburg, dem kleinsten Standort der Landesakademie, 20.059.

Mit 41.262 Personen sind nochmals 3.204 mehr Teilnehmende, Lehrgangsleitungen und Referierende an die Akademien gekommen als 2015. Davon waren 18.625 Personen in Bad Wildbad, dem größten der drei Landesakademie-Standorte, zu Gast. In Esslingen tagten 12.857 Personen und die Comburg besuchten 2016 insgesamt 9.780 Personen.

Somit haben 2016 nochmals 2.956 Lehrkräfte mehr als im Vorjahr die Möglichkeit genutzt, sich an einem der drei Landesakademiestandorte fortzubilden oder in Konzeptionsgruppen mitzuarbeiten.

Auch die Zahl der durchgeführten Lehrgänge konnte 2016 um 69 auf 2.071 gesteigert werden. Davon fanden in Bad Wildbad 884, in Esslingen 621 und auf der Comburg 566 statt.



Deutlich gesteigert hat sich im Vergleich zum Vorjahr auch die Zahl der Lehrgangsleiterinnen und Lehrgangsleiter und der Referierenden. Mit 6.925 waren im Vergleich zu 2015 zusätzliche 255 Expertinnen und Expertinnen in der Lehrkräftefortbildung aktiv.

Insgesamt wurde in den Hotels der Standorte 49.854-mal übernachtet. Den größten Anteil an den Übernachtungen bewältigten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Bad Wildbader Standort, der 21.536 der Übernachtungen verbuchte. Auf der Comburg, die seit Juni 2016 sechs zusätzliche Hotelzimmer im Kaplaneigebäude belegen konnte, wurde 15.161-mal übernachtet, im Esslinger Tagungshotel schliefen die Gäste 13.157-mal. Insgesamt gibt es an allen drei Standorten 308 Hotelzimmer. Bad Wildbad verfügt über 131 Zimmer, Esslingen über 94 und auf der Comburg stehen 83 Zimmer zur Verfügung.

Ein deutliches Plus zeigt die Bilanz der Angebote im Bereich der Führungskräftefortbildung, die vor allem auf der Comburg, aber auch am Esslinger Standort durchgeführt wird. Gab es 2015 insgesamt 55 Lehrgänge zu diesem Themenbereich, so fanden 2016 bereits 68 Fortbildungsveranstaltungen für Führungskräfte an Schulen statt. Auch bei den Lehrerfortbildungstagen im Bereich der Führungskräftefortbildung ergab sich mit zusätzlichen 789 Lehrerfortbildungstagen eine deutliche Steigerung auf nunmehr 3.553.

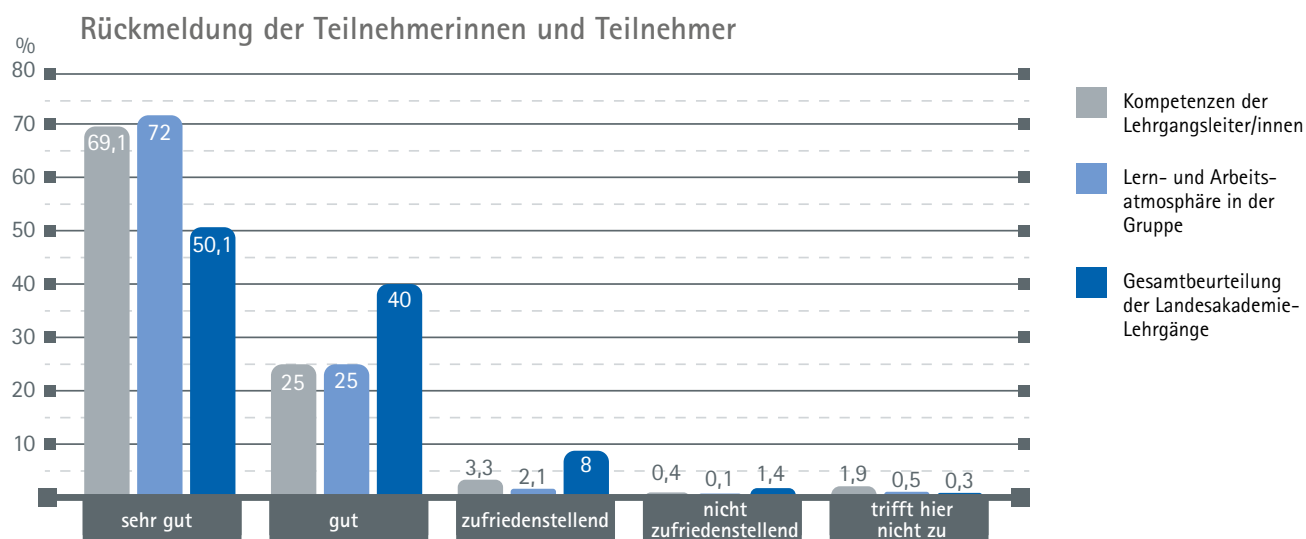
Eine leichte Zunahme gab es im Bereich der „Wirtschaftlichen Aufgaben“. Hier besuchten insgesamt 1.990 Teilnehmerinnen und Teilnehmer 123 Lehrgänge, das waren 81 Personen und neun Lehrgänge mehr als im Vorjahr. Die Einnahmen, die die Landesakademie in diesem Bereich erzielt, werden insbesondere für Investitionen an den drei Standorten, beispielsweise für die Modernisierung der Ausstattung in den Lehrgangsräumen, verwendet.

Dank des großen Engagements der planenden Akademiereferentinnen und Akademiereferenten konnte die Zahl der ausgefallenen Lehrgänge auch im Jahr 2016 weiter verringert werden. Wurden 2015 noch 74 Ersatzlehrgänge geplant, so waren es im Jahr darauf bereits 111, mit welchen ausfallende Lehrgänge oftmals kurzfristig ersetzt werden konnten. Hinzu kamen im Jahr 2016 noch 15 nachgeschobene Lehrgänge, im Vorjahr waren es sieben. Mit diesen konnte zunächst abgelehnten Interessentinnen und Interessenten von besonders gefragten Veranstaltungen doch noch eine Teilnahme ermöglicht werden.

Brigitte Gaß

Mehr Informationen zur Landesakademie auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<https://lehrerfortbildung-bw.de/lak/>





69 Prozent der Teilnehmenden geben den Lehrgangsleitungen eine glatte Eins

Erneut hervorragendes Feedback für die Fortbildungen der Landesakademie / Hohe Zufriedenheit mit der räumlichen und technischen Ausstattung

Die Evaluation der Lehrgangsangebote und der Dienstleistungen der drei Akademiestandorte in den Bereichen Verwaltung, Unterbringung und Verpflegung hat eine lange Tradition. Jedes Jahr füllen Tausende von Teilnehmerinnen und Teilnehmern, aber auch Lehrgangsleitungen und Referierende die Rückmeldebögen aus und geben so wertvolle Hinweise für die Optimierung der Angebote. Und natürlich auch wohlthuendes Feedback.

So wurde auch im Jahr 2016 die Arbeit der Landesakademie in vielen Bereichen mit sehr gut und gut bewertet.

Insgesamt 16.725 (90,1 Prozent) der 18.552 Befragten bewerteten das Gesamtergebnis des von ihnen besuchten Lehrgangs mit sehr gut oder gut. 1.500 Personen (8 Prozent) waren zufrieden und lediglich 271 Teilnehmende (1,4 Prozent) waren mit dem Gesamtergebnis nicht zufrieden.

Ebenfalls eine sehr gute Bewertung bekamen auch in diesem Jahr die Lehrgangsleiterinnen und Lehrgangsleiter. Hier vergaben 69,1 Prozent der Befragten (13.296 Personen) eine glatte „Eins“, 25 Prozent (4.806 Personen) bewerteten deren Kompetenz mit „gut“, von 3,3 Prozent (650 Personen) bekamen die Lehrgangsleitungen eine Drei und nur 0,4 Prozent (91 Personen) waren nicht zufrieden.

Traditionell hervorragend bewertet wird auch die Lern- und Arbeitsatmosphäre in der Gruppe, sicherlich neben dem Informationsgehalt und der Kompetenz der Leitenden und Referierenden ein wichtiger Erfolgsfaktor. Hier vergaben 14.010 der befragten Personen (72 Prozent) ein „sehr gut“ und 4.886 (25 Prozent) ein „gut“, 418 (2,1 Prozent) waren lediglich zufrieden und nur 32 Personen bewerteten diesen Bereich mit „nicht zufriedenstellend“ (0,1 Prozent).

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch die Standortleitungen sind die Rückmeldebögen eine große Hilfe, die Angebote der Landesakademie weiter zu optimieren. Regelmäßig finden beispielsweise die Hinweise der Teilnehmenden und auch der Lehrgangsleitungen und Referierenden Eingang in die Besprechungen. Dort wird gemeinsam überlegt, wie die Hinweise in die tägliche Arbeit, die Optimierung der Abläufe oder in die Ausstattung der Häuser einfließen können. Die Qualität der Räume und die technische Ausstattung der drei Standorte wurde übrigens 2016 von über 93 Prozent der Befragten mit sehr gut und gut bewertet.

Brigitte Gaß

Die Fortbildungsangebote der Landesakademie auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<https://lehrerfortbildung-bw.de/fb/>





Die Redaktion des
Lehrerfortbildungsser-
vers im Jahr 2016

LFB-Server präsentiert sich in neuem Design

Server-Redaktion überarbeitete die komplette Navigation / Bildungsplan 2016 war ein inhaltlicher Arbeitsschwerpunkt

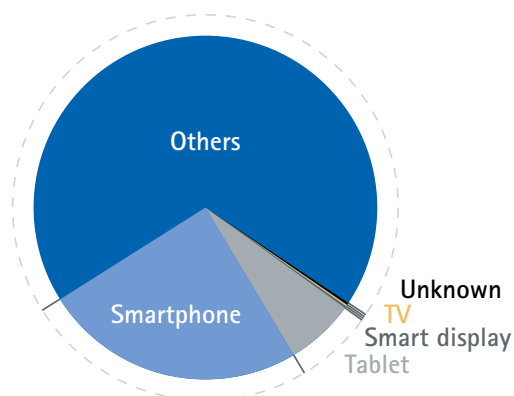
Zwischen 15.000 und 25.000 Menschen besuchen jeden Tag die Internetseite <https://lehrerfortbildung-bw.de>. Sie rufen Informationen über die Standorte der Landesakademie ab, recherchieren in der Datenbank überregionaler Fortbildungsangebote oder informieren sich über Fortbildungsmaterialien und Fortbildungskonzeptionen. Die Angebote des Lehrerfortbildungsservers für alle Schularten und alle Fächer sowie für pädagogische Führungskräfte sind in mehr als 460 spezifischen Portalen bereitgestellt, die von einer Suchfunktion erschlossen werden. Diese erfasst nicht nur unsere mehr als 40.000 Inhaltsseiten, sondern auch die Inhalte der zum Download bereit stehenden mehr als 20.000 Dokumente. Die publizierten vielfältigen Anregungen für den Unterricht

stehen zum allergrößten Teil unter einer freien Lizenzform, so- dass diese nach Wunsch bearbeitet und für Schülerinnen und Schüler auch digital bereitgestellt werden können.

Was war ...

In der ersten Jahreshälfte 2016 lag der Schwerpunkt der Arbeit auf der Aufbereitung der Materialien zu den Fortbildungen rund um den Bildungsplan 2016. In einem umfangreichen Verfahren geprüfte und zertifizierte Materialien „Zentraler Projektgruppen“ (ZPG) zur Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung der regionalen Fortbildungen werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LFB-Servers für die Onlinedarstellung aufbereitet.

Die Informationen, Formulare und konkreten Hilfen zu den Themen Urheberrecht und Datenschutz in der Schule im gleichnamigen Portal sind zum großen Teil mit Fachjuristen



Rund 1/3 unserer Besucher/innen kommt inzwischen mit mobilen Geräten zu uns.

Das LFB-Team im Jahr 2016

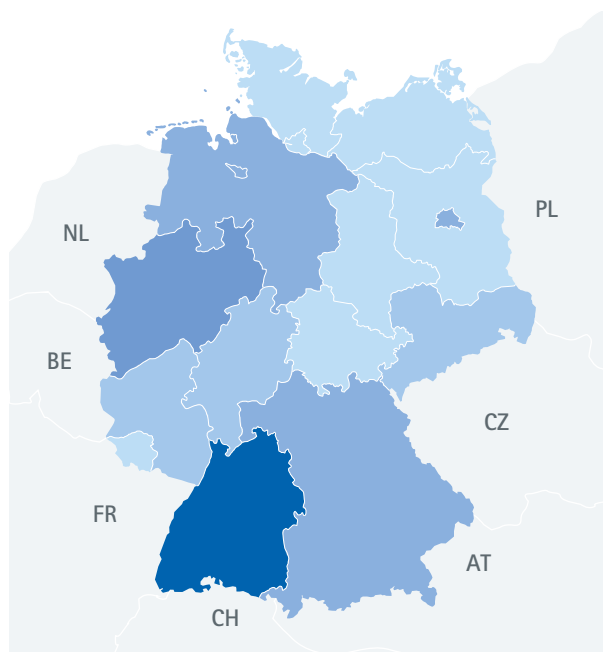
Redaktionsleitung: Dirk Weller

Projektgruppenbetreuung: Barbara Abel, Rochus Frericks, Stefan Gaum, Grisca Haag

Öffentlichkeitsarbeit: André Lang

Technik u. Administration: Andreas Grupp

Redaktion: Günter Glatter, Katrin Hammer, Bernhard Huber, Stefan Lippke, Thomas Schmitt, Konrad Sedding, Michael Sedding, Margit Stumpp



Geografische Herkunft der Server-Besucherinnen und -Besucher aus Deutschland



am Kultusministerium abgestimmt und werden kontinuierlich aktualisiert. Diese Exklusivität hat der Lehrerfortbildungs-server auch bei der Publikation der Materialien zur Fortbildungsplanung an Schulen, die nur hier erscheinen.

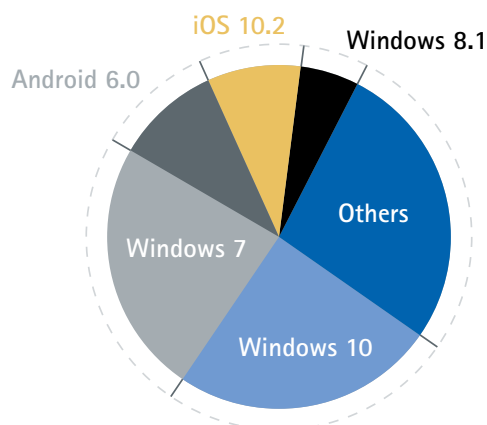
Die fortlaufend aktualisierten Fortbildungsmaterialien zur vom Landesmedienzentrum (LMZ) technisch betreuten Musterlösung für Schulserver, paedML, liegen im Portal Computer & Netze. Die Medienwerkstatt informiert mit Hilfe von Tutorials, redaktionellen Beiträgen zu Computertemen sowie Linklisten zu freien Materialien für die Unterrichts- oder Fortbildungsvorbereitung. Hier sind auch die Materialien für die Aus- und Fortbildung der Multimediaberaterinnen und Multimediaberater sowie zum Thema „Individuelles und kooperatives Lernen mit digitalen Medien“ publiziert. Der Bereich wurde um umfassende Materialien zur Fortbildung „Tablets im Unterricht“ erweitert, einer Fortbildungsreihe, die sowohl Apple- wie auch Android-Geräte berücksichtigt.

Als Dienstleister der Regierungspräsidien und des Kultusministeriums stellt der Lehrerfortbildungs-server mit Moodle eine Plattform für die Zusammenarbeit von Projektgruppen, die Begleitung und Organisation von Führungskräfte- und Lehrerfortbildungen und die Organisationen der zentralen Lehrerfortbildung bereit. Komplettiert wird dieses Angebot durch didaktische und technische Nutzungshinweise sowie fertig konfigurierte Kursräume zum Herunterladen. Unser Tool für Online-Umfragen auf Basis von Limesurvey, Duddle für datenschutzkonforme Terminabsprachen in Projektgruppen, ein Wiki für die Dokumentenpflege sowie eine Cloud für die Datei- und Datensynchronisation auf der Basis von own-Cloud runden das Angebot ab.

Die zweite Jahreshälfte 2016 wurde fast vollständig vom Umzug der Portale auf den neuen Server eingenommen. Das LFB-Server-Team strebte nicht nur ein Re-Design, sondern auch eine Restrukturierung der gesamten Materialien an. Einheitliche Strukturen und neue Techniken sollen diese in Zukunft leichter erschließen. Viele der eingangs genannten mehr als 40.000 Seiten mussten hierbei einzeln bearbeitet werden, ein Prozess, der zum heutigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen ist.

Was wird ...

Auch das Jahr 2017 wird zu einem großen Teil von Struktur- und Designarbeiten am Server geprägt werden, bis alle Ebenen und Seiten in einem einheitlichen Aussehen für alle



Wachsende Vielfalt – die Betriebssystemlandschaft wird bunter.



Das Redaktionsteam trifft sich regelmäßig und arbeitet gemeinsam an der Weiterentwicklung des Lehrerfortbildungsservers.

denkbaren Endgeräte der Besucherinnen und Besucher präsentiert werden können.

Inhaltlich wird im kommenden Jahr die Aufbereitung der Materialien rund um die Fortbildungsreihen zum Bildungsplan 2016 im Zentrum der redaktionellen Arbeit stehen.

Auf der technischen Seite wird die Betriebssystemlandschaft seit vielen Jahren vielfältiger und die Zahl unsere Besucherinnen und Besucher, die mit Tablets und Smartphones die LFB-Server-Seiten besuchen, nimmt zu.

Da diese Geräteklasse auch in den Schulen einen breiter werdenden Raum einnimmt, wird im Bereich der Medienwerkstatt das dezidierte Portal zu Mobilien Endgeräten weiter ausgebaut und berücksichtigt hier Entwicklungen wie das „Internet der Dinge“ in Form konkreter Projektvorschläge. Umfang und Qualität der Publikationen sowie die Vielzahl der hochwertigen technischen Dienstleistungen machen den Lehrerfortbildungsserver auch 2017 zu einem der zentralen Bildungsserver in Deutschland.

Dirk Weller



Hier stellt sich die Redaktion des Lehrerfortbildungsservers vor:
https://lehrerfortbildung-bw.de/lak_lfb/redaktion/



Intensive Auseinandersetzung: Die Multiplikatoren-Teams beschäftigten sich im Dezember zwei Tage lang mit aktuellen Aspekten der Themen „Datenschutz und Urheberrecht“ an Schulen.

Vom elektronischen Klassenbuch bis zu Office 365

Aktuelle Themen rund um Datenschutz und Urheberrecht / Multiplikatoren-Tandems aus Juristen und IT-Spezialisten in intensivem Austausch

Zweieinhalb Tage lang standen bei einem Lehrgang im Dezember in Esslingen aktuelle fachliche und rechtliche Informationen zu den Themen Datenschutz und Urheberrecht an Schulen im Mittelpunkt einer Fortbildung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus allen vier Regierungspräsidien, die auf regionaler Ebene Fortbildungen zu diesen Themen anbieten und teils auch Datenschutzbeauftragte ausbilden. Der Schwerpunkt lag dabei auf Fragestellungen, die insbesondere für Schulleitungen und Datenschutzbeauftragte an Schulen wichtig sind.

Teilgenommen haben 20 Juristinnen und Juristen sowie IT-Spezialisten. „Wir haben mit unserem Konzept, dass ein Fortbilderteam immer aus einem Juristen und einem IT-Spezialisten besteht, nur beste Erfahrungen gemacht. So haben wir zwei Fachleute, die Hand in Hand arbeiten und die Schulen optimal beraten können“, erklärt Akademiereferentin Vera Schäffer, die die Bereiche Digitale Medien sowie Datenschutz und Urheberrecht an Schulen an der Akademie betreut und den Lehrgang geleitet hatte.

Die vollgepackte Agenda sah ein sehr breites Themenfeld vor. So gab es Referate zu Mobile Devices an Schulen, zum elektronischen Klassenbuch oder auch zu datenschutzrechtlichen Aspekten von Software, die an Schulen im Einsatz ist, beispielsweise zu MS Office 365. Die Teilnehmenden erhielten

zudem einen Überblick über die Anfragen von Schulen an den Landesbeauftragten für den Datenschutz Baden-Württemberg.

Ebenfalls vorgestellt wurden der Sachstand in der Entwicklung der Bildungs-Cloud Baden-Württemberg sowie die landeseinheitliche Schulverwaltungssoftware, die das Kultusministe-



Akademiereferent Dieter Linse referierte zum Thema „Windows 10 und Datenschutz“.



Jörg Glutsch stellte gemeinsam mit Ann-Katrin Alice Morlok und Helmut Hesse die neue Schulverwaltungssoftware ASV-BW, vor, die das Kultusministerium in Zusammenarbeit mit dem Informatikzentrum Landesverwaltung Baden-Württemberg entwickelt hat.

rium in Zusammenarbeit mit dem Informatikzentrum Landesverwaltung Baden-Württemberg (IZLBW) entwickelt hatte. Friederike Alf und Martin Dörr stellten zudem Neuerungen im Bereich „Recht und Schule“ auf dem Lehrerfortbildungsserver vor. Hier gibt es zahlreiche Informationen zu den Themen Datenschutz und Urheberrecht für Lehrkräfte und Schulleitungen, in einer Ausführlichkeit, die bundesweit einmalig ist. Breiten Raum nahm auch der Erfahrungsaustausch der Fortbildner-Tandems in verschiedenen Gruppierungen ein. „Diese Austauschmöglichkeiten wurden sehr intensiv, teils sogar bis in den späten Abend hinein genutzt“, berichtet Vera Schäffer über die gelungene Tagung.

Brigitte Gaß

Informationen zu Datenschutz und Urheberrecht auf dem Lehrerfortbildungsserver der Landesakademie:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/sueb/recht/>



Fortbildungen zu Datenschutz und Urheberrecht an der Landesakademie:
https://lehrerfortbildung-bw.de/st_recht/urheber/fb/



Die Rechtsgrundlagen zu Datenschutz und Urheberrecht an Schulen:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/sueb/recht/grund/verwalt/>



„Fortbildungen sind eine große Hilfe.“

Zahlreiche Informationen zu Datenschutz und Urheberrecht auf dem LFB-Server / Ein Interview mit der Fortbildnerin Friederike Alf

Datenschutz und Urheberrecht sind Themen, die Lehrerinnen und Lehrer wie auch die Schulleitungen in zunehmendem Maße beschäftigen. Insbesondere durch den verstärkten Einsatz von digitalen Medien im Unterricht tauchen fast täglich Fragen und Probleme zu rechtlichen Aspekten rund um den Datenschutz und das Urheberrecht auf. Wir sprachen mit Friederike Alf, die zu diesen Themen Fortbildungen anbietet und im Redaktionsteam des bundesweit einmaligen Portals „Recht und Schule“ auf dem Lehrerfortbildungsserver der Landesakademie mitarbeitet.

Frau Alf, welche sind aktuell die wichtigsten Herausforderungen, die Schulen bei den Themen Datenschutz und Urheberrecht beschäftigen?

Es gibt derzeit zwei große Themenbereiche im Datenschutz. Das sind die Mobile Devices (MD) und die Speicherung von Daten in Clouds. MDs, also Tablets und Smartphones, werden zunehmend in Schulen genutzt. Aus pädagogischer Sicht werden mit diesen Geräten viele Unterrichtsstunden und Projekte dadurch bereichert, dass Video-, Foto- und Tonaufnahmen von Schülerinnen und Schülern erstellt werden, beispielsweise Trailer zu einem Theaterstück, Fotostories oder Audioaufnahmen im Fremdsprachenunterricht.

Da diese Daten sehr schnell und problemlos kopiert und veröffentlicht werden können (etwa auf Facebook, WhatsApp etc., was für die schulische Nutzung in Baden-Württemberg nicht freigegeben ist), stellen sich hier die Fragen, wer auf welchem Gerät etwas speichern oder auch weitergeben darf.

Und was muss bei der Nutzung von Clouds beachtet werden?

Clouds spielen in der Schule nicht nur beim Speichern und Austauschen von Dateien eine Rolle.



Friederike Alf

Friederike Alf unterrichtet am Kreisgymnasium Hochschwarzwald in Titisee-Neustadt die Fächer Mathematik und ITG/Basiskurs Medienbildung. Seit 2007 beschäftigt sich die Multimediaberaterin intensiv mit dem Thema Datenschutz und Urheberrecht und gibt dazu auf regionaler und zentraler Ebene Fortbildungen, insbesondere im Rahmen der Datenschutz- und Urheberrechtsschulungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Sie leitet zudem den Regionalen Arbeitskreis (RAM) Freiburg/Breisgau-Hochschwarzwald, arbeitet an den Inhalten des Themenbereichs „Recht und Schule“ auf dem Lehrerfortbildungsserver mit und betreut an ihrer Schule das Netzwerk.

Dazu würden meist das Schulnetzwerk und die datenschutzrechtlich abgesicherte Moodleplattform von BelWü ausreichen.

Problematisch kann es werden, wenn Online-Dienste genutzt werden, bei denen Schülerinnen und Schüler beispielsweise Übungen oder Tests absolvieren können, die direkt ausgewertet werden oder an Wettbewerben über eine Onlineplattform teilnehmen. Hier müssen oft personenbezogene Daten (Name, Schule etc.) eingegeben werden, was ohne vertragliche Regelung nicht erlaubt ist.

Und wie könnte man dieses Risiko vermeiden?

Bei den von den Schulbuchverlagen angebotenen Tests ist es normalerweise möglich, Pseudonyme einzugeben und diese sind damit dann unproblematisch nutzbar. Aber auch Schulverwaltung wird häufig über Clouds abgewickelt. Hier muss

die Schule dafür Sorge tragen, dass die sensiblen Daten der Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte sicher sind, indem etwa mit der beauftragten Firma ein Auftragsdatenvertrag abgeschlossen wird.

Gibt es neue rechtliche Regelungen, die beachtet werden müssen?

Im Moment nicht. Aber ab 2018 tritt die neue EU-Datenschutz-Grundverordnung in Kraft. Unser deutsches Bundes- und Landesdatenschutzgesetz und auch die Verwaltungsvorschrift Datenschutz an Schulen müssen dann angepasst werden.

Welche Fragen stellen Datenschutzbeauftragte und Schulleitungsmitglieder in Ihren Fortbildungen sehr häufig?

Die Frage, wie für den Datenschutz in der Schule mehr Akzeptanz geschaffen werden kann, ist eine häufige Sorge derer, die sich mit den Gefahren von nachlässig ausgeführten Regelungen beschäftigen. Das ist in der Tat ein Problem, weil Datenschutz im Normalfall leider viel Arbeit macht. Daher ist es immer wieder notwendig, auf die möglichen Folgen und Gefahren von fehlendem Datenschutz hinzuweisen, wie beispielsweise die Bloßstellung von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften in Sozialen Netzwerken oder das Bekanntwerden von sensiblen Daten wie etwa Noten und Beurteilungen.

Wo gibt es Unterstützung für die Lehrkräfte und Schulleitungen, wenn sie Fragen zum Datenschutz und zum Urheberrecht haben?

Eine Fülle an Informationen bietet der Lehrerfortbildungsserver in der Rubrik Recht/Schule. Vor allem helfen den Kolleginnen und Kollegen auch die Fortbildungen zu diesen Themen, weil es hier auch um die notwendige Sensibilität geht und auf persönliche Fragen eingegangen werden kann.

Brigitte Gaß



Freude über die geplante intensive Zusammenarbeit (von links): Hanan al-Hroub, Gewinnerin des Weltlehrerpreises 2016, Dieter Manz, Schulleiter der Paul-Kerschensteiner-Schule in Bad Überkingen, Dr. Michael Kiefer, Schulleiter der Goldschmiedeschule mit Uhrmacherschule in Pforzheim, Dr. Mitri Raheb, Gründer und Präsident des Dar al-Kalima University College of Arts & Culture in Bethlehem, Klaus Lorenz, Abteilungsleiter Berufliche Schulen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Andreas Hörner, Schulleiter der Heinrich-Hertz-Schule in Karlsruhe, Manfred Haffa, Schulleiter der IT-Schule in Stuttgart und Abdelhadi Abusharekh, Botschaftsrat, Vertretungen Palästinensische Gebiete, Palästinensische Mission, Berlin am Rande des Palastinatags 2016 in der Landesakademie

Internationales Symposium „Palästina heute – Land und Leute – Bildungschancen und Herausforderungen in Palästina“

Baden-Württemberg und die palästinensischen Gebiete wollen in der Bildung künftig enger zusammenarbeiten / Hochkarätig besetzte Tagung

Das Kultusministerium und die Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen Esslingen veranstalteten gemeinsam mit Bildungseinrichtungen aus den palästinensischen Gebieten am 7. und 8. Mai in Esslingen das zweitägige internationale Symposium „Palästina heute – Land und Leute – Bildungschancen und Herausforderungen in Palästina“. Bei der Konferenz diskutierten hochkarätige Vertreterinnen und Vertreter aus der palästinensischen und baden-württembergischen Bildungslandschaft und der Wirtschaft Fragen der Bildung, des Friedens und der Wirtschaftsinvestitionen.

Zu den Ehrengästen gehörte die Grundschullehrerin Hanan al-Hroub, die von der internationalen Jury der Varkey Foundation unter 8.000 Kandidaten zur besten Lehrerin der Welt gewählt wurde. Erstmals seit ihrer Auszeichnung im März

2016 trat al-Hroub in ihrer Rolle als Preisträgerin des Weltlehrerpreises im Ausland auf und begeisterte die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer mit ihrer Ansprache. Die Auszeichnung, die mit einer Million US-Dollar dotiert ist, erhielt al-Hroub für ihre Pädagogik der Gewaltlosigkeit in einer Schule bei Ramallah. Ein weiterer Höhepunkt war der Vortrag des Pastors und Leiters der Weihnachtirche Bethlehem, Dr. Mitri Raheb. Er berichtete als Gründer des privaten evangelischen Dar al-Kalima University College of Arts & Culture über Bildung und Christentum in Palästina. Über Palästina als Wirtschaftsstandort referierte Frank Müller, Vorstand des Stuttgarter IT-Unternehmens Axsos, das seit 2011 in Ramallah eine Niederlassung unterhält.

Während verschiedener Workshops in den Bereichen Film und Medien, Schmuck und Design, Photovoltaik und Esskultur begegneten sich Schülerinnen und Schüler, Studierende sowie Lehrkräfte aus Schulen und Hochschulen aus den palästinensischen Gebieten und aus Baden-Württemberg. So startet beispielsweise die Al-Quds University Jerusalem/Ramallah mit der Filmakademie Ludwigsburg ein kooperatives Filmprojekt.

Die Gewinnerin des Weltlehrerpreises 2016, Hanan al-Hroub, und der Pianist Aeham Ahmad, Träger des Internationalen Beethovenpreises für Menschenrechte, Frieden, Freiheit, Armutsbekämpfung und Inklusion, begeisterten mit ihren Auftritten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung.



Berufliche Schulen aus Baden-Württemberg wollen mit Schulen in den palästinensischen Gebieten enger zusammenarbeiten. Hierzu unterzeichneten die Schulleiter (von links) Manfred Haffa, IT-Schule Stuttgart, Dieter Manz, Paul-Kerschensteiner-Schule Bad Überkingen, Dr. Michael Kiefer, Goldschmiedeschule mit Uhrmacherschule Pforzheim und Andreas Hörner, Heinrich-Hertz-Schule Karlsruhe, eine entsprechende Vereinbarung. Für die palästinensische Seite unterzeichnete Dr. Mitri Raheb, Gründer und Präsident des Dar al-Kalima University College of Arts & Culture in Bethlehem.



Ferner unterzeichnen vier berufliche Schulen aus Baden-Württemberg gemeinsam mit beruflichen Schulen in den palästinensischen Gebieten eine Absichtserklärung zur Zusammenarbeit. Zielsetzung der Schulpartnerschaften ist es, Frieden zu vermitteln und das Demokratieverständnis zu fördern. Zu den teilnehmenden Schulen in Baden-Württemberg gehören die Goldschmiedeschule mit Uhrmacherschule in Pforzheim, die Heinrich-Hertz-Schule in Karlsruhe, die Paul-Kerschensteiner-Schule in Bad Überkingen und die itschule Stuttgart.

Höhepunkt im kulturellen Rahmenprogramm war der Auftritt des palästinensisch-syrischen Pianisten Aeham Ahmad, der in den Kriegsgebieten Syriens „als Pianist in den Trümmern“ öffentlich auftrat, bis Kämpfer des sogenannten Islamischen Staates im April 2015 sein Klavier in die Luft sprengten. Danach verließ er sein Heimatland. Im Jahr 2015 erhielt er in Bonn den erstmals verliehenen „Internationalen Beethoven-Preis für Menschenrechte, Frieden, Freiheit, Armutsbekämpfung und Inklusion“.

Brigitte Gaß



Dr. Mitri Raheb, Gründer und Präsident des Dar al-Kalima University College of Arts & Culture in Bethlehem sprach über Begegnung und Bildung in Palästina.



Der neue Ausbildungsgang „Photovoltaik“ am Dar al-Kalima University College in Bethlehem und die Vertiefung der Kooperation standen auf der Agenda eines gut besuchten Workshops.



Intensiv diskutiert wurde auch im Workshop „Wirtschaftsstandort Palästina – Chancen und Risiken“.



Beim Schmuckworkshop entwarfen Schülerinnen und Schüler zum Palästinatag passenden Schmuck und planten zusammen mit ihren Lehrkräften die weitere Zusammenarbeit.



In der Küche der Landesakademie bereiteten deutsche und palästinensische Schülerinnen und Schüler gemeinsam das große Dinner vor, dessen Vielfalt und Qualität die Gäste des Symposiums begeisterte.



Auf dem Podium diskutierten (von links) Hanan al-Hroub, Gewinnerin des Weltlehrerpreises 2016, Dr. Mitri Raheb, Gründer und Präsident Dar al-Kalima University College of Arts & Culture in Bethlehem, Klaus Lorenz, Abteilungsleiter Berufliche Schulen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Frank Müller, Vorstand der Axsos AG Stuttgart und Dr. Christian Schaal, Leiter der Kulturabteilung des Vertretungsbüros der Bundesrepublik Deutschland in Ramallah zum Thema „Palästina heute“.



Uta Stumpf-Schmich vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg bei ihrer Begrüßung

Es gibt keine einfachen Lösungen gegen Radikalisierung

Symposium „Islamismus – eine Herausforderung für Schulen und Lehrkräfte“ fand große Resonanz / Zahlreiche Foren zur Vertiefung

Dschihadismus und Rechtsextremismus nagen an den Grundfesten einer Demokratie. Seit 2011 haben etwa 1000 „Foreign fighters“ Deutschland verlassen, um in Syrien und im Irak in den Dschihad zu ziehen und dort zu kämpfen. Ungefähr 300 Kämpferinnen und Kämpfer kamen zurück und „importieren“ den Terrorismus nach Deutschland. Die Landesregierung hat deshalb ein Kompetenzzentrum zur Koordinierung des Präventionsnetzwerks gegen (islamistischen) Extremismus in Baden-Württemberg (KPEBW) und eine Beratungsstelle eingerichtet, an die sich radikalisierende und radikalisierte ausstiegswillige Personen, aber auch deren Angehörige, Freunde und weitere Personen aus dem sozialen Umfeld wie etwa Lehrkräfte wenden können.

Im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport veranstaltete die Landesakademie in Esslingen im Oktober ein Symposium mit dem Titel „Islamismus – eine Herausforderung für Schulen und Lehrkräfte“, das offen war für interessierte Lehrerinnen und Lehrer.

„Besonders gelungen fand ich den Vortrag von Daniel Köhler“, äußerte sich eine Teilnehmerin. Daniel Köhler, wissenschaft-

licher Referent im KPEBW, zeigte in seinem Vortrag drei Kategorien der Terrorismusbekämpfung auf: erstens Prävention, um zu verhindern, dass sich junge Menschen radikalisieren, zweitens Verhaftungen von Gruppen, die andere radikalisieren und das Terrornetzwerk ausbauen wollen (Repression) und drittens Intervention, um Radikalisierte aus dem Milieu zu lösen. Eindrücklich und gleichzeitig irritierend war die Demonstration von Daniel Köhler, wie einfach der Zugang zu Propagandamaterial im Internet ist, um Jugendliche in den Sog der Radikalisierung zu ziehen, wie zum Beispiel der Film „Ich bin nicht Charlie Hebdo“. Anschließend diskutierten die Teilnehmenden mit dem Referenten die Frage sehr kontrovers, ob man derartige Filme im Unterricht zeigen und thematisieren solle oder eher nicht.

Erlebnisbericht aus erster Hand

Wie stark der Sog durchs Internet ist, belegte am Nachmittag eine Referentin im Forum „Geschlechterrollen, Frauenbilder, Rolle der Frauen, Bräute im Dschihad – ein Erlebnisbericht aus erster Hand“. Sie stand kurz davor, in den Dschihad zu ziehen. Ihre Vita wurde schon in der Sendung „Frau tv“ im WDR ausgestrahlt.



Lehrgangsleiterin Claudia Möller im Gespräch mit Ibrahim Ethem Ebrem von Mosaik Deutschland e.V.

Ibrahim Ethem Ebrem von Mosaik Deutschland e.V. zeigte in seinem Forum „Im Banne des Salafismus – ein politischer Extremismus in jugendkultureller Erscheinungsform“ auf, wie Erscheinungsformen und Tätigkeitsfelder salafistischer Bemühungen durchaus heterogen sind. Zugleich gebe es jedoch Narrative, die der kollektiven Sinnstiftung dienen. Wissen um diese Narrative sei dabei insbesondere für das Erkennen salafistischen Gedankenguts bei jungen Menschen und somit mittelbar für die Präventionsarbeit von großer Bedeutung.

Forum zum Umgang mit muslimischen Jugendlichen

Ansätze und Materialien für Schulen und Lehrkräfte stellte Sybille Hoffmann vom Landesinstitut für Schulentwicklung vor. Die Handreichung mit dem Titel „Jugendliche im Fokus salafistischer Propaganda. Was kann schulische Prävention leisten“ wurde allen Schulen zur Verfügung gestellt, weitere Exemplare können dort angefordert werden. In einem weiteren Forum konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über den Umgang mit muslimischen Jugendlichen in der pädagogischen Praxis informieren. Sinad Gottschalk fasste Erfahrungen für die pädagogische Praxis

zusammen, um Möglichkeiten aufzuzeigen Ideologisierungen und religiös begründeten Spannungen vorzubeugen.

Die Erkenntnis aus dem Tag lässt sich damit umreißen, dass es keine einfachen Lösungen gegen die Radikalisierung gibt. Dies ist schwierig auszuhalten. Für Eltern, Geschwister und Lehrkräfte ist es wichtig, im Gegenhandeln kreativ zu bleiben und nicht zu resignieren und sich an die oben genannte Beratungsstelle zu wenden, wenn sie den Verdacht haben, dass sich ihr Kind, ihr Freund oder ein Schüler bzw. eine Schülerin radikalisiert hat.

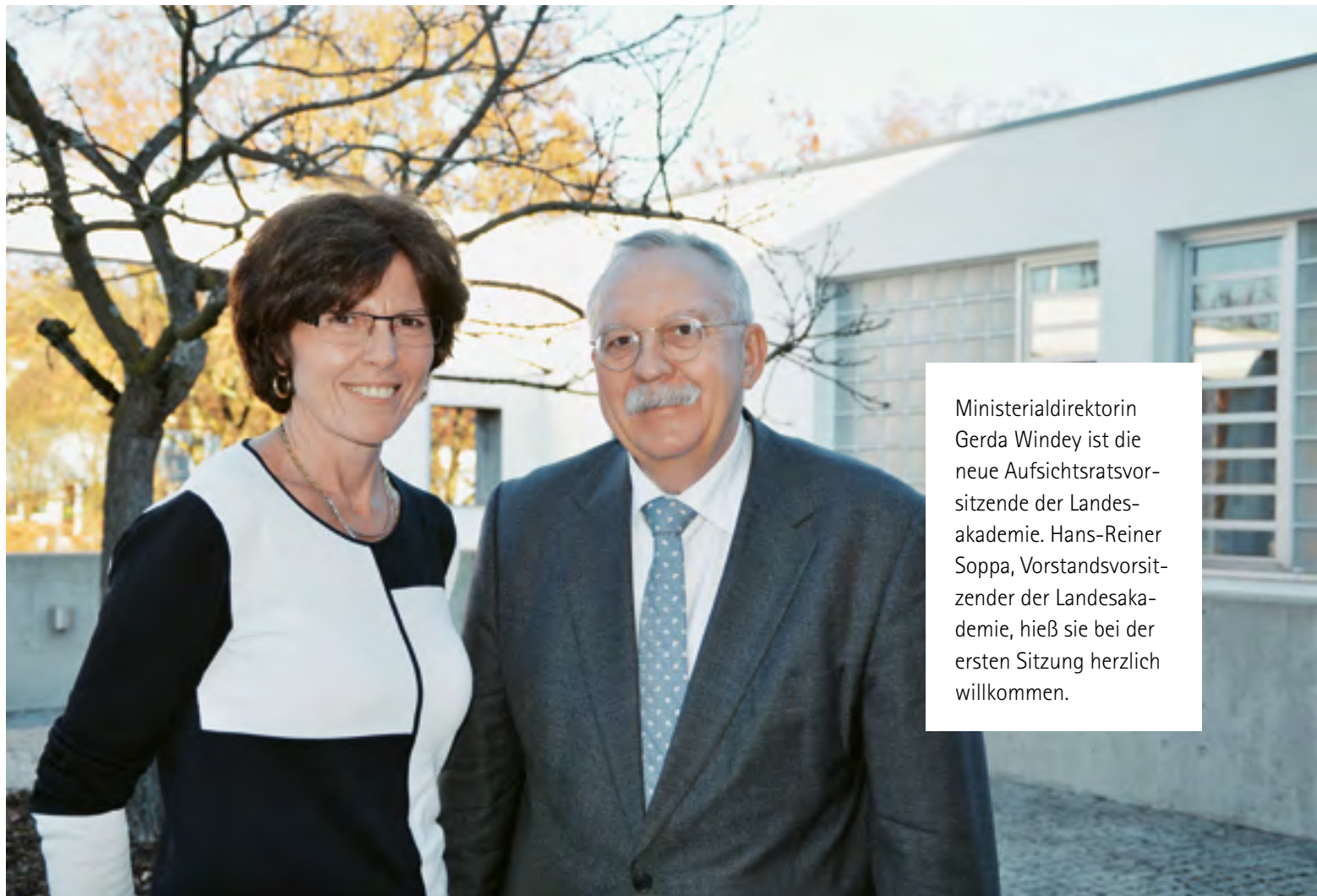
Bianca Maring

Internetseite des Kompetenzzentrums zur Koordinierung des Präventionsnetzwerks gegen (islamistischen) Extremismus in Baden-Württemberg:
<http://www.kpebw.de/>



Link zur Handreichung „Jugendliche im Fokus salafistischer Propaganda“ auf der Internetseite des Landesinstituts:
<http://www.ls-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Dienststellen/ls-bw/Service/Publikationen/Schulartübergreifend/Salafismus.pdf>





Ministerialdirektorin Gerda Windey ist die neue Aufsichtsratsvorsitzende der Landesakademie. Hans-Reiner Soppa, Vorstandsvorsitzender der Landesakademie, hieß sie bei der ersten Sitzung herzlich willkommen.



Die Landtagsabgeordnete Jutta Niemann (links) und ihre persönliche Referentin Andrea Schietinger (Zweite von links) besuchten im September die Comburg. Mit dabei war auch die Stadträtin Sarah Bergmann (Grüne) aus Schwäbisch Hall. Die Gäste waren beeindruckt von der Vielfältigkeit der Fortbildungen, die auf der Comburg angeboten werden.

HIGHLIGHTS



Josef Huber, Leiter des Pestalozzi-Programmes des Europarates, und Akademiereferentin Claudia Steinkopf freuen sich über die erfolgreiche Summer-School 2016 zum Thema „Diversity of learners and diversity of teachers: learning together for a better future“ in Bad Wildbad.

Hanan al-Hrub, die Gewinnerin des Weltlehrerpreises 2016, besuchte im Mai den Landesakademie-Standort Bad Wildbad. Akademiedirektorin Carmen Mattheis und Akademiedirektor Bernd Schinko begleiteten sie bei ihrem Rundgang.



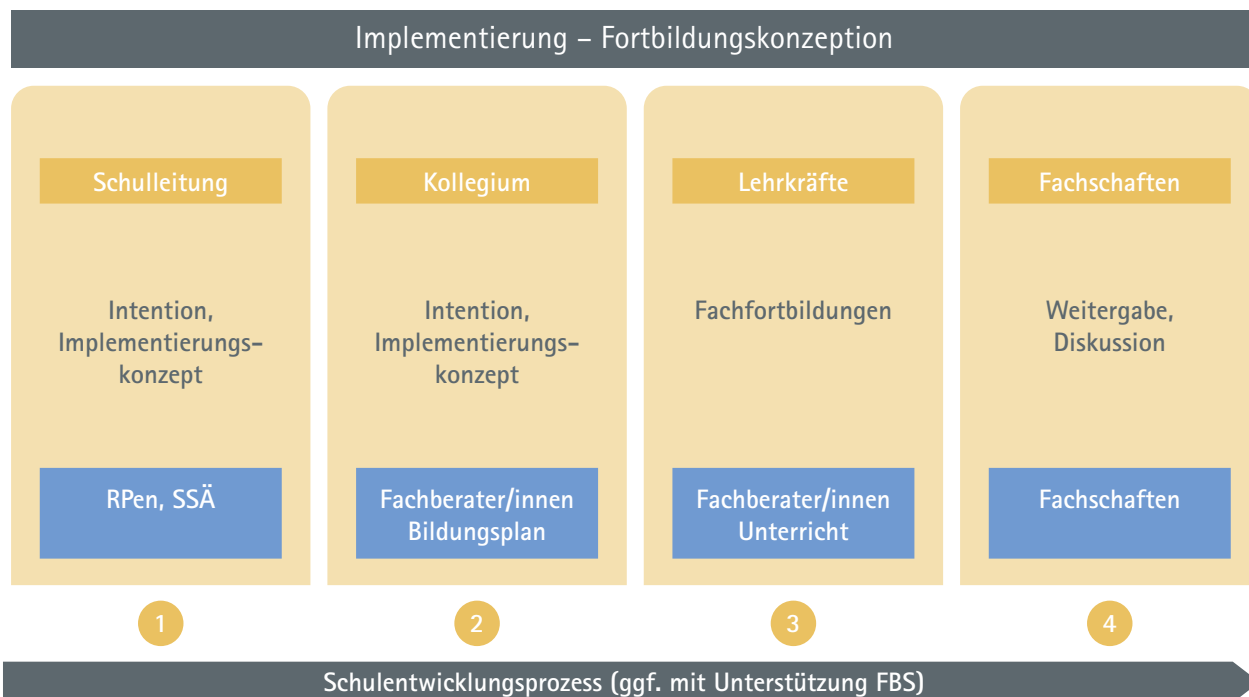
Der Pianist Aeham Ahmad, Träger des Internationalen Beethovenpreises für Menschenrechte, Frieden, Freiheit, Armutsbekämpfung und Inklusion, begeisterte seine Zuhörerinnen und Zuhörer beim Internationalen Symposium „Palästina heute - Land und Leute - Bildungschancen und Herausforderungen in Palästina“ im Mai in Esslingen.

2016





BAD WILDBAD



Quelle: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Bildungspläne 2016

Vier Säulen unterstützen die Implementierung der neuen Bildungspläne / Intensive Fortbildung auf zentraler und regionaler Ebene

Die Implementierung der Fortbildungskonzeption des Bildungsplans 2016 (BP 2016) basiert auf vier Säulen. So wurden seit 2013 als erste Säule zunächst Schulleitungen der verschiedenen Schularten von den Regierungspräsidien und Staatlichen Schulämtern über die neuen Bildungspläne für die Grundschule, Sekundarstufe I und das allgemein bildende Gymnasium in Kenntnis gesetzt.

Schon mit Beginn des Schuljahres 2013/14 bildete die Landesakademie Bad Wildbad im Rahmen der zweiten Säule sogenannte Fachberaterinnen und Fachberater Bildungsplan aus, die den Auftrag erhielten, den Bildungsplan 2016 den Kollegien vorzustellen und in seiner Intention transparent zu machen.

Im Bereich der dritten Säule leitet die Landesakademie im Auftrag des Kultusministeriums rund vierzig Konzeptionsgruppen beziehungsweise Zentrale Projektgruppen, deren Mitglieder in Erlasslehrgängen Fachberaterinnen und Fachberater Unterrichtsentwicklung fachspezifisch fortbilden. Inhalte der Erlasslehrgänge sind die Erarbeitung und Vermittlung von Möglichkeiten des niveaudifferenzierten Fachunterrichts

sowie die gemeinsame Erstellung von Konzeptionen für die regionalen Fortbildungen. So haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Erlasslehrgänge die Aufgabe, die neu erlernten Inhalte in schulnahen und/oder schulinternen Fortbildungen an Lehrkräfte weiterzuvermitteln.

Die Erlasslehrgänge finden in der Landesakademie in einem jährlichen Turnus statt und werden in Anlehnung an die sukzessive Implementierung des Bildungsplans 2016 voraussichtlich bis 2018 durchgeführt.

Die vierte Säule bildet den Abschluss der Implementierung der Bildungspläne 2016. Sie beinhaltet den Austausch der Fachschaften an den einzelnen Schulen, was in Kooperation und mit Unterstützung der Fachberaterinnen und Fachberater Unterrichtsentwicklung geschehen kann.

Viktoria Weißer

Informationen zu den neuen Bildungsplänen auf den Internetseiten des Kultusministeriums:
<http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/>
 Startseite



Lernen mit digitalen Medien

Fortbildungen zu „Tablets an Gymnasien“ und für Informatiklehrkräfte / Große Nachfrage nach Lehrgängen zu IT-Themen

„Tablets an allgemein bildenden Gymnasien“ hieß die zweieinhalb-tägige Auftaktveranstaltung mit über vierzig Lehrkräften der Pilotierungsschulen im November 2016. Die Teilnehmenden lernten dabei die Rahmenbedingungen des Tablet-Schulversuchs an allgemein bildenden Gymnasien und mögliche Unterrichtsszenarien zum Einsatz von Tablets in verschiedenen Fächern kennen. Dabei wurden Grundfunktionen der Tablets erprobt sowie die Einsatzmöglichkeiten der Tablets in Fachgruppen diskutiert und erarbeitet. Ein weiteres Thema war die Nutzung von Tablets im Rahmen der Schulorganisation. Abschließend wurde das weitere Vorgehen an der jeweiligen Pilotierungsschule besprochen und geplant.

Den Lehrgangsleitern Maurice Florencio Bonnet und Michael Hoch gelang der Spagat zwischen dem Vermitteln von Grundlagen in Informationsphasen und der praktischen Umsetzung, auch dank der vielen technischen Tipps und Beispiele aus dem Unterricht, die sie mit einbrachten.

Ebenfalls im November 2016 fand ein Lehrgang für Informatiklehrkräfte statt, die neu an einem Gymnasium sind und solche, die neu in die Informatik einsteigen.



Ein aktueller und gut aufbereiteter Informatikunterricht stellt hohe Anforderungen an die Lehrkraft.

Initiator für diesen Lehrgang war Theo Heußer, der neben den sogenannten Erlasslehrgängen auch Ausschreibungslehrgänge für junge Lehrkräfte, die keine Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sind, durchführen wollte. Theo Heußer sah gerade bei dieser Zielgruppe einen großen Bedarf und pflegte zu diesem Zeitpunkt bereits Kontakte zur Hopp Foundation, die sich dafür stark macht, Schülerinnen und Schülern den sinnvollen Umgang mit dem Computer so früh wie möglich näherzubringen.

Austausch über unterrichtliche Erfahrungen

Gemeinsam mit der damals zuständigen Akademiereferentin Dr. Ulrike Greenway wurde ein Lehrgang konzipiert und ein Antrag an die Hopp Foundation gestellt. Seit 2015 werden nun in Bad Wildbad erfolgreich Ausschreibungs-Lehrgänge für Informatik-Lehrkräfte angeboten. Aufgrund der weiter bestehenden großen Nachfrage reicht die Planung dieser Lehrgänge bereits in das Jahr 2018.

Da die Zielgruppe der Lehrgänge neue Informatiklehrkräfte sind, geht es inhaltlich einerseits um reine Informatikthemen. Es werden zudem Unterrichtskonzepte für die Klassen 7 bis 10, Bildungsstandards der Sekundarstufe II im Rahmen des Informatikunterrichts erarbeitet und die Medienbildung diskutiert. Auch Programmiersprache und Programmierumgebung sind Inhalte der Lehrgänge. Andererseits werden auch Themen angesprochen wie die Bewältigung der Besonderheiten als Informatiklehrkraft speziell in der Berufseinstiegsphase. Und auch die allgemein bildende Komponente im Informatikunterricht wird thematisiert. Erschwerend kommen bei diesen Lehrgängen die fehlende Fachdidaktik an den Universitäten sowie der Widerspruch der rasanten Entwicklung im Bereich der Informatik und den zu vermittelnden allgemein bildenden Grundlagen im Bereich Informatik hinzu. Umso wichtiger sind diese fachlichen und methodischen Fortbildungen und Austauschmöglichkeiten in Bezug auf Informatik und auf die gemachten unterrichtlichen Erfahrungen.

Sabine Becker-Meier

Informationen über die Hopp Foundation
im Internet:
<https://www.hopp-foundation.de/>





Mit der Methode einer Zukunftskonferenz präsentierten die Teilnehmenden ihre Ergebnisse.

Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung im Fokus

Forum Bad Wildbad mit 150 Teilnehmenden / Gemeinsame Arbeit in zahlreichen Workshops

Bereits zum dritten Mal fand in der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen in Bad Wildbad das sogenannte „Forum Bad Wildbad“ statt. Thema dieser zweieinhalb Tage dauernden Veranstaltung war die „(Weiter-) Entwicklung einer Kultur der individuellen Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung“. Unter den rund 150 Teilnehmenden aus ganz Baden-Württemberg waren Fachberaterinnen und Fachberater Unterrichtsentwicklung im Bereich der Sekundarstufe I an Werkreal-, Haupt-, Real- und Gemeinschaftsschulen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung und der Pädagogischen Fachseminare sowie Vertreterinnen und Vertreter der Regierungspräsidien und der Staatlichen Schulämter.

„Leistungsbeurteilung ist ein wichtiges Thema“, betonte Akademiedirektorin Carmen Mattheis in ihrer Begrüßung, denn es sei für Unterrichtende eine große Herausforderung, jeder Schülerin und jedem Schüler auch in der Leistungsbewertung gerecht zu werden. Sie wünschte allen Teilnehmenden wertvolle Anregungen, intensive Austauschgespräche und gewinnbringende Erkenntnisse, die dann auch bei den Schülerinnen und Schülern nachhaltig ankommen.

Schulamtsdirektorin Elke Schnaithmann vom Referat 25, Lehreraus- und -fortbildung des Kultusministeriums, wies in ihrem Grußwort darauf hin, dass der Bildungsplan im Unterricht kompetenzorientierte Lernformen auf unterschiedlichen Niveaustufen einfordere und für Kolleginnen und Kollegen aller Schularten in der Sekundarstufe I Herausforderungen darstelle. Daraus resultiere ein erhöhter Fortbildungsbedarf. Hierfür entwickelten die Fachberaterinnen und Fachberater Konzepte für Lehrkräfte, damit jede Schülerin und jeder Schüler in einem niveaudifferenzierten Unterricht Leistung und Lernerfolg ermöglicht bekommen kann. Unter dem Aspekt der Beurteilung beziehungsweise der Rückmeldung zu Schülerleistungen biete das diesjährige Forum ein umfangreiches fachliches und überfachliches Angebot. In der Diskussion um die Qualität des Unterrichts und die Leistungsfähigkeit des Schulsystems in Baden-Württemberg spielen Fachlichkeit und Leistungsrückmeldung eine große Rolle, was auch im Bereich der Lehrkräftefortbildung Niederschlag finde. Unter anderem zielten Fortbildungsangebote darauf ab, die Lehrkräfte in den einzelnen Schularten zu unterstützen, niveaudifferenzierte, individualisierte und kognitiv aktivierende Unterrichts- und Lernangebote zu machen. Genauso wichtig seien in der pädagogischen Arbeit Beobachtungen über Lernprozesse und individuelle Rückmeldungen von Lehrkräften an die einzelne Schülerin und den einzelnen Schüler, damit Lernen statt-



Claudia Hartmann-Kurz vom Landesinstitut für Schulentwicklung referierte über „Leistungsfeststellung, -beurteilung und -rückmeldung“.



Elke Schnaithmann vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg bei ihrem Vortrag

finden und Leistung beschrieben und beurteilt werden könne. Die Teilnehmenden wurden ermuntert, ihre Kompetenzen und Erfahrungen einzubringen, um im gegenseitigen Austausch einen Mehrwert an Fachlichkeit und Professionalität zu erreichen, was wiederum im Unterricht und in anderen Fortbildungstätigkeiten seinen Niederschlag finden sollte.

Leistungsbeurteilung mit dem goldenen Stift

Hauptreferent Dr. Felix Winter startete am Montagvormittag mit seinem Impulsvortrag „Lernförderliche Leistungsbeurteilung – wie geht das?“ Dr. Winter ist Pädagoge, Psychologe sowie Forscher und Entwickler von neuen Formen der Leistungsbeurteilung und war bis vor zwei Jahren wissenschaftlicher Abteilungsleiter an der Universität Zürich. Seither ist er freiberuflich tätig und berät Schulen und Lehrkräfte im Themenfeld „Neue Formen der Leistungsbeurteilung“.

Sein Vortrag aktivierte alle Anwesenden, indem er sie aufforderte, mit einem „goldenen Stift“ nach Qualitäten von Schüleransichten anhand eines kurzen Textes zum Thema „Ich bin froh, dass ich bin, wie ich bin“ zu suchen und sich gegenseitig darüber auszutauschen. Mit dieser Aktion gelang ihm ein Perspektivenwechsel bei den Teilnehmenden. Anschließend stellte er heraus, dass sich eine Förderung nicht nur auf

Defizite, sondern zunächst auf die Qualitäten der Schülerinnen und Schüler beziehen müsse. Deutlich wies er darauf hin, dass man Abschied nehmen müsse von der bisherigen Art der Leistungsbeurteilung. Dafür gebe es drei große Stellschrauben: guter Unterricht, lernförderliche, formative Leistungsbeurteilung und eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule.

Intensive Auseinandersetzung mit dem Thema

Zwei weitere Vorträge am Dienstagvormittag von Claudia Hartmann-Kurz (Landesinstitut für Schulentwicklung) über „Leistungsfeststellung, -beurteilung und -rückmeldung“ sowie von Wolfgang Schneider (Regierungspräsidium Tübingen) über den „Rechtlichen Rahmen der Leistungsbeurteilung“ leiteten zu den Workshops über, die nach Rückmeldung vieler Teilnehmenden für die Arbeit als Fachberaterin und Fachberater Unterrichtsentwicklung sehr gewinnbringend waren.

Den Abschluss der intensiven Fortbildung bildeten am Mittwochvormittag kreative Präsentationen der einzelnen Staatlichen Schulämter, die nach der Methode der Zukunftskonferenz ihre jeweiligen Entwicklungsziele und kreativen Ideen vor- und darstellten.

Ute Schneider



Intensive Arbeit: Die Teilnehmenden an der Pädagogischen Werkstatt Realschule entwickeln gemeinsam „ihre“ Realschule weiter.

Pädagogische Werkstatt Realschule

Praxisorientierte Fortbildung über zwei Jahre / Heterogenität und individuelle Förderung im Fokus

Die Landesakademie trägt auf vielfältige Weise zur Stärkung der Realschule bei. Seit 2013 beschäftigen sich viele Konzeptionsgruppen intensiv mit der Umsetzung des Bildungsplans 2016, bei der Gestaltung und Gewichtung der einzelnen Fächer wieder im Vordergrund stehen und damit auch die fachliche Qualifizierung der Lehrkräfte einen hohen Stellenwert genießt. Konzeptionsgruppenmitglieder planen und leiten Erlasslehrgänge für Fachberaterinnen und Fachberater Unterrichtsentwicklung, die Realschullehrkräfte insbesondere in regionalen Fortbildungen weiterqualifizieren sollen. Weiterhin werden spezielle Fortbildungen zur Stärkung der Realschule für Schulteams konzipiert und durchgeführt.

Mit einem „Sonderkontingent Wunschkurse“ für Realschulen erhalten Kollegien seit 2015 die Möglichkeit, ihr Schulkonzept und Schulprofil in den Blick zu nehmen und mit Hilfe kompetenter Fachberaterinnen und Fachberater weiterzuentwickeln. Außerdem bietet das gemeinsame Konzept des Kultusministeriums und der Deutschen Schulakademie „Die Pädagogische Werkstatt Individualisierung“ Realschulteams die Möglichkeit, sich in vier Modulen mit Fragen des binnendifferenzierten Unterrichts vertiefend auseinanderzusetzen.

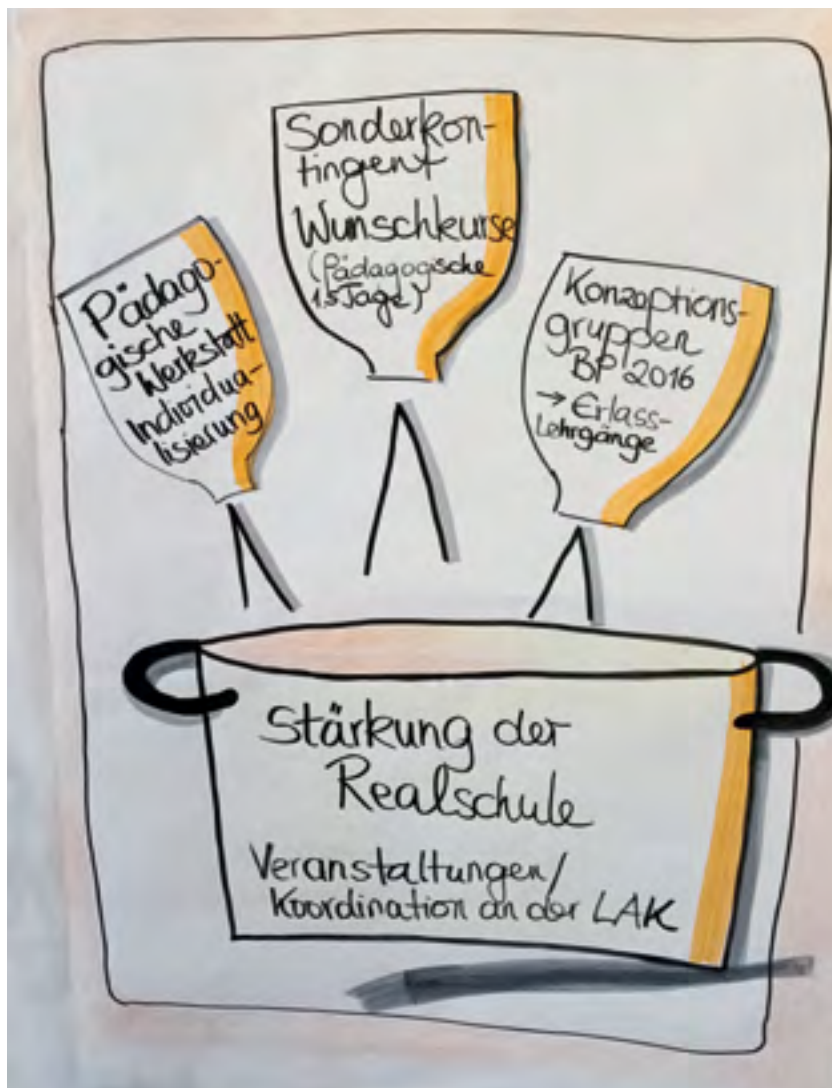
Was verbirgt sich hinter der „Pädagogischen Werkstatt“?

Im Rahmen der Fortbildungsoffensive zur sogenannten „Weiterentwicklung der Realschulen“ startete in Baden-Württemberg ein neuer Durchgang der erfolgreichen Pädagogischen Werkstatt „Individualisierung“, entwickelt von der Deutschen Schulakademie.

Das gemeinsame Konzept des Kultusministeriums und der Deutschen Schulakademie ist ein Element im Rahmen dieser Fortbildungsoffensive, weshalb zum ersten Mal ausschließlich Realschulen teilnehmen durften. Hintergrund ist vor allem die Situation, dass die Realschulen in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 2016/2017 neben dem mittleren Niveau, das zum Realschulabschluss führt, auch das grundlegende Niveau anbieten, das mit Hauptschulabschluss abschließt.

Aus den insgesamt 21 Schulamtsbezirken des Landes nimmt in der ersten Tranche, die 2015 startete, jeweils eine Schule mit drei Lehrkräften teil. Zwei Jahre lang werden die 63 Teilnehmenden gemeinsam lernen und arbeiten.

Das Besondere der Pädagogischen Werkstatt ist, dass die Lehrkräfte nicht nur gemeinsam diskutieren und Neues kennenlernen, sondern in jeder Phase Unterrichtseinheiten entwickeln, die sie sofort in ihrer Schule umsetzen können. Nach Abschluss der Fortbildung sollen sie das Konzept nicht nur in ihrer Schule vorstellen und implementieren, sondern auch in ihrem Bezirk multiplizieren.



Rückmeldung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Realschule Wolfach, die am ersten Baustein teilgenommen haben:

Wir sind froh, als Realschule an der Pädagogischen Werkstatt teilnehmen zu dürfen. Die tollen Impulse helfen uns bei der Weiterentwicklung im Hinblick auf den Umgang mit unserer heterogenen Schülerschaft. Wir empfinden die vorgestellten Aufgabenformate als äußerst praktikabel für die Unterrichtspraxis im Hinblick auf die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler. Durch die richtige Mischung aus Theorie, sprich Vermittlung von Fachwissen, und Praxis werden wir in der Fortbildung unterstützt.

Wir freuen uns schon auf den nächsten Baustein und sind gespannt, was wir wieder an neuen Impulsen durch die sehr kompetente Lehrgangsleitung mit an unsere Schule nehmen dürfen.

„Das Besondere an der ‚Pädagogischen Werkstatt Individualisierung‘ ist, dass sie vom Ansatz her Schulen von innen heraus, also vom Unterricht her, verändern möchte. Das Kerngeschäft der Lehrerinnen und Lehrer ist das Unterrichten und im ersten Baustein wird mit den unterschiedlichen Aufgabenformaten genau an dieser Stelle angesetzt. Innerhalb kurzer Zeit erfahren und erleben Kolleginnen und Kollegen, wie sie Schülerinnen und Schüler durch unterschiedliche Aufgabenangebote motivieren und somit die Lernfreude heben können“, berichtet die Lehrgangsleiterin Marion Messerschmidt über die Konzeption der Fortbildungen.

Dass dieses Konzept sehr gut ankommt und im Schulalltag eine wirksame und nachhaltige Unterstützung bedeutet, das zeigen die vielen positiven Rückmeldungen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Darüber hinaus sieht das Kultusministerium weiterhin vor, die Pädagogische Werkstatt an der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen auch für andere Schularten als Fortbildungsreihe anzubieten. Es sind bereits Module für Gemeinschaftsschulen, Grundschulen sowie Haupt- und Werkrealschulen angelaufen, die großen Zuspruch finden.

Ute Schneider, Viktoria Weißer

Das Fachportal Realschule auf dem Lehrerfortbildungsserver der Landesakademie: <http://lehrerfortbildung-bw.de/allgschulen/rs/>





Hintergrundwissen und anwendbare Mechanismen

Unterstützung beim Umgang mit Jugendlichen aus Flüchtlingsländern / Intensiver Austausch

Die Veranstaltung zum Thema „Schülerinnen und Schüler aus Flüchtlingsländern mit Anzeichen einer Traumatisierung unterstützen, begleiten und fördern“ fand im Jahr 2016 aufgrund großer Nachfrage gleich zweimal in der Landesakademie in Bad Wildbad statt.

Dabei ging es neben den theoretischen Grundlagen darum, konkrete Hilfestellungen zur Unterstützung, Begleitung und Förderung von möglicherweise traumatisierten Schülerinnen und Schülern im Unterricht zu entwickeln. Nach einer umfangreichen Einführung zum Thema „Trauma“ aus psychologischer Sicht durch die Schulpsychologinnen Anne Niedermeier aus Stuttgart und Katja Reschke und Monika Kaufmann von der Schulpsychologischen Beratungsstelle in Pforzheim wurden folgende Aspekte intensiv erarbeitet:

- Die Situation der Flüchtlinge an unseren Schulen
- Die Bedeutung von Ritualen im Umgang mit traumatisierten Schülerinnen und Schülern
- Die Möglichkeiten zur Unterrichtsgestaltung
- Die schulischen und außerschulischen Hilfsmöglichkeiten

Die Anwesenheit der Schulpsychologinnen erwies sich als äußerst wertvoll und gewinnbringend, da sie eine theoretische Grundlage für die tägliche Arbeit im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern legen konnten.

Danach tauchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die praktische Arbeit ein. Nach den thematischen Inputs folgten sehr ertragreiche und konstruktive Arbeitsphasen, in denen sie ihre zum Teil sehr persönlichen und auch belastenden Erfahrungen und Situationen mit einbringen und sich darüber intensiv austauschen konnten. Daraus entwickelten die Teilnehmenden in Arbeitsgruppen viele praktische und anwendbare Mechanismen und suchten gemeinsam nach Lösungen für ihre Herausforderungen vor Ort.

So erlebte auch die Lehrgangsleitung die gemeinsame Zeit mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als sehr bereichernd und ergiebig im Hinblick auf die großen Herausforderungen, vor die möglicherweise traumatisierte Kinder Lehrkräfte immer wieder stellen. Dies lag sicherlich neben der Professionalität der Schulpsychologinnen auch an dem überaus großen Engagement und der überzeugenden Motivation und Offenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Cordula Brückner, Jacqueline Rommel (Lehrgangleiterinnen)

Das Kompetenzzentrum Schulpsychologie
Baden-Württemberg im Internet:
<http://www.kompetenzzentrum-schulpsychologie-bw.de>



Herbstakademie 2016

120 Teilnehmende beschäftigten sich mit Kooperationsmöglichkeiten von Grundschulen und Kitas / Workshops zur inklusiven und zur kooperativen Arbeit

An der Herbstakademie der Kooperationsbeauftragten der Grundschulen nahmen im Oktober 2016 etwa 90 Vertreterinnen und Vertreter der Grundschulen und 30 Fachberaterinnen und Fachberater für Kindertageseinrichtungen teil. Neben dem Thema Inklusion wurde vom Vorbereitungsteam die Schulgesetzänderung 2015 als inhaltlicher Schwerpunkt gewählt.

Für den Eröffnungsvortrag konnte Dr. Michael Lichtblau, Dozent der Leibniz Universität Hannover, Institut für Sonderpädagogik, gewonnen werden. In seinem Impulsvortrag über die Zusammenarbeit zwischen Kitas und Grundschulen bei der Gestaltung inklusiver Übergänge und der sich anschließenden Austauschrunde lieferte Dr. Michael Lichtblau entscheidende Thesen zum aktuellen Stand der Inklusion in Bildungseinrichtungen in Baden-Württemberg. Ziel der Inklusion sei es, so Lichtblau, allen Menschen das gemeinsame Aufwachsen, Lernen und Arbeiten zu ermöglichen und Prozesse der Aussonderung zu vermeiden. Dabei plädierte er für den Besuch wohnortnaher Bildungseinrichtungen. Für das Gelingen sei insbesondere eine gute Kommunikation der Einrichtungen untereinander notwendig, sodass die flächendeckend bereits gut funktionierende inklusive Bildung im frühkindlichen Bereich auch in der Schule weiter vorangetrieben werden könne. Es sei vordringliche Aufgabe der Schulleitungen, in Kollegien eine positive Haltung und ein Klima der Wertschätzung des inklusiven Kindes zu schaffen, damit im pädagogischen Bereich erfolgreich gearbeitet werden könne. Lichtblau zeigte hier seine Forschungsergebnisse im Bereich der Interessensentwicklung der Kinder auf, mit dem Ziel, das Kind dort abzuholen, wo es steht.



Dr. Michael Lichtblau von der Leibniz Universität Hannover bei seinem Eröffnungsvortrag.

Die Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer der Herbstakademie diskutierten im Anschluss an den Vortrag in Arbeitsgruppen die zahlreichen Thesen des Experten. Sie verglichen diese mit ihren Erfahrungen und zeigten auf, an welchen Stellen sie noch Handlungsbedarf sehen.

Am Folgetag stellte sich Ilse Petilliot-Becker als neue Referatsleiterin „Grundschulen, Frühkindliche Bildung und Erziehung“ vor und berichtete von aktuellen Entwicklungen aus dem Kultusministerium.

Die Teilnehmenden erhielten am zweiten Tag in sieben unterschiedlichen Workshop-Angeboten Einblicke in die inklusive Praxis und Hilfen für die kooperative Arbeit. Hier ging es beispielsweise um medizinische Sichtweisen, um Inklusion im Alltag eines Kinder- und Familienzentrums, um die gewinnbringende Elternarbeit im Bereich der Inklusion, um sonderpädagogische Frühförderung und ganz konkret um Spiele, Lieder und Bewegungsangebote „aus dem Koffer“. Diese Offerte stellte eine sinnvolle Ergänzung zu den theoretischen Grundlagen des ersten Tages dar.

Constanze Kraft

Das Portal „Grundschulen“ auf dem Lehrerfortbildungsserver:
https://lehrerfortbildung-bw.de/s_allg/gs/



In Workshops lernten die Teilnehmenden am zweiten Lehrgangstag auch Spiele, Lieder und Bewegungsangebote für die sonderpädagogische Frühförderung kennen.

„Übergänge“

Die Arbeitsstellen Frühförderung und Frühkindliche Bildung machen sich gemeinsam auf den Weg / Seit 2012 zeitgleiche Tagung in Bad Wildbad

Ende April 2016 fanden zwei Jahrestagungen parallel zueinander in Bad Wildbad statt. Grund genug, die beiden Arbeitsstellen einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. Wie drehen hierzu die Zeit um 23 Jahre zurück.

Im Zusammenhang mit der 1993 veröffentlichten Rahmenkonzeption „Frühförderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder in Baden-Württemberg“ wurde noch im gleichen Jahr die sogenannte „Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung“ eingerichtet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Frühförderung und die damaligen Fachberaterinnen und Fachberater Frühförderung (heute Regionale Arbeitsstellen Frühförderung) sollten eine landesweit zuständige fachliche Stelle als Ansprechpartner haben, die sie in der Umsetzung der Rahmenkonzeption unterstützte. Ingrid Schmid begann im Dezember 1993 zusammen mit ihrer Kollegin Siri Weinstein und dem „Medizinischen Bereich“ die Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung aufzubauen. Kultus- und Sozialministerium räumten der neu gegründeten Arbeitsstelle viel Gestaltungsspielraum in der Konzeptionsentwicklung ein, stärkten und unterstützten sie aber auch nach Kräften. So konnten Ingrid Schmid, Siri Weinstein und die Kolleginnen und Kollegen im medizinischen Bereich schon bald Ideen und



Dr. Dietlinde Granzer (Überregionale Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung, links) und Ingrid Schmid (Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung) eröffneten den gemeinsamen Teil der Jahrestagungen am Dienstag.

Vorstellungen entwickeln, wie sie vorgehen wollten, um ihre neue Rolle zu füllen:

- Einrichtung eines Informationsdienstes
- Implementierung eines Einführungskurses in die Frühförderung
- Erstellung mobiler Fortbildungspakete
- Sammeln und Sichtung von Literatur
- Aufbau, Unterstützung und Pflege eines Netzwerkes

Das Leitungsteam der beiden Jahrestagungen: Dr. Dietlinde Granzer (Zweite von links) mit ihren Mitarbeiterinnen Constance Schmidt (rechts) und Kathrin Malek (links) sowie Ingrid Schmid (Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung).





Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsstellen Frühförderung und Frühkindliche Bildung bei der Jahrestagung im April 2016 in Bad Wildbad.



Sönke Asmussen und Christa Engemann (rechts) berichteten über aktuelle Themen der Bildungspolitik und standen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der beiden Arbeitsstellen Rede und Antwort. Links ist Dr. Dietlinde Granzer von der Überregionalen Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung zu sehen.

Der Pädagogische Bereich der Überregionalen Arbeitsstelle Frühförderung erhielt darüber hinaus den Auftrag, fachlicher Ansprechpartner auch für die Schulkindergärten zu sein.

Im Jahr 2008 erschien der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“. Dies führte zu vielen Fragen der Praktikerinnen und Praktiker aus dem frühkindlichen Bereich. Daher entschied das Referat „Grundschulen, Frühkindliche Bildung und Erziehung“ des Kultusministeriums, dass ein zusätzlicher Bereich entstehen sollte: Die Überregionale Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung war geboren. Dr. Dietlinde Granzer übernahm die Leitung der Stelle.

Seit 1994 finden regelmäßig Jahrestagungen der Arbeitsstellen Frühförderung statt. Seit 2010 treffen sich auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsstellen Frühkindliche Bildung jedes Jahr. Um eine bessere Vernetzung zu ermöglichen und aufgrund thematischer Überschneidungen, entschloss man sich 2012, die Jahrestagungen beider Arbeitsstellen in Bad Wildbad parallel zueinander stattfinden zu lassen. So auch die Jahrestagungen 2016. Sie standen unter dem Motto „Übergänge“ von Kindern zwischen Familie und Bildungseinrichtungen und wurden teilweise gemeinsam durchgeführt. Geprägt waren die Inhalte vor allem durch die Schulgesetzänderung mit dem Schwerpunkt „Inklusion“ und deren Auswirkung auf die Regionalen Arbeitsstellen.

Linda Payne



Ingrid Schmid

studierte von 1976 bis 1980 Sonderpädagogik an der PH Reutlingen und absolvierte ihr Referendariat in Stuttgart-Vaihingen. Von 1987 bis 1990 leitete sie die sonderpädagogische Beratungsstelle an der Rohräckerschule in Esslingen, war Fachberaterin bzw. Pädagogische Beraterin für Frühförderung beim Staatlichen Schulamt Nürtingen und Fachschulrätin als Leiterin einer Abteilung an einer Heimsonderschule an der August-Hermann-Werner-Schule Markgröningen. Von 2007 bis 2016 leitete sie die „Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung“ und wechselte im August 2016 ins Kultusministerium, Referat 35, jetzt Referat 36 (Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren, Inklusion, Arbeitsstelle Kooperation).

„Dann legen Sie mal los!“

Aufbauarbeit und langjähriges Engagement für die Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung / Ein Interview mit Ingrid Schmid

Ingrid Schmid war 23 Jahre lang Mitarbeiterin und Leiterin an der Überregionalen Arbeitsstelle Frühförderung. Wir sprachen mit ihr über ihre Arbeit und ihre weiteren beruflichen Pläne.

Wie sind Sie an die Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung gekommen?

Ich war 1993 unter anderem Fachberaterin für Frühförderung. Die damals für Frühförderung zuständige Referentin im Kultusministerium, Frau Espenhain, hat mich kurz vor Erscheinen der Rahmenkonzeption 1993 angesprochen und gefragt, ob ich mir die Arbeit an der (noch nicht existierenden) „Überregionalen Arbeitsstelle Frühförderung“ vorstellen könnte. Das fand ich eine sehr spannende Aufgabe und das denke ich auch heute noch. Ich begann ab Dezember 1993 zusammen mit Siri Weinstein und dem „Medizinischen Bereich“ beim Landesgesundheitsamt, die Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung aufzubauen.

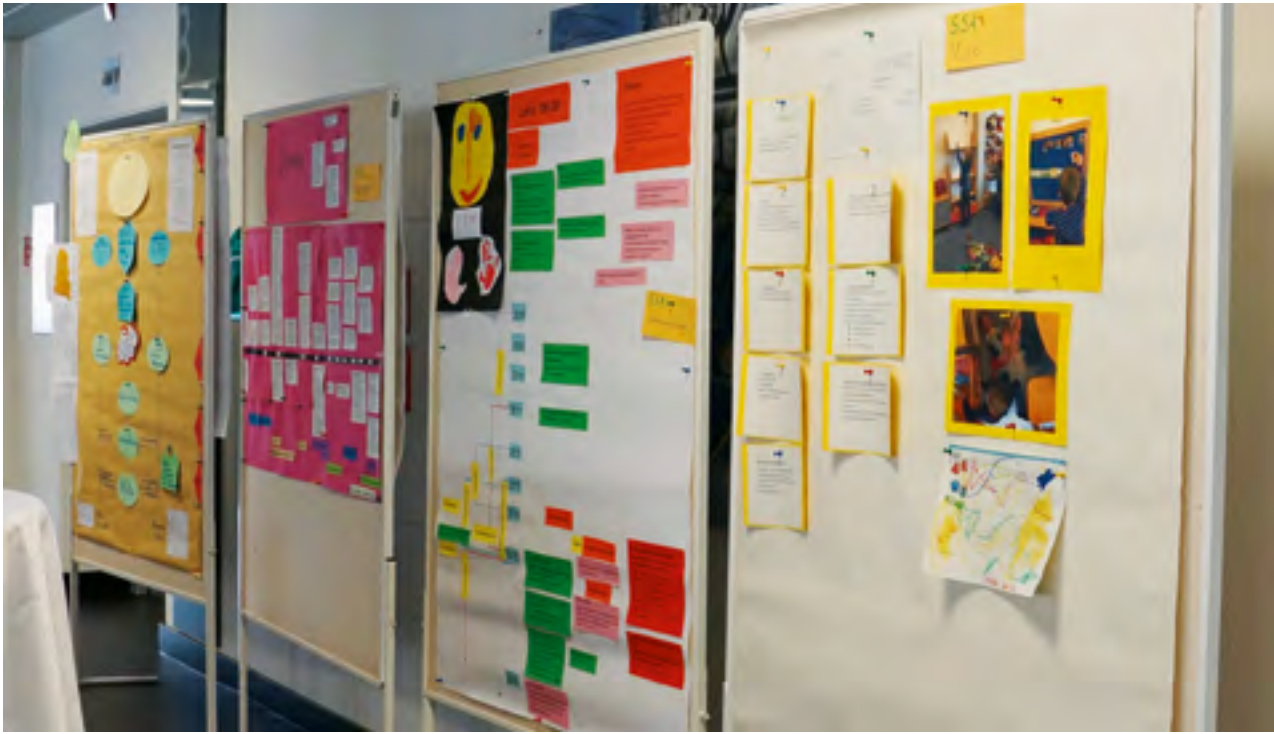
Können Sie sich an Ihren ersten Tag erinnern?

Meinen ersten offiziellen Tag habe ich gar nicht an der Überregionalen Arbeitsstelle verbracht, sondern nahm an einer Fortbildung teil. An meinem ersten richtigen Tag betrat ich das damalige Oberschulamt Stuttgart und dachte: Aha, so sieht also eine Behörde aus. Ich fragte mich damals auch,

ob ich mir längerfristig eine Arbeit in der Behörde vorstellen könnte.

Was war Ihr Anliegen, Ihr Ziel bei Ihrer Arbeit?

Die Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung war die erste fachliche Arbeitsstelle, die landesweit tätig sein sollte und in der oberen Schulverwaltung angesiedelt wurde. Somit war es sowohl für Siri Weinstein und mich als auch für die zuständigen Personen im Kultus- und Sozialministerium Neuland. Und wir hatten großes Glück. Wir bekamen sehr viel Freiraum für die konzeptionelle Planung und Gestaltung, erhielten andererseits aber auch immer wieder Bestätigung und Rückhalt. Dadurch konnten wir – medizinischer und pädagogischer Bereich gemeinsam – miteinander die Arbeitsstelle so aufbauen und ein Konzept für diesen Aufgabenbereich entwickeln, wie es im Großen und Ganzen auch heute noch tragfähig ist. Ziel unserer Arbeit war es, die Inhalte der Rahmenkonzeption in die Fläche zu bringen und die sonderpädagogischen Frühförderstellen und die neu entstehenden interdisziplinären Frühförderstellen in ihrer Arbeit auf der Basis dieser Rahmenkonzeption zu unterstützen. Im sonderpädagogischen Bereich der Frühförderung gab es ja bereits das System der Fachberaterinnen und Fachberater Frühförderung (heute Regionale Arbeitsstellen Frühförderung), die die Praktiker vor Ort unterstützten. Mit diesen arbeiten wir eng zusammen, sie sind Brücke und Mittler in die Praxis und daher ganz wichtige Personen für die Arbeitsstelle. Der pädagogische Bereich der Arbeitsstelle übernimmt hier eine koordinierende Funktion



und unterstützt und begleitet die Regionalen Arbeitsstellen fachlich.

Bei der Einrichtung der Landesarbeitsstelle Kooperation, kurz „LASKO“, ein paar Jahre später hat man sich das Konzept der Überregionalen Arbeitsstelle Frühförderung zum Vorbild genommen

Fallen Ihnen drei Schlagworte ein, die die Arbeit an der Überregionalen Arbeitsstelle Frühförderung beschreiben?

Angebote, Netzwerk und Fachlichkeit. Passgenaue Angebote für Kinder mit Behinderung und deren Familien entwickeln, und das durch ein flächendeckendes Netzwerk und eine hohe Fachlichkeit bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Beraterinnen und Beratern.

Haben Sie ein oder zwei Momente, die Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben sind?

Ein Highlight war, als wir den Einführungskurs für neue Leitungen eines Schulkindergartens in die Fortbildung aufnehmen durften. Das war ein Quantensprung. Ein weiterer, als der pädagogische und medizinische Bereich gemeinsam unsere ersten Überlegungen zu Zielen, Angeboten und Arbeitsformen für die Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung vor den zuständigen Vertreterinnen und Vertretern des Kultusministeriums und Sozialministeriums präsentierten. Deren Reaktion war prägend: „Dann legen Sie mal los!“ Einen besonderen Moment habe ich jedes Jahr aufs Neue und zwar wenn ich das Symposium Frühförderung eröffne. Es ist

ein tolles Gefühl, wenn ich die über 400 Menschen vor mir sehe, diese geballte Fachlichkeit, die in so vielen verschiedenen Bereichen arbeiten, sich aber alle jedes Jahr zu einem gemeinsamen Anliegen im Haus der Wirtschaft treffen: die Förderung und Unterstützung von jungen Kindern mit Behinderung und ihren Eltern in der Frühförderung und in der frühkindlichen Bildung.

Wie geht es für Sie weiter?

Im August 2016 habe ich komplett an das Kultusministerium gewechselt und arbeite dort als Referentin im Referat 36 und bin unter anderem für die Bereiche Frühförderung, Frühkindliche Bildung für Kinder mit Behinderung, Fortbildung und Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) mit den Förderschwerpunkten körperliche und motorische Entwicklung, geistige Entwicklung und Sehen zuständig.

Was wünschen Sie sich für Ihre berufliche Zukunft?

Nach meinem Wirken und fachlichem Bewirken an der Überregionalen Arbeitsstelle Frühförderung wünsche ich mir, dass ich mir den Blick für die Kinder und ihre Familien erhalte und schon bald nicht mehr über formale Dinge stolpere. Meine persönliche Zielsetzung bleibt dabei gleich: gute Bildungs-, Unterstützungs- und Beratungsangebote für Kinder mit Behinderung und Entwicklungsstörungen und ihre Familien schaffen und sichern und Unterstützung für alle Beteiligten in diesem Arbeitsfeld bieten.

Linda Payne



Informationen über Autismus aus erster Hand

Zweiteilige Fortbildung für Autismusbeauftragte an Gymnasien und beruflichen Schulen / Wissenschaftliche Grundlagen und praktische Tipps

Beauftragte für Autismus gibt es schon seit längerer Zeit an jedem Staatlichen Schulamt in Baden-Württemberg. Sie unterstützen Lehrkräfte und Eltern bei allen Fragen der Beschulung von Kindern im Autismus-Spektrum. Nachdem zunehmend Anfragen aus dem Bereich der Gymnasien und der beruflichen Schulen zu verzeichnen waren, wurde für die Unterstützung dieser Schülergruppe eine zweiteilige Fortbildung konzipiert, die im Februar und im November 2016 durchgeführt wurde.

Dabei kamen Lehrerinnen und Lehrer der beiden Schularten zusammen, die ein sehr unterschiedliches Vorwissen mitbrachten, was sich jedoch als sehr gewinnbringend erwies. Immer wieder boten sich nämlich Gelegenheiten, bei denen die Erfahrungen der Teilnehmenden mit einfließen konnten. So konnte beispielsweise der Bericht einer Mutter, die ein Kind mit Autismus-Spektrum hat, durch die Erlebnisse einer ebenfalls betroffenen Mutter aus dem Teilnehmerkreis

ergänzt werden. Auf diese Weise erschloss sich ein Bild des Autismus, das die Vielfalt seiner Ausprägungen erkennen ließ. Der Auftrag der neuen Autismusbeauftragten wurde von Susanne Eichkorn, damals noch am Kultusministerium im damaligen Referat 35 tätig, zu Beginn der Fortbildung so umrissen: „Es geht um die Beratung und Begleitung aller Beteiligten mit dem Ziel, die Teilhabe des Betroffenen am Schulalltag sicherzustellen.“ Die Grundlagen dafür wurden in den folgenden Tagen an der Landesakademie gelegt. Dabei ging es vom wissenschaftlichen Forschungsstand über den Nachteilsausgleich, die Schulbegleitung und inner- und außerschulische Unterstützungssysteme bis hin zu konkreten Vorschlägen für die Arbeit in Kollegien oder mit Schulklassen. So sollte der Forschungsstand zum Autismus-Spektrum von einem Praktiker vermittelt werden. Dies hatte Diplom-Psychologe Ulrich Kürschner vom Sozialpädiatrischen Zentrum in Ludwigsburg übernommen, der ausgehend von konkreten Fällen aus seiner Praxis einige wesentliche Aspekte des Autismus herausarbeitete. Der sehr lebendige Vortrag kam bei den Teilnehmenden so gut an, dass sich die Lehrgangsleitung um Jan Wohlgemuth, tätig im jetzigen Referat 37, allgemein bildende Gymnasien, am Kultusministerium, nicht zuletzt auch



Freude über den erfolgreichen Lehrgang: Lehrgangsleiter Heiko Brumme, Andreas Erb von der Landesakademie und die Lehrgangsleiter Jan Wohlgemuth und Christian Sondershaus (von links nach rechts) waren mit dem Verlauf der zweiteiligen Fortbildung für Autismusbeauftragte an Gymnasien sehr zufrieden.

wegen der Rückmeldungen auf den Feedbackbögen des ersten Fortbildungsteiles dazu entschloss, den Diplom-Psychologen für den zweiten Teil nochmals einzuladen. Aber nicht nur der medizinische Blick auf den Autismus spielte eine Rolle. Neben der erwähnten Elternsicht hatten die Teilnehmenden auch noch die Möglichkeit, von einer Autistin aus erster Hand Informationen über ihre Schulzeit und ihren beruflichen Werdegang zu erfahren.

Die Vorbereitung der beruflichen Zukunft von Schülerinnen und Schülern im Autismus-Spektrum wurde ebenfalls in den Blick genommen. Dabei wurden die Teilnehmenden über das in den Gymnasien bisher weitgehend unbekannte Werkzeug der sogenannten „Berufswegekonferenzen“ und die damit verbundenen Unterstützungsmöglichkeiten informiert, aber auch die Besonderheiten beim Übergang von der Schule in ein Hochschulstudium wurden thematisiert.

Die konkrete Arbeit eines Autismusbeauftragten wurde den Teilnehmenden durch erfahrene Autismusbeauftragte und Unterrichtspraktiker nahe gebracht, die über ihre Vorgehensweisen berichteten. Hierbei konnte nur ein erster Überblick über die Möglichkeiten der Information von Kollegien und Eltern gegeben werden, da die vorgestellten Methoden wie

TEACCH oder die „Social Story“ wiederum eigene Fort- und Weiterbildungen voraussetzen. Dennoch ergaben sich durch die Ausführungen für die neu eingesetzten Autismusbeauftragten erste Ansatzpunkte, auf denen die eigene Arbeit aufbauen kann. Auch an dieser Stelle wurde, wie schon mehrmals zuvor, erneut deutlich, dass der Austausch mit den Autismusbeauftragten der Staatlichen Schulämter vor Ort von entscheidender Bedeutung sein wird.

Weiterhin findet als zusätzliche Unterstützung jährlich eine Tagung aller Autismusbeauftragten im Land Baden-Württemberg statt, bei der neue Entwicklungen vorgestellt werden. So wird das Thema Autismus die Teilnehmenden auch in Zukunft wieder an die Landesakademie in Bad Wildbad zurückführen.

Daniel von Altröck

Liste der Autismusbeauftragten in Baden-Württemberg auf dem Landesbildungsserver: <http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/schularten/sonderpaedagogische-bildung/autismus/autismusbeauftragte>



Eine Tradition des Lehrgangs ist, alle Teilnehmenden zu Beginn in einem Bilderrahmen zu fotografieren. Die Porträts hängen mit Informationen zu den einzelnen Personen während des Lehrgangs an einer Stellwand.



Jahrestagung für Lehrkräfte an Schulen für Kranke

Fortbildung für Lehrkräfte aus Bayern und Baden-Württemberg / Zahlreiche Praxisbeispiele zum Unterricht am Krankenbett

Lehrkräfte an Schulen für Kranke in Baden-Württemberg und Bayern treffen sich seit den 90er Jahren immer im Wechsel an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen und an der Landesakademie in Bad Wildbad zu ihrer einwöchigen Jahrestagung. Die gemeinsame Jahrestagung geht auf eine Initiative von Regierungsschulrätin i.R. Karin Hopfensitz, Frieder Schmitt, den ehemaligen Leiter der Klinikschule Freiburg und Jürgen Orts, den ehemaligen Schulleiter der Klinikschule Stuttgart, zurück.

Alle Kinder, Jugendlichen und teilweise auch jungen Erwachsenen, die sich in stationärer oder teilstationärer Behandlung befinden, erhalten Unterricht. Zunächst geht es vor allem um die persönliche Stabilisierung, aber auch um den Aufbau von Zuversicht, Selbstvertrauen und Lernmotivation, beispielsweise durch entsprechende Arbeitsformen in einem positiven Lernklima. Des Weiteren ist das Vermitteln von schulischer Kontinuität von Bedeutung. Wichtig ist auch, den Anschluss an die Klasse nicht zu verpassen und den bisherigen Leistungsstand halten zu können.

So ergeben sich für die jährliche Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer, die an „Schulen für Kranke“ unterrichten, besondere Themenschwerpunkte.

Hierzu gehören die Themen:

- Zusammenarbeit im interdisziplinären Team
- Zeitmanagement

- Umgang mit herausfordernden Situationen
- Handlungskompetenzen zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen
- Bindung und Lernen: Wege zu einem gelingenden Miteinander von Klinikschullehrer/innen und Schülerpatienten
- Gelingensfaktoren der Wiedereingliederung

Bei der Jahrestagung im Oktober 2016 stand das Thema „Reifungskrisen“ im Fokus. Professorin Claudia Mehler-Wex von der Privatklinik für Seelische Gesundheit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Bad Kissingen konnte als Hauptreferentin gewonnen werden. Ihr Beitrag gab umfassend Einblicke in die neuesten Forschungsergebnisse und die Behandlungsansätze der Klinik. Ein weiteres zentrales Thema war der Beitrag der Diplom-Psychologinnen Petra Eitelbuß und Anne Niedermeier: „Flüchtlinge in der Schule – Umgang mit belasteten Kindern und Jugendlichen“. Darüber hinaus boten Themen wie „Krankheitsakzeptanz und schulisches Gelingen – ein Engelskreis“, „Möglichkeiten der Theaterpädagogik in Schule für Kranke“ und „Gedächtnistraining“ interessante Anregungen für den konkreten Unterricht und Möglichkeiten zur Reflexion. Beim Markt der Möglichkeiten stellten die Teilnehmenden bewährte Praxisbeispiele zum Unterricht am Krankenbett in der Somatik vor, was zu einem regen Wissens- und Materialenaustausch führte. Über das angebotene Programm hinaus nutzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Pausen und die von der Lehrgangsleitung organisierten abendlichen Treffen für sehr gewinnbringende Gespräche untereinander.

Elvira Steuck, Lehrgangsleiterin



Bernhard Ruppert



Elvira Steuck

„Wir brennen weiter für die Pädagogik.“

Wechsel der Lehrgangsleitung / Elvira Steuck und Bernhard Ruppert ziehen Bilanz und blicken voraus

Irgendwann hatten wir vereinbart, dass wir uns aus der Leitungsfunktion des Lehrgangs für Schulen für Kranke aus Bayern und Baden-Württemberg nach unserem 60. Geburtstag zurückziehen und das Stafelholz für die erste Reihe – Moderation und Organisation – an andere Personen weiterreichen werden. Da wir aber weiterhin für das Thema „Pädagogik bei Krankheit“ brennen, würde es uns sehr freuen, wenn uns die neue Leitungscrew hin und wieder zu Fachthemen einladen könnte.

Und nun war es dieses Jahr so weit. Ein gemeinsames Innehalten, ob diese Absprache noch für beide passt, und dann stand der Entschluss fest: 2016 wird für uns, Elvira Steuck und Bernhard Ruppert, nach elf Jahren die letzte Fortbildung für Schulen für Kranke in Bayern und Baden-Württemberg, die wir organisieren und leiten.

2006 hatte unsere gemeinsame Arbeit begonnen. Der Beginn war damals auch gleichzeitig ein Ende, nämlich das letzte Mal Lehrgangsveranstaltung in der

Akademie für Lehrerfortbildung in Donaueschingen. Von Anfang an konnten wir beide spüren, dass wir als Leitungsteam gut harmonieren. Wir hatten bereits damals ähnliche Vorstellungen von unserer Arbeit und Konzeption und ergänzten uns in vielerlei Hinsicht. In der Vorbereitung und Organisation hatten wir Unterstützung von einem Team aus Kolleginnen und Kollegen beider Länder. In der Leitungsfunktion gelang es uns während des Lehrgangs leicht, die Bälle einander zuzuspielen und für Fachlichkeit, angenehme Atmosphäre und guten Wissensaustausch zu sorgen. Die Bewertungen der Teilnehmenden waren stets motivierend für die weitere Arbeit.

Den letzten Lehrgang in 2016 erlebten wir wieder als eine gelungene Fortbildung mit sehr guten Beiträgen, interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern und somit als einen würdigen Abschluss unseres Engagements. Die Nachfolge ist gesichert, sodass der Kooperationslehrgang in unserem Sinne weiterlaufen kann. Gleichzeitig sind wir zuversichtlich, dass wir mit unserem Rückzug auch die Möglichkeit für völlig neue Impulse und Ideen eröffnen.

Elvira Steuck, Bernhard Ruppert (Lehrgangsleitung)



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bad Wildbader Techniktage waren sehr produktiv und hatten dabei jede Menge Spaß.

Wildbader Techniktage

Grundlegende Einführung und jede Menge Tipps für NwT-Lehrkräfte / Direkte Umsetzbarkeit im Unterricht

Alle Jahre wieder beginnt in der NwT-Werkstatt am Landesakademie-Standort Bad Wildbad ein geschäftiges Treiben und Wuseln. Entstehen hier Weihnachtsgeschenke? Nein, weit gefehlt! Bei den Wildbader Techniktage lernen naturwissenschaftliche Lehrerinnen und Lehrer, wie sie mit geringen technischen Vorerfahrungen neue technische Schwer-

punkte im eigenen Unterricht verwirklichen können. So entstehen erstaunlich einfache, aber dennoch gut klingende Lautsprecher oder elektronische Sensorschaltungen, die als Nachlicht oder Alarmanlage eingesetzt werden können.

Im Zuge des Lautsprecherbaus lernen die Teilnehmenden den Umgang mit einfachen Handwerkzeugen und Maschinen und bekommen darüber hinaus jede Menge „Tipps“ zur Holzbearbeitung. Im Elektronikteil wird den Teilnehmenden anhand der Unterrichtseinheit „Lichtsensorschaltung“ eine grundlegende Einführung in die Elektronik und die praktische Umsetzung im Unterricht angeboten. Lehrerinnen und Lehrer mit elektronischer Vorerfahrung haben außerdem die Möglichkeit, ihre Kenntnisse bei der Entwicklung eines Wechselblinkers zu vertiefen.

Immer im Vordergrund steht neben der Herstellung der eigenen Produkte der sichere Umgang mit Werkzeugen, Maschinen und Elektronikbauteilen. Besonders wichtig sind dem Fortbildnerteam, bestehend aus Jochen Wegenast, Gerd Stiegler und Michaela Vidal, der persönliche Austausch mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie die direkte Umsetzbarkeit der Inhalte im Unterricht.

Die Teilnehmenden und das Fortbildnerteam waren auch 2016 wieder mit viel Spaß und Engagement dabei. So vergingen die drei Tage in den perfekt ausgestatteten Technikräumen erneut wie im Flug.

Jochen Wegenast, Gerd Stiegler und Michaela Vidal (Fortbildnerteam)



Sicher arbeiten mit Maschinen

Multiplikatoren-Fortbildung zum „kleinen Schulmaschinenschein“ / Methodik und Didaktik des Technik-Unterrichts standen stets im Mittelpunkt

Gleich fünfmal fand der Lehrgang „Sicherheit im Unterricht – Vermittlung des kleinen Schulmaschinenscheins“ an der Landesakademie in Bad Wildbad statt. Fachberaterinnen und Fachberater, die regionale Fortbildungen im Fach Technik leiten, wurden in dem Lehrgang dazu befähigt, fachfremd unterrichtende Techniklehrkräfte in die sichere Handhabung von Maschinen, die für Schülerinnen und Schüler erlaubt sind, einzuweisen. So erwarben die Teilnehmenden im Lehrgang den sogenannten Ausbilderschein, um ihrerseits in ihrem Schulamtsbezirk regionale Fortbildungen im Bereich Technik anbieten zu können. Schließlich ging es darum, Lehrerinnen und Lehrern der Sekundarstufe I in zahlreichen Fortbildungen das nötige „Know-how“ für die Fächerverbünde BNT (Biologie, Naturphänomen, Technik) und NwT (Naturwissenschaft und Technik) zu vermitteln. Lehrgangsleiter Roland Müller legte besonderen Wert auf die Vermittlung von Sicherheitsrichtlinien, die den Technikraum betreffen.



Der Lehrgang zum „kleinen Schulmaschinenschein“ kombinierte praktisches Arbeiten mit der Vermittlung der Sicherheitsrichtlinien.

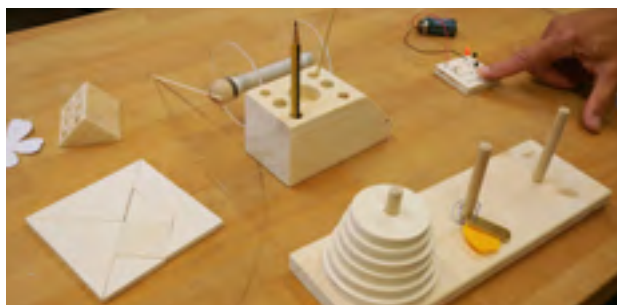


Die gefertigten Werkstücke wurden gleich einem ersten Test unterzogen.

Der Technikraum an der Landesakademie in Bad Wildbad bietet in Bezug auf die Ausstattung alle Möglichkeiten der praktischen Umsetzung des Schulmaschinenscheins. So erlernten die Teilnehmenden den Umgang mit Tisch- und Handbohrmaschine ebenso wie mit der Dekupiersäge. Verschiedene Materialien (Holz, Kunststoff) wurden verarbeitet und unterschiedliche praktische und kindgerechte Werkstücke wurden hergestellt.

Roland Müller war sich bei der Planung der Lehrgänge bewusst, dass die Teilnehmenden im Umgang mit den Maschinen des Technikraums längst vertraut waren. Dennoch ließ er jedes Werkstück von den Lehrkräften präzise herstellen und Handlungsschritte parallel dazu entwickeln. Weiterhin eruierten die Teilnehmenden verschiedene Möglichkeiten der Vermittlung hinsichtlich ihres eigenen Unterrichts. So standen Methodik und Didaktik des Technik-Unterrichts stets im Mittelpunkt des Lehrgangs. Gleichzeitig konzipierten die Teilnehmenden im Zuge der Fortbildung ihren eigenen regionalen Fortbildungstag, wofür sie von Roland Müller das nötige Rüstzeug erhielten.

Ulrike von Altröck



Die Teilnehmenden stellten im Technikraum der Landesakademie zahlreiche Werkstücke aus Holz, Metall und Kunststoff her.





COMBURG



Jacques Douiellat, Inhaber der LQW-Zertifizierungsstelle, arbeitet mit der Hotelleiterin Karin Brenner, Hans-Reiner Soppa, Vorstandsvorsitzender und Direktor des Standorts Comburg, Akademiereferent Jürgen Hofmann, dem Küchenleiter Hans-Joachim Hoyer und der Verwaltungsleiterin Martina Schlüter (von links) an der Optimierung der Qualität am Landesakademie-Standort Comburg.

LQW® – Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung

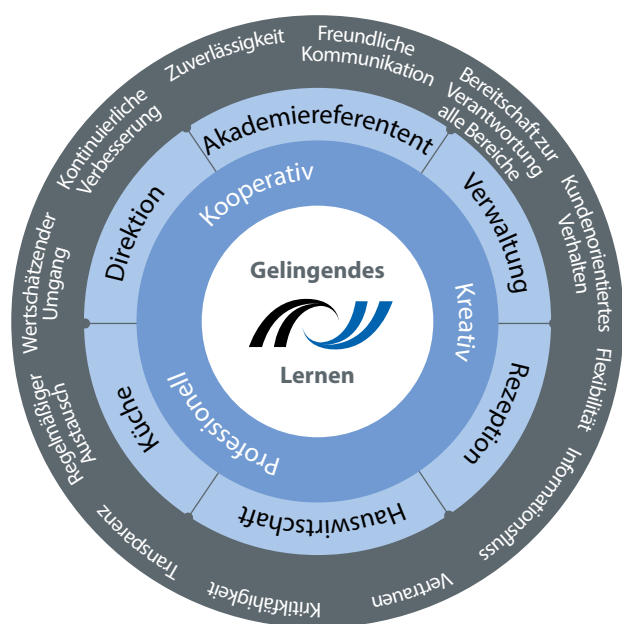
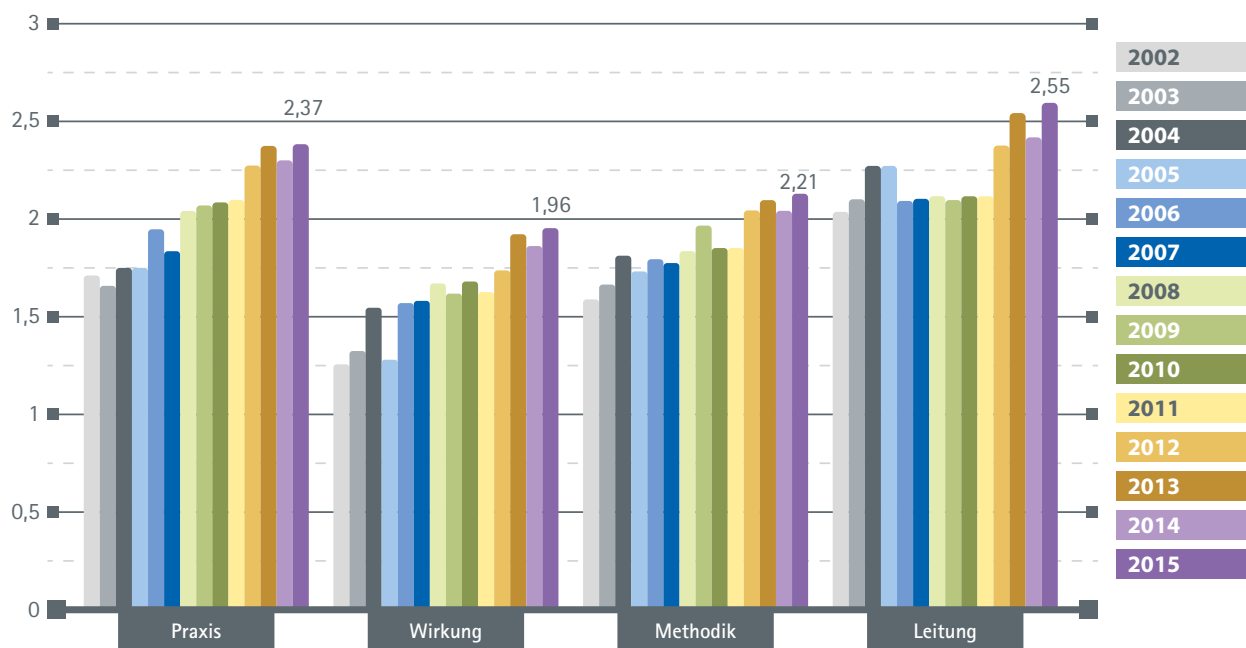
Standort Comburg nutzt spezialisiertes QM-System für Fortbildungsinstitute / Lernende stehen im Zentrum

Die stetige Weiterentwicklung der Qualität ist für jedes Tagungshaus, das Weiterbildung anbietet, ein Muss. Dabei wird Qualität ganz umfassend verstanden, sie muss in allen Bereichen der Einrichtung vorhanden und beobachtbar sein: Unterkunft, Verpflegung, Seminare – alles auf möglichst hohem Niveau. Die Landesakademiestandorte haben sich darauf verständigt, in ihren Standorten ein Qualitätsmanagementsystem zu nutzen, wobei sich der Standort Comburg für das System LQW® entschieden hat. Für den Weiterbildungsbereich ist das Qualitätsmodell LQW® in Deutschland und Österreich weit verbreitet und gut eingeführt. Das System wurde in den Jahren 2000 bis 2005 entwickelt und wird beispielsweise in großen Fortbildungsinstituten in Norddeutschland eingesetzt. Entscheidend für die Wahl dieses Systems war, dass im Mittelpunkt dieses Qualitätsmanagementsystems die Lernenden stehen. Professor Rainer Zech formuliert die Zielrichtung für dieses System so: „Qualität in der Bildung entsteht weder durch administrative Kontrollen

noch durch bürokratische Formalisierungen. Qualität in der Bildung bedeutet, dass Bildungsanbieter und Lernende begründet und reflektiert tun, was sie tun. Die Lernerorientierte Qualitätstestierung versteht sich daher nicht in erster Linie als ein Prüfverfahren, sondern als ein Beitrag zur Organisations- und Professionsentwicklung der Weiterbildungsbranche.“ (Rainer Zech, 2014)

Natürlich wurde am Standort Comburg, wie an den beiden anderen Standorten der Landesakademie, Qualität auch bisher schon groß geschrieben. Die Auswertung der Lehrgangsrückmeldungen nach jedem Seminar über alle Bereiche hinweg gehört ebenso zum Standard wie Evaluierungen des Lehrgangserfolgs nach ungefähr einem Jahr. Ziel ist hier die Prüfung auf Nachhaltigkeit. So wird zum Beispiel seit 2002 die berufsbegleitende Führungsfortbildung am Standort Comburg in dieser Weise evaluiert. Für die planenden Akademiereferentinnen und Akademiereferenten ist das ein wertvolles Instrument, zeigt es doch auf, in welchem Maß die Seminarteilnehmenden zufrieden mit dem Angebot sind. In einer siebenstufigen Skala lag zum Beispiel die Beurteilung der Seminarleitung bei einem Wert von 2,55. In Schulnoten

Evaluationsergebnisse der berufsbegleitenden Führungsfortbildung



umgerechnet entspricht das der Note 1,4. Solche Langzeituntersuchungen sind wichtig, da durch sie eine wirksame (Um-)Steuerung im Bedarfsfall erfolgen kann.

Die Ausrichtung auf den Seminarerfolg allein aber reicht nicht aus. Deshalb unterscheidet LQW® elf Qualitätsbereiche, die im Rahmen der Testierung zur Anwendung kommen. Die Einrichtung, die sich um eine Testierung bemüht, ist gehalten, diese Qualitätsbereiche alle zu berücksichtigen und im Rahmen eines Selbstreports auch zu beschreiben. Qualitätsbereiche nach LQW® sind Leitbild, Bedarfserhellung, Schlüsselprozesse, Lehr-Lern-Prozess, Evaluation der Bildungsprozesse, Infrastruktur, Führung, Personal, Controlling,

Kundenkommunikation und Strategische Entwicklungsziele (nach Zech, 2014). Anforderungen zur Erfüllung dieser Qualitätsbereiche sind definiert und geben der Organisation die Richtung ein Stück weit vor, die begangen werden muss, um eine Testierung zu erreichen.

In den Prozess wird die ganze Akademie einbezogen. In allen Bereichen herrscht Transparenz darüber, was getan werden soll, um für die Gäste ein möglichst gutes Lernen am Standort Comburg zu ermöglichen. Und alle Bereiche sind aufgerufen, ihre Ideen einzubringen, um ein gutes Ergebnis zu erzielen. Ein Qualitätskompass hilft bei der Bestimmung und Beobachtung der anvisierten Qualitätsziele für die unterschiedlichen Gruppen, die mit der Betreuung der Lernenden befasst sind.

Der Qualitätsentwicklungsprozess setzt sich ständig fort. Nach jeder Testierung beziehungsweise Retestierung werden die Entwicklungsziele überprüft und bei Bedarf neu bestimmt und justiert. So kann eine kontinuierliche Verbesserung der Angebote entstehen.

Hans-Reiner Soppa

Literaturtipp

Rainer Zech, Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung. Leitfaden für die Praxis. Modellversion 3. Vierte überarbeitete Auflage, Hannover 2014.

Qualitätsmanagement konkret

Umfangreiches Auswahl- und Qualifizierungsverfahren für Lehrgangsleitungen / Evaluation der Lehrgänge auf Nachhaltigkeit

Was macht einen Lehrgang zu einem guten Lehrgang? Das Thema muss stimmen, die methodische und didaktische Aufbereitung ebenfalls, und natürlich sollte die Lehrgangsleitung exzellent sein. Die Rückmeldungen aus den Seminaren zeigen eines deutlich: Auf die Professionalität der Leitung wird sehr großer Wert gelegt. Dazu gehört auf jeden Fall ein profundes Fach- und Faktenwissen, genauso aber ein prozessorientiertes Arbeiten, das auf die Erwartungen und Belange der Gruppe der Teilnehmenden Rücksicht nimmt, ohne dabei den zu vermittelnden Stoff außer Acht zu lassen.

In der Landesakademie arbeiten am Standort Comburg zusätzlich zu den rund 40 externen Trainerinnen und Trainern etwa 250 Lehrkräfte aller Schularten in der Leitung von Seminaren. Für die Auswahl und Qualifizierung dieses Personals stellt der

Standort Comburg Qualitätsanforderungen auf. So gibt es beispielsweise Anforderungsprofile für die Trainerinnen und Trainer der verschiedenen Reihen, die klar die Kompetenzen benennen, die für eine qualifizierte Leitung nötig sind.

In der Regel werden alle Stellen für die Leitung eines Lehrgangs bei Fortbildungsreihen (wie beispielsweise die Einführungsfortbildung von Schulleitungen oder Fachberaterinnen und Fachberatern Unterrichtsentwicklung) für Lehrkräfte im Amtsblatt Kultus und Unterricht ausgeschrieben. Darauf folgt ein Bewerbungsverfahren mit schriftlicher Bewerbung und einem strukturierten Interview, an dem außer der Standortleitung und den zuständigen Referenten oder Referentinnen auch erfahrene Personen aus dem jeweiligen Lehrgangsbetrieb teilnehmen. Nach der Auswahl durchlaufen die neuen Lehrgangsleitungen einen Qualifizierungsprozess, der Vorbereitungsseminare für die Leitungen speziell im Hinblick auf erwachsenengerechte Methodik und Didaktik umfasst. Im Anschluss daran begleiten die neuen Kolleginnen und Kollegen erfahrene Lehrgangsleitungen im Rahmen einer Assistenz

Anforderungsprofile für die Trainer/innen

Soziale Kompetenz

- Teamfähigkeit
- Kommunikative Kompetenz
- Motivationsfähigkeit
- Kritikfähigkeit
- Konfliktfähigkeit

Personale Kompetenz

- Innovationsbereitschaft
- Loyalität
- Planung
- Organisatorisches Geschick
- Entscheidungsfreudigkeit
- Überzeugungskraft
- Selbstreflexion (Gruppe)

Methodenkompetenz

- Prozesskompetenz
- Projektkompetenz
- Moderationsfähigkeit
- Konferenztechnik
- Administrative Kompetenz

Fachkompetenz

- Unterrichtskompetenz (Beratung und Beurteilung)
- Führungskompetenz
- Bildungspolitisches Wissen
- Rechts- und Verwaltungswissen



Die Lehrgangsleiterinnen und Lehrgangsleiter werden umfassend auf ihre Fortbildungstätigkeit vorbereitet und intensiv betreut.

in Lehrgangstypen, die sie später selbst einmal leiten sollen. Dabei machen sie erste Erfahrungen und übernehmen schon Teilsequenzen aus dem Lehrgang – einerseits, um sich zu erproben und um andererseits das „Gefühl“ für Gruppen und Themen zu gewinnen. In der Zeit zwischen den Lehrgängen – in der Regel handelt es sich ja um Lehrgangsreihen – erarbeiten sich die neuen Kolleginnen und Kollegen die Inhalte der Lehrgänge und eignen sich das zur Verfügung gestellte Material für die Kurse an, das später souverän präsentiert werden können sollte. Dann erst übernehmen sie Lehrgänge selbstständig, häufig auch zusammen in einem Lehrgangsteam.

Externe Lehrgangsleitungen durchlaufen ein ähnliches Verfahren. Sie bewerben sich schriftlich, legen Exposés für die Themen vor, die sie anbieten können oder wollen. Vorgelegte Referenzen werden von den zuständigen Akademiereferentinnen oder -referenten überprüft. Die externen Fachleute bringen eine hohe Fortbildungskompetenz und den berühmten „Blick über den Tellerrand“ in die Comburger Lehrgänge ein. Häufig sind die Fortbildner auch in der freien Wirtschaft tätig und können so Beispiele aus diesem Bereich heranziehen, die als Kontrast zur Schule ihre Wirkung gut entfalten.

Um die Leitungen fit zu halten, finden jährlich für diese Zielgruppe Tagungen statt, in denen einerseits über die Entwicklung der Reihe informiert wird, andererseits auch Inhalte zur

Weiterqualifikation der Trainerinnen und Trainer angeboten werden. Ein Erfahrungsaustausch ist integraler Bestandteil dieser Seminare.

Regelmäßig überprüft der Standort Comburg seine Lehrgangsreihen im Hinblick auf Nachhaltigkeit durch Evaluationen der Lehrgänge im Abstand von etwa einem Jahr nach deren Besuch. Dabei werden die Teilnehmenden auch befragt, ob und in welchem Maß sie mit den Leitungen zufrieden waren. Dies sind wichtige Rückmeldungen für die Zusammenarbeit von Lehrgangsleitungen und Akademie.

Aber auch die Lehrgangsleitungen kommen regelmäßig zu Wort. Halbjährlich werden sie im Rahmen einer Onlineumfrage um ihr Votum zur Akademie, zur Betreuung im Vorfeld und vor Ort gebeten. Die Rückmeldungen zeigen auf, in welchen Bereichen die Arbeitsbedingungen der Lehrgangsleitungen verbessert werden können.

Hans-Reiner Soppa

Der Landesakademie-Standort Comburg
auf dem Lehrerfortbildungsserver:
https://lehrerfortbildung-bw.de/lak_co/





Thementage Inklusion

Fortbildung zu Gelingensfaktoren und zur Qualität von Inklusion / Zahlreiche Foren zur Vertiefung verschiedener Aspekte

Der Landtag von Baden-Württemberg hat am 15. Juli 2015 die Änderung des Schulgesetzes zur Inklusion verabschiedet. Eltern von Kindern mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot können seit dem Schuljahr 2015/2016 wählen, ob ihr Kind an einer allgemeinen Schule oder einem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) lernen soll. „Praxisbegleiterinnen und Praxisbegleiter inklusiver Bildungsangebote“ unterstützen mit Fortbildungsangeboten auf regionaler und zentraler Ebene die Lehrkräfte und Schulen bei der Unterrichtsentwicklung im Bereich Inklusion.

Eingebettet in diesen Zusammenhang fanden Ende September 2016 unter der Leitung von Dr. Ursula Adolphy vom Referat Lehrerbildung, Lehrerfortbildung des Kultusministeriums und Susanne Eichkorn aus dem Regierungspräsidium Karlsruhe zum ersten Mal die „Thementage Inklusion“ statt.

Der Lehrgang begann mit einem Vortrag von Professor Dr. Clemens Hillenbrand von der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg mit dem Thema „Qualität inklusiver Bildungsangebote: Auftrag – Bedingungen – Chancen“. Empirie basiert be-

leuchtete er Qualitätsmerkmale inklusiver Bildungsangebote und damit verbunden die Anforderungen an entsprechende Fortbildungen.

Anschließend folgte der Blick aus der und in die Praxis: Ausgehend von konkreten Praxiserfahrungen diskutierten Heike Hömseder und Stefanie Orner als Fachberaterinnen Unterrichtsentwicklung und Praxisbegleiterinnen, Alexandra Rottler als Fachberaterin für Unterrichts- und Schulentwicklung sowie Jörg Fröscher als Schulleiter einer Gemeinschaftsschule unter Beteiligung der Zuhörenden Gelingensfaktoren inklusiver Bildungsangebote und mögliche Konsequenzen für die Fortbildung.

Hubert Haaga, der ehemalige stellvertretende Leiter des Referates 36 am Kultusministerium „Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren, Inklusion, Landesarbeitsstelle Kooperation“, informierte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in seinem Beitrag über rechtliche Grundlagen unter anderem über die neue Verordnung „Sonderpädagogische Bildungsangebote“ vom 1. April 2016 und das Kompetenzinventar im Prozess der Berufswegeplanung in inklusiven Bildungsangeboten. Nach seinem Vortrag stand er für die zahlreichen Nachfragen aus der Zuhörerschaft zur Verfügung.

Am Donnerstagnachmittag hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Qual der Wahl: Sie mussten aus einem inhalt-



Professor Clemens Hillenbrand von der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg referierte über die Qualität inklusiver Bildungsangebote.

Dr. Stephan Gingelmaier von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg bei seinem Vortrag



lich breit gefächerten Angebot an zweistündigen Foren für sich eine Auswahl treffen. Fachberaterinnen und Fachberater Schulentwicklung boten in einem Forum die Möglichkeit, die eigene Rolle und die bisherige Tätigkeit als Praxisbegleiterin und Praxisbegleiter zu reflektieren. Theoretisches Hintergrundwissen wurde in den Foren „Schulische Veränderungsprozesse“ und im Forum zum Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung „Die Ungehaltenen halten“ thematisiert und diskutiert. In weiteren Foren stellten beispielsweise Praxisbegleiterinnen und Praxisbegleiter inklusiver Bildungsangebote eigene Praxis zu vielfältigen Themen vor: Standortgespräche mit Eltern, Einsatz eines Kompetenzraster-systems als Möglichkeit der pädagogischen Diagnostik, Möglichkeiten des Kooperativen Lernens in inklusiven Bildungsangeboten sowie die Kooperation zwischen einem Gymnasium und einem SBBZ mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.

Sehr positiv fiel die Resonanz der Teilnehmenden aus. Eine Teilnehmerin meldete beispielsweise zurück: „Der Mittwochsinput – grandios, die rechtliche Auffrischung und Fortführung am Donnerstag – informativ und kurzweilig, die Foren – gewinnbringend, stärkend, Ideen gebend ...! Danke!“

Ursula Adolphy (Kultusministerium)

Informationen zur Sonderpädagogischen Bildung auf der Internetseite des Kultusministeriums:
http://www.km-bw.de/Lde_DE/Startseite/Schule/Sonderpaedagogische+Bildung



Die Schulleiterinnen und Schulleiter erhielten von Vertreterinnen und Vertretern aus der Wirtschaft viele wertvolle Anregungen für das Netzwerken.



Professionelles Networking – Kontakte knüpfen und pflegen

Eindrucksvolle Beispiele aus der Industrie / Intensive Austauschphasen

In Kooperation mit „SchuleWirtschaft - Baden Württemberg“ trafen sich Mitte Juni Schulleiterinnen und Schulleiter mit Vertretern der Wirtschaft auf der Comburg, um die eigenen Netzwerke und eine mögliche Zusammenarbeit genauer unter die Lupe zu nehmen.

Für den ersten Fortbildungstag konnte mit Markus Schäffler der geschäftsführende Gesellschafter einer Werbefirma gewonnen werden, der mit drei branchenspezifischen Welt- und einem Europameistertitel nicht nur in Deutschland Maßstäbe setzt. Schäffler zeigte, wie er aus dem Keller der Eltern startete und bis heute ein Unternehmen mit 70 Mitarbeitern aufgebaut hat, das im Bereich der Flottenbeschriftung zu den „Top Ten“ der Branche gehört. An interessanten Beispielen zeigte Schäffler, wie das eigene „Netz“ dabei immer größer geworden ist und wie sich im Laufe der Zeit seine innere Haltung vom antreibenden Chef zum motivierenden Chef veränderte.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten an diesem inspirierenden Beispiel viele grundsätzliche Punkte auf den

Kontext der Schule übertragen. Durch die Impulse des Werbe-fachmanns sind die Schulleiterinnen und Schulleiter darauf aufmerksam geworden, wie wichtig das eigene Schulprofil für die Außendarstellung und somit auch für das Netzwerken ist. Mit Isabel Nitzsche konnte für den zweiten Tag eine absolute Fachfrau zum Thema Networking engagiert werden. In ihrem Vortrag zeigte sie, wie man Networking systematisch betreiben kann. Gleichzeitig betonte sie aber, dass Netzwerken keine berechnende „Wenn-dann-Funktion“ ist, sondern vielmehr ein Mitdenken für den anderen. Netzwerken heißt für sie in erster Linie viel geben, um vielleicht irgendwann einmal auch zu nehmen.

Der Lehrgang wurde durch drei Workshops abgerundet, in welchen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an schulischen Beispielen aufgezeigt bekamen, wie Netzwerken an Schulen aussehen kann. Da der Lehrgang in Kooperation mit „SchuleWirtschaft Baden-Württemberg“ durchgeführt wurde, standen hierbei die Berufsorientierung und die Zusammenarbeit mit Unternehmen im Fokus der Netzwerkarbeit. In den vielen Austauschphasen hatten die Vertreter der Wirtschaft und die Vertreter der Schulen immer wieder gezielte Möglichkeiten, sich gegenseitig abzustimmen. Was denkt die „andere“ Seite, was funktioniert, was funktioniert nicht? Für alle Beteiligten konnten somit wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden, die für das eigene Arbeiten vor Ort von Bedeutung sind.

Jürgen Hoffmann



Johannes Krumme, Geschäftsführer der Landesvereinigung Baden-Württembergischer Arbeitgeberverbände, im Gespräch mit den Teilnehmenden

Die Landesarbeitsgemeinschaft
SCHULEWIRTSCHAFT
Baden-Württemberg im Internet:
www.schulewirtschaft-bw.de



Ressource Ich

Fortbildungen zur Gesundheit im Schulbetrieb sind stark nachgefragt/ Teilnehmerorientierte Lehrgangskonzeption

Fortbildungen der Landesakademie zur Gesunderhaltung im Lehrerberuf waren auch im Jahr 2016 stark nachgefragt. Die Lehrkräfte können pro Schuljahr aus fünf Kursen auswählen, die in ansprechender Atmosphäre stattfinden.

Das Leitungsteam der Reihe, Marianne Haun (Diplompsychologin, Yogalehrerin, Coach, Fortbildnerin mit dem Schwerpunkt Lehrergesundheit), Anne Huschens (Fachberaterin für Schulentwicklung und Leiterin von Fallbesprechungsgruppen, Regierungspräsidium Stuttgart, Lehrtrainerin für Transaktionsanalyse), Hella Musall (Fachberaterin für Schulentwicklung, Regierungspräsidium Tübingen und Leiterin von Fallbesprechungsgruppen) und Richard Weber (Fachberater für Schulentwicklung sowie für Arbeits- und Gesundheitsschutz, Regierungspräsidium Stuttgart) gestaltet die einzelnen Fortbildungen in wechselnden Tandems.

Zielsetzung ist es, die Teilnehmenden in der Wahrnehmung der eigenen persönlichen Ressourcen, Kompetenzen, Erfahrungen und Widerstandskräfte im Umgang mit Stresssituationen zu stärken, Lernmöglichkeiten zu schaffen, um neue

Betrachtungsweisen für eigene Verhaltensmuster zu finden und Handlungskompetenzen für belastende Situationen im Schulalltag zu erweitern. Kurze Impulse und Übungsangebote dienen dazu, Selbstwirksamkeitsüberzeugungen und das Kohärenzgefühl zu fördern, sodass die Balance zwischen Belastung in einem herausfordernden Beruf und den eigenen Ressourcen (wieder) gefunden werden kann und sich dies im Alltag nachhaltig auswirkt.

Die einzelnen Veranstaltungen orientieren sich an den Anliegen und Themen der jeweils teilnehmenden Lehrkräfte und bieten zugleich einen roten Faden mit bewährten Elementen zur Lehrergesundheit wie Salutogenese, der Transaktionsanalyse, dem Achtsamkeitstraining, systemischen Methoden und dem Zürcher Ressourcenmodell.

Selbstreflexion der Einzelperson sowie der vertrauensvolle Austausch auf kollegialer Ebene in der Gruppe werden von den Teilnehmenden besonders geschätzt. Dabei erweist sich die Mischung von verschiedenen Lebensaltern und Schularten als bereichernd. Der wertschätzende Umgang aller Beteiligten mit ihren unterschiedlichen Perspektiven schafft ein produktives Arbeitsklima, in dem ein gesunder Abstand zu den Belastungen des Alltags möglich wird.

Die positive Resonanz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommt in den Feedbacks zum Ausdruck:

- Gefühl und Überzeugung, etwas ändern/verbessern zu können.
- Danke, dass das Land Mittel hierfür zur Verfügung stellt.
- Wertvoller Input und wertvolle Impulse.
- Den Kursleiterinnen war es ein echtes Anliegen, mit ihrer Fortbildung „Nachhaltiges“ zu bewirken.
- Konkrete Tipps für den Schulalltag.
- Individuelle Bedürfnisse wurden berücksichtigt.
- Offenheit in der Gruppe und Lernatmosphäre.
- Kompetenz der Lehrgangsleitungen.

Marianne Haun, Anne Huschens, Hella Musall,
Richard Weber (Lehrgangsleiter/innen)



Informationen zu Fortbildungen zur Förderung der Lehrergesundheit auf den Internetseiten der Landesakademie:
https://lehrerfortbildung-bw.de/st_lehr-gesund/





Dr. Sandra Kirsamer stellte den Einsatz von Jugendbüchern im Unterricht zur Förderung des politischen Verstehens vor.



Das Fortbildungsangebot zur Bearbeitung der Themen „Krieg und Flucht“ im Unterricht fand bei den Teilnehmenden sehr positive Resonanz.

Krieg und Flucht im Unterricht mit Jugendlichen

Fortbildung zur Situation in Syrien und Nahost/ Verschiedene Möglichkeiten zur Bearbeitung im Unterricht

Großes Interesse fand die Fortbildung „Friedensbildung: Krieg und Flucht im Unterricht mit Jugendlichen – Brennpunkt Syrien/Nahost“, die Ende Februar auf der Comburg stattfand. Noch immer ist der kriegsrische Konflikt in Syrien und der damit verbundene Flüchtlingszug in Richtung Europa in der Nachrichtenwelt sehr präsent. Die Verstrickungen im Land selbst werden durch internationale Interessen und Maßnahmen überlagert und dadurch noch komplexer und nahezu undurchschaubar. Hier versuchten die Referentinnen und Referenten anzusetzen, gezielt Informationen zu vermitteln und Ansätze für die Behandlung des Themas im Unterricht aufzuzeigen.

Mit Martina Tuda vom Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung der Gymnasien in Esslingen und Claudia Möller von der neu eingerichteten Servicestelle für Friedensbildung in Bad Urach führten zwei kompetente Lehrgangsleiterinnen, ergänzt durch Referentinnen und Referenten, mit ihrem Expertenwissen sicher durch die schwierige Thematik.

Uli Jäger, Leiter des Programms zur Friedenspädagogik und zum globalem Lernen der Berghof Foundation sowie Mitglied des Beirats der Deutschen Stiftung für Friedensforschung, eröffnete die zweitägige Veranstaltung mit einem Impulsvortrag zu dem Ansatz der Friedensbildung als umfassender Kompetenzförderung in der Schule. Er zeigte die Komplexität des Themas auf und beantwortete innerhalb des Auftakts viele Fragen, aus denen sich gleichzeitig neue Fragestellungen ergaben.

Wie man sich der Thematik über die Lektüre von Jugendbüchern im Unterricht annähern kann, zeigte Dr. Sandra Kirsamer. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekamen neben gezielten Literaturtipps konkrete Zugänge und Methoden vorgestellt, sodass eine Umsetzung im Unterricht gelingen kann. Der erste Lehrgangstag endete mit einer „night session“, die erst um 21:30 Uhr mit einem Filmbeitrag abschloss.

Den zweiten Lehrgangstag eröffnete Dr. Tina Zintl vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Tübingen mit ihrem Beitrag „Der syrische Bürgerkrieg – Entwicklungen, Hintergründe und Herausforderungen“. Sie war zu Forschungszwecken persönlich mehrere Male in Syrien und



Angeregte Diskussionen und nachdenkliche Gesichter im Seminar zu Krieg und Flucht im Unterricht mit Jugendlichen

konnte sehr authentisch darlegen, wie ein für arabische Verhältnisse stabiler Staat durch ein simples Graffiti in eine Gewaltspirale gezogen wurde.

Am letzten Lehrgangstag hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, in einem „Markt der Möglichkeiten“ verschiedenartige Materialien und Medien kennenzulernen. Vom Poster bis zum computergestützten Planspiel wurden die unterschiedlichsten Zugänge gezeigt, um das Thema Friedensbildung im Unterricht zu verankern.

Eine Teilnehmerresonanz, die die Akademie wenige Tage nach der Fortbildung erreichte, zeigt, wie wichtig dieses aktuelle Angebot für die Schulen ist: „Einen herzlichen Dank für die ausgezeichnete Fortbildung. Für mich war das ein großer Gewinn.“

Jürgen Hoffmann



Dr. Tina Zintl vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Tübingen erläuterte die Hintergründe des Bürgerkriegs in Syrien.

Internetseite der Servicestelle Friedensbildung in Bad Urach:
https://www.lpb-bw.de/servicestelle_friedensbildung.html



Quo vadis? Flüchtlinge in der Schule

Qualifizierung von regionalen Fortbildnerinnen und Fortbildnern für die Bereiche VKL und VABO / Module finden sehr positive Resonanz

Die Integration von begleiteten und unbegleiteten geflüchteten Kindern und Jugendlichen ist eine gesellschaftlich anspruchsvolle Aufgabe. Engagierte Lehrkräfte tragen ihren Teil dazu bei, indem sie in Vorbereitungsklassen (VKL) oder in Beruflichen Schulen im Bereich „Vorqualifizierung Arbeit und Beruf mit Schwerpunkt Sprachförderung Deutsch“ (VABO) unterrichten.

„Die Kinder geben einem sehr viel zurück. Gleichzeitig ist es für mich und meine Kolleginnen sehr frustrierend, dass die Bleibeaussichten der Schülerinnen und Schüler so ungewiss sind. Eine kontinuierliche pädagogische Arbeit mit diesen Kindern ist deswegen begrenzt. Außerdem sind viele Kinder durch ihre Flucht- und Kriegserfahrungen belastet oder sogar traumatisiert. Dies ist für viele Lehrkräfte auf den ersten Blick nicht erkennbar. Deswegen brauchen Sie professionelle Hintergrundinformationen. Ziel unserer Bemühungen ist es ja, die Kinder und Jugendlichen für den Regelunterricht fit zu machen. Primär geht es in den Vorbereitungsklassen um den mündlichen und schriftlichen Erwerb der deutschen Sprache“, so Birgitta Hoffmann-Fritz, die in Vorbereitungsklassen unterrichtet. Sie leitete das Basismodul I „Quo vadis? Fortbildung von Fortbildnerinnen und Fortbildnern für die regionale

Lehrkräftefortbildung im Bereich von VKL und VABO“ und war Teilnehmerin der darauffolgenden Module II und III.

Birgitta Hoffmann-Fritz ist eine von 64 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die seit dem Schuljahr 2016/2017 in ihrer Region modulare Fortbildungen zu Aspekten wie „Elternarbeit, Zweitspracherwerb, Interkulturalität und Dramapädagogik als wertevermittelndes Element“ anbieten.

Die Organisation und Durchführung der Lehrgänge für die 64 regionalen Fortbildnerinnen und Fortbildner oblag der Comburg. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind hoch qualifizierte und engagierte Lehrkräfte, die bereits in der Lehrkräfteausbildung und -fortbildung tätig waren, optional je nach Schulart Unterrichtserfahrungen in VKL oder VABO-Klassen vorweisen können, das Kontaktstudium „Interkulturelle Bildung – Schwerpunkt Sprachförderung“ an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg absolviert haben, Fachberaterin beziehungsweise Fachberater Deutsch sind, Deutsch als Zweitsprache studierten oder Teilnehmerinnen und Teilnehmer des seinerzeitigen Multiplikatorenprogramms „Sprachförderung“ waren.

Die Fortbildungsreihe „Quo vadis?..." entstand im Zuge einer Konzeptionsgruppenarbeit, die vom Standort Bad Wildbad aus gesteuert wurde.

Anhand folgender Leitfragen identifizierten die Experten die Themen für die Fortbildung:

- Was brauchen die jungen Flüchtlinge, um später dem Regelunterricht folgen zu können?
- Was sollen VKL- und VABO-Lehrkräfte über Flüchtlinge wissen?
- Welche Themen sind für VKL- und VABO-Lehrkräfte relevant, um professionell unterrichten zu können?
- Welche Kompetenzen brauchen Lehrkräfte, die in VKL-Klassen und VABO-Klassen unterrichten?

Mit Hilfe des Clusterverfahrens verteilten die Konzeptionsgruppenmitglieder die Inhalte auf die 2,5-tägigen Bausteine und formulierten die Ziele, die auf drei Module verteilt wurden.

Basismodul I dient den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in erster Linie als Hintergrundinformation. Besonders wenn es um die Aspekte der Belastung und Traumatisierung geht, sind die Schulpsychologen die Experten. Die regionalen Fortbildnerinnen und Fortbildner haben lediglich die Funktion des „Wegweisers“ für die Lehrkräfte vor Ort zu den Fortbildungs- und Supervisionsangeboten der Schulpsychologischen Beratungsstellen.



Die Teilnehmenden der Fortbildungen im intensiven Austausch über ihre Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrungen

„Meine Sorgen wurden gehört und ich habe schnelle Rückmeldung erhalten“, lobte eine Teilnehmerin einen Referierenden des Basismoduls I. Die ausgezeichnete Arbeit der Konzeptionsgruppe würdigt ein anderer Teilnehmer mit seiner Aussage: „Sehr gute Auswahl der Themen und Referenten“. Die Impulse der Teilnehmenden im Basismodul I waren für die Weiterentwicklung der Module II und III sehr wichtig. Die Lehrgangsleiterinnen und -leiter zeigten sich flexibel und banden vorhandene Kompetenzen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern in die Lehrgänge ein. Im Sinne von „Lernen durch Handeln“ übernahmen einige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Modulen II und III zu „ihren“ Themen die Rolle einer Referentin beziehungsweise eines Referenten.

In eigener Verantwortung vernetzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um Erfahrungen und Material für ihre Fortbildnertätigkeit auszutauschen. Die Landesakademie wird im Auftrag des Kultusministeriums weiterhin diese regionalen Fortbildnerinnen und Fortbildner durch Vernetzungsstage unterstützen.

Im Prozess der Konzeptionserstellung regten die Gruppenmitglieder an, Fortbildungen an der Landesakademie bezüglich VKL und VABO für Schulleitungen einzurichten. Denn Schulleitungen stehen vor der Aufgabe, ihr Personal zu unterstützen und organisatorisch mit der Fluktuation von Kindern und Jugendlichen in den Klassen zurechtzukommen. Vom Kalenderjahr 2017 an wird die Landesakademie, Standort Comburg, im Auftrag des Kultusministeriums solche Kurse anbieten.

Bianca Maring

Informationen zu Bildungsangeboten für Flüchtlinge auf der Internetseite des Kultusministeriums:
<http://www.km-bw.de/Lde/Startseite/Schule/Fluechtlingsintegration>



	ZIELE	INHALTE
Basismodul I	Gründe, warum Menschen aus ihrer Heimat fliehen, Fluchtwege und ihre Wege in Deutschland, [...], sowie das Asylverfahren sind bekannt und reflektiert. Die schulpsychologischen Angebote im Flüchtlingsbereich sind vorgestellt [...] Die Arbeit mit Eltern und Verwandten von Flüchtlingen sowie die Kommunikation mit Sozialarbeitern in VKL und VABO-Klassen sind mit der Elternarbeit in anderen Klassen verglichen. [...]	Flüchtlinge in Deutschland Schulpsychologische Angebote im Flüchtlingsbereich: Belastung, Trauma und Pädagogik und Selbstfürsorge Kooperation mit Eltern und außerschulischen Partnern [...]

	ZIELE	INHALTE
Modul II	Die Grundlagen des (Zweit-) Spracherwerbs sind bekannt. [...] Erkenntnisse und Erfahrungen zu den Inhalten des 2. Moduls sind ermittelt und Bausteine für die Fortbildungsarbeit der regionalen Fortbildnerinnen und Fortbildner sind diskutiert und festgehalten.	(Zweit-)Spracherwerb [...] Fortbildungsmodulare

	ZIELE	INHALTE
Modul III	Inhalte und Prinzipien zur Vermittlung der Landeskunde und Werte sind bekannt. Dramapädagogische Elemente sind beschrieben und dargestellt. [...] Materialien für regionale Fortbildungen sind erstellt. Die Kompetenz Lehrkräfte und Schulen mit VKL und VABO-Klassen zu beraten ist erworben.	Exemplarische Inhalte und Verfahren: • Deutsche Landeskunde und Wertevermittlung • Dramapädagogische Elemente [...] Fortbildungskonzeption in schulgleichen Teams Beratung von Lehrerteams und Schulen





ESSLINGEN



Erfolgreich bestanden: Nach zwei anstrengenden Tagen freuen sich Sabine Kirschbaum (QM-Beauftragte), Volker David und Monika von Hoerschelmann (Auditoren), Christiane Spies (QM-Beauftragte), Jürgen Günter (Verwaltungsleiter), Werner Grimm (leitender Akademiereferent) und Elisabeth Moser (Akademieleiterin, von links) über den guten Verlauf der Rezertifizierung.

Erfolgreich bestanden!

Esslinger Landesakademie-Standort erneut ISO-zertifiziert / Zweitägiges Audit berücksichtigte alle Arbeitsbereiche

Ein dickes Lob und obendrauf wieder das ISO-Zertifikat gab es für das Team vom Esslinger Standort der Landesakademie im April 2016 bei der ISO-Zertifizierung nach Norm DIN EN ISO 9001:2015. „Ich war bei der vorbereitenden Lektüre beeindruckt und dachte, das haben die toll gemacht. Im Organisationshandbuch ist die komplexe Organisation knapp, übersichtlich und mit Hand und Fuß zusammengefasst“, lobte die Auditorin Monika von Hoerschelmann, die gemeinsam mit Auditor Volker David den Esslinger Standort und sein Qualitätsmanagementsystem zwei Tage lang unter die Lupe nahm.

Hier ist die Qualitätsentwicklung seit vielen Jahren fest etabliert. So absolvierte der Esslinger Standort beispielsweise bereits 2004 erfolgreich eine Zertifizierung nach EFQM. 2012 begann dann der Aufbau eines QM-Systems nach DIN EN ISO 9001:2008 und im Dezember 2012 hat das Team des Esslinger Standorts das Zertifizierungs-Audit erfolgreich bestanden. „In den Jahren 2013 und 2014 haben wir unser QM-System weiter ausgebaut und zwei Überwachungsaudits erfolgreich absolviert“, erklärten die beiden QM-Beauftragten Sabine

Kirschbaum und Christiane Spies. Damit war der erste Zertifizierungszyklus abgeschlossen. Der zweite Zyklus begann mit der erfolgreich bestandenenen Neuzertifizierung nach ISO 9001:2015, bei der die neuen ISO-Normanforderungen bereits berücksichtigt wurden.

Verschiedene Arbeitsbereiche im Fokus

Am ersten Audit-Tag prüfte Auditor Volker David den Umsetzungsgrad des Managementsystems, ließ sich die Qualitätspolitik und die Qualitätsziele darstellen und begutachtete gemeinsam mit dem Leitungsteam des Esslinger Standorts die Verbesserungen, die seit dem letzten Überwachungsaudit umgesetzt wurden. Am Nachmittag ging es dann an die Prüfung der verschiedenen Dokumente, die in den Verwaltungsabläufen Verwendung finden.

Am zweiten Audit-Tag standen die einzelnen Arbeitsbereiche im Fokus. Bei Rundgängen und intensiven Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bereiche Verwaltung, Fortbildungsplanung, Haus- und Seminartechnik, Küche, Hotel und Rezeption ließen sich die Auditoren verschiedene Abläufe zeigen und fragten an der einen oder anderen Stelle genau nach.



An der Rezeption schaute Auditor Volker David ganz genau hin und ließ sich von der Hotelleiterin Bärbel Ehinger (Mitte) und der Rezeptionistin Lisa Günter die Abläufe und Dokumente erklären.

„Beim Audit des Internationalen Büros der Landesakademie stand vor allem die Entwicklung von Projekten und Fortbildungsangeboten für unsere Bildungspartner aus aller Welt im Zentrum des Interesses“, erklärte die Leiterin des Internationalen Büros, Sigrid Roth-Berlin.

Beim Abschlussgespräch kam dann die erlösende Nachricht: „Zertifizierung bestanden.“ Gleichzeitig gab es freilich „Hausaufgaben“ für das ISO-Team, denn die Auditoren sprachen auch einige Empfehlungen aus. „Das sind Anregungen, an welchen Punkten wir uns konkret weiter verbessern könnten. Dieser Blick von außen von den erfahrenen Auditoren ist für uns immer eine große Hilfe, um unsere Akademie weiter zu optimieren“, freute sich Elisabeth Moser, Direktorin des Esslinger Standorts, über das erfolgreiche Abschneiden bei der Neuzertifizierung.

Für die nächsten Jahre hat sich die Akademie einiges vorgenommen. So wurde das Leitbild überarbeitet und modernisiert. Auf Grundlage von strategischen Zielen sollen nach außen und innen neue Akzente gesetzt werden. Beispielsweise soll im Bereich der Jahresprogrammfortbildung der Schwerpunkt auf die Qualitätsentwicklung und -sicherung der einzelnen Veranstaltungen gelegt werden. „Dies bedeutet, dass unsere klassischen Lehrerfortbildungsveranstaltungen sowohl im Bereich der Planung als auch bei der Durchführung und Nachbereitung anhand von transparenten, nachvollziehbaren Qualitätsanforderungen gemeinsam

mit allen Beteiligten entwickelt, realisiert und nachbereitet werden. Gleichzeitig haben wir uns das Ziel gesetzt, noch verbindlichere Kooperationen mit für uns relevanten Unternehmen oder Organisationen einzugehen“, erklärt Direktorin Elisabeth Moser.

Im Bereich der digitalen Medien und der internationalen Berufsbildungsk Kooperationen sollen ebenfalls Schwerpunkte gesetzt und das Angebot weiter entwickelt werden, so Elisabeth Moser. „Wir sind beispielsweise auf der Suche nach digitalen Moderationswerkzeugen und entwickeln, ergänzend zur klassischen Fortbildung, digitale Fortbildungsformate. Im internationalen Bereich befassen wir uns mit langjährigen, nachhaltig angelegten Projekten, von denen auch unsere beruflichen Schulen in Baden-Württemberg profitieren sollen“, so Moser. Nach innen gerichtet liege der Schwerpunkt auf einer zielorientierten und systematischen Personalentwicklung. Außerdem solle die Modernisierung des doch allmählich in die Jahre kommenden Akademiegebäudes vorangebracht werden, blickte Elisabeth Moser in die Zukunft.

Brigitte Gaß

Weitere Informationen zum Qualitätsmanagement am Esslinger Landesakademie-Standort:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/lak/es/standort/iso/>





Berufsausbildung 2025 – total digital!?

Symposium zu den Auswirkungen der Digitalisierung auf die Berufliche Bildung / Marktplatz mit Umsetzungsbeispielen in der Ausbildung

Welche Auswirkungen hat die Digitalisierung auf die Berufsausbildung? Welche Herausforderungen kommen auf die beruflichen Schulen und die Ausbildungsbetriebe zu? Wo sind die Berufsschulen und Unternehmen in Baden-Württemberg bereits auf einem guten Weg? Wie sieht die Berufsausbildung im Jahr 2025 aus? Mit diesen Fragen beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Symposiums „Berufsausbildung 2025 – total digital!“ im Oktober in Esslingen. Eingeladen hatte die Landesakademie in Kooperation mit dem Beirat Berufliche Bildung, einem Gremium, das die Landesakademie bei der Gestaltung ihrer Aufgaben in der Lehrerfortbildung berät und unterstützt. Mitglieder sind unter anderem Vertreterinnen und Vertreter aus der Wirtschaft, von Verbänden und Hochschulen. „Ich freue mich sehr, dass Sie in so großer Zahl zur heutigen Veranstaltung gekommen sind“, sagte Klaus Lorenz, Abteilungsleiter Berufliche Schulen im Kultusministerium, in seinem Grußwort. Unter den rund 120 Teilnehmenden waren auch vier Landtagsabgeordnete, Vertreterinnen und Vertreter der Regierungspräsidien und Seminare sowie

zahlreiche Schulleiterinnen und Schulleiter, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler.

Professorin Birgit Eickelmann von der Hochschule Paderborn umriss in ihrem Impulsreferat die Herausforderungen und Perspektiven, die sich durch die digitalen Medien für den Unterricht an beruflichen Schulen ergeben. Von besonderer Bedeutung sei es, dass die Lehrkräfte sowie die Ausbilderinnen und Ausbilder in den Unternehmen verstärkt digitale Medien einsetzen. „Insbesondere jüngere männliche Auszubildende mit niedrigem Bildungsabschluss lassen sich durch digitales Lernen motivieren“, so Eickelmann. Weitere Aspekte seien die wichtige Rolle der Schulleitungen sowie die Erarbeitung von Konzepten, die den Schulen und Betrieben Wege vorzeichneten, wie digitale Medien in der Ausbildung genutzt werden können. Zudem, so Eickelmann, gebe es bei der technischen Ausstattung der Schulen, beispielsweise mit einem leistungsstarken WLAN, teils noch erheblichen Handlungsbedarf. An möglichen Umsetzungsbeispielen nannte Birgit Eickelmann Lernortkooperationen zwischen Schule und Ausbildungsbetrieb, beispielsweise über Themenforen oder Blogs, oder auch virtuelle Lerngemeinschaften zur Vorbereitung auf die berufliche Abschlussprüfung. „Sehr wichtig ist auch,



Volker Schebesta, Staatssekretär im Kultusministerium, gab einen Überblick über die aktuellen Aktivitäten der Kultusverwaltung im Bereich digitale Medien in den Schulen und im Unterricht.

Blick in die Zukunft: Birgit Eickelmann von der Universität Paderborn, Carsten Beuß, Hauptgeschäftsführer des Verbands des Kfz-Gewerbes Baden-Württemberg, Sabine Hagmann, Hauptgeschäftsführerin des Handelsverbands Baden-Württemberg, Moderator Johannes Krumme, Referatsleiter Schul- und Berufsbildungspolitik Südwestmetall/Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg, Wolf Bonsiep, Leiter der Aus- und Weiterbildung bei der Robert Bosch GmbH, Michael Zieher, Leiter des Referats Medienpädagogik/Digitale Bildung im Kultusministerium und Elisabeth Moser, Vorstand und Direktorin der Landesakademie Esslingen (von links), diskutierten über die Auswirkungen und Herausforderungen der Digitalisierung für die berufliche Aus- und Weiterbildung.



neben der Förderung des fachlichen Kompetenzerwerbs die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen im Blick zu haben", ergänzte Birgit Eickelmann ihre Ausführungen.

Verschiedene Arbeitsbereiche im Fokus

Volker Schebesta, Staatssekretär im Kultusministerium, gab in seinem Vortrag einen Überblick über die Initiativen des Landes im Bereich Digitalisierung und deren Auswirkungen auf die Berufsbildung wie auch die Lehrerfortbildung. So gebe es eine Vielzahl von Aktivitäten und Projekten, die von der grundlegenden Überarbeitung der Bildungspläne über die Unterstützung der Schulen bei der technischen Ausstattung und die Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte bis hin zu umfangreichen Pilotprojekten zum Einsatz digitaler Medien im Unterricht reiche, so Schebesta.

Elisabeth Moser, Vorstand und Direktorin der Landesakademie, stellte in ihrem Vortrag die umfangreichen Unterstützungsangebote im Bereich digitale Medien vor, über die auf dem Lehrerfortbildungsserver unter www.lehrerfortbildung-bw.de Informationen verfügbar sind. Die Landesakademie arbeite zudem konzeptionell an unterschiedlichen Themen rund um die digitalen Medien, die für die Schulen von Bedeutung sind, so Elisabeth Moser. Aus den Konzeptionen werden Fortbildungsangebote entwickelt, die regional in ganz Baden-Württemberg angeboten werden.

„Die Landesakademie hat sich in vielen Bereichen bundesweit einen guten Ruf erarbeitet und leistet teilweise Pionierarbeit, so beispielsweise in den Bereichen Einsatz von Tablets im Unterricht, Datenschutz und Urheberrecht sowie schulische Netzinfrastruktur“, führte Elisabeth Moser in ihrem Vortrag aus. Bei der anschließenden Podiumsdiskussion wurden einige Aspekte der vorangegangenen Vorträge vertieft. Ein weiterer

Professorin Birgit Eickelmann
von der Universität Paderborn bei
ihrem Vortrag



Schwerpunkt lag auf den Möglichkeiten, wie Ausbildungsbetriebe und berufliche Schulen beim Thema Digitalisierung noch enger zusammenarbeiten können. Moderator Johannes Krumme, Referatsleiter Schul- und Berufsbildungspolitik bei Südwestmetall, bot mit seinen Fragen ideale Einstiege für die Podiumsmitglieder. Birgit Eickelmann von der Universität Paderborn, Carsten Beuß, Hauptgeschäftsführer des Verbands des Kfz-Gewerbes Baden-Württemberg, Sabine Hagmann, Hauptgeschäftsführerin des Handelsverbands Baden-Württemberg, Wolf Bonsiepe, Leiter der Aus- und Weiterbildung bei der Robert Bosch GmbH, Michael Zieher, Leiter des Referats Medienpädagogik/Digitale Bildung im Kultusministerium und Elisabeth Moser, Vorstand und Direktorin der Landesakademie Esslingen, zeigten aus der jeweiligen Perspektive ihrer Institutionen die Herausforderungen der Digitalisierung für die berufliche Aus- und Weiterbildung auf und entwickelten neue Felder der Zusammenarbeit zwischen dualen Partnern und Schulen.

Wie breit bereits heute das Spektrum der konkreten Umsetzungsbeispiele in der Berufsausbildung und der Lehrerfortbildung ist, wurde beim anschließenden Marktplatz deutlich. Berufliche Schulen, die Landesakademie, verschiedene Verbände und Unternehmen präsentierten ihre Aktivitäten im Bereich der Digitalisierung in Unterricht und Ausbildung. Sehr beliebt war der Stand der Schülerinnen und Schüler der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule, die zeigten, wie sie in ihrer Frisurausbildung ihre Kunden per Tablet beraten. Eine App ermöglicht es, an einem Foto des Kunden verschiedene Frisuren virtuell auszuprobieren.



Einsatz von digitalen Medien im Berufsschulunterricht:
Schülerinnen der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule in Balingen
demonstrierten, wie in ihrer Frisurausbildung die Beratung
der Kunden per Tablet funktioniert. Eine App ermöglicht es,
verschiedene Frisuren virtuell auszuprobieren.

Brigitte Gaß



Impressionen vom Marktplatz



Die Digitalisierung, kombiniert mit selbstständigem Lernen, ist für meinen Unterricht ein spannendes Thema, das ich zukünftig noch stärker umsetzen möchte.

Rüdiger Hölzel, Fachberater beim Regierungspräsidium Freiburg



Professor Dr. Dirk Ifenthaler bei seinem Vortrag



Daniel Mohr von der Frankenlandschule Walldürn und Uwe Hüpping vom Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Berufliche Schulen) Karlsruhe führten in ihrem Workshop ins Thema „Flipped Classroom“ ein.

Individuelle Förderung und digitale Medien im Unterricht

Sommerakademie für Fachberater/innen bot eine gelungene Mischung aus Theorie und Praxis / Positive Resonanz der Teilnehmenden

Eine ideale Mischung aus Theorie und Praxis zum Thema „Individuelle Förderung und digitale Medien im Unterricht“ bot die diesjährige Sommerakademie für Fachberaterinnen und Fachberater an beruflichen Schulen. Die Veranstaltung findet traditionell in der ersten Wochenhälfte der Sommerferien statt und ermöglicht den rund 100 Teilnehmenden eine vertiefte Auseinandersetzung mit aktuellen Themen aus dem Bereich Unterrichtsentwicklung.

Hannelore Hammer vom Kultusministerium stellte in ihrer Begrüßung das Lehrgangskonzept vor, das zwei Tage lang eine Kombination aus theoretischem Input mit ausgiebigen Praxisphasen in zahlreichen Workshops und Kleingruppen vorsah. Der letzte Lehrgangstag war dann der Erarbeitung von Kriterien für den sinnvollen Einsatz digitaler Endgeräte im Unterricht sowie der Zusammenstellung erster Ergebnisse für die Beratung von Kolleginnen und Kollegen an den Schulen gewidmet. Professor Dr. Dirk Ifenthaler beschäftigte sich in seinem Impulsreferat „Schule digital – Alltag oder Zukunft“ mit den

Möglichkeiten, die die digitalen Medien für die Unterrichtsentwicklung bieten. Ifenthaler, der die Sommerakademie an allen drei Tagen begleitet hatte, hat an der Universität Mannheim einen Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik mit dem Schwerpunkt „Technologiebasiertes Instruktionsdesign“.

„Digitale Medien unterstützen individuelle Lernprozesse, wenn sie sinnvoll in die Lernumgebung eingebettet sind“, so Ifenthaler in seinem Vortrag.

Ein weiterer Aspekt seines Vortrags waren die Ergebnisse internationaler Studien zu den computer- und informationsbezogenen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern. „Es zeigte sich, dass rund 30 Prozent der deutschen Schülerinnen und Schüler der achten Jahrgangsstufe über sehr geringe Kompetenzen in diesem Bereich verfügten. Insbesondere fallen Mängel beim Verarbeiten und Erzeugen von Informationen auf“, so Dirk Ifenthaler. Explizite Untersuchungen zu Schülerinnen und Schülern an Beruflichen Schulen fehlten jedoch noch.

Ifenthaler zeigte in seinem Vortrag auch konkrete Beispiele, wie er die digitalen Medien in der universitären Lehre mit seinen Studierenden nutzt. So kommen beispielsweise Word-



Intensive Auseinandersetzung mit digitalem Lernen: Rund 100 Fachberaterinnen und Fachberater besuchten die Sommerakademie 2016.



Die Teilnehmenden nutzten die Gelegenheit intensiv, die Tablets praktisch auszuprobieren.

Press-Blogs oder auch verschiedene Kollaborations-Tools für die Projektarbeit zum Einsatz.

Bereits am ersten Tagungstag konnten sich die Teilnehmenden praktisch mit den Tablets und ihren Einsatzmöglichkeiten im Unterricht auseinandersetzen. Vertieft wurden die praktischen Erfahrungen dann am zweiten Tag. Hier wurden vier Workshops in vier Runden angeboten:

Die Themen waren:

- Flipped Classroom
- E-Portfolio
- Digital Storytelling
- Gamification

Die Resonanz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Veranstaltung fiel sehr positiv aus. Besonders gelobt wurden die Qualität der Vorträge, die vielfältigen Angebote in den Work-

shops, die Zeit, die für den Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung stand und die schnelle und kompetente Hilfe bei technischen Problemen durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesakademie.

Brigitte Gaß

Link zur Internetseite des Kultusministeriums zum Schulversuch „tabletBS“ mit vielen Unterrichtsbeispielen zum Einsatz von Tablets an Beruflichen Schulen:
<http://www.tabletbs.de/Lde/Startseite>



Link zur Homepage von Professor Dr. Dirk Ifenthaler:
<http://www.ifenthaler.info/>



„Die Zusatzqualifikation erhöht die Attraktivität unserer Schulen.“

Lehrkräfte aus dem Bereich Altenpflege qualifizierten sich zu SimA®-Trainern / Wissenschaftlich fundiertes Programm zur Demenzbehandlung

Nicht-medikamentöse Demenzprävention und -therapie war Thema einer ganz besonderen Lehrgangsreihe für Lehrkräfte aus dem Bereich Altenpflege. Die Idee zur SimA®-Lehrgangsreihe entstand in einer Jahresprogrammfortbildung im Bereich Pflege. Die zuständige Akademiereferentin Sabine Kirschbaum nahm die Anregung auf und hat gemeinsam mit der Fachberaterin Sonja Reuter die Lehrgangsreihe konzipiert und umgesetzt. Das Angebot, das zusätzlich zum „normalen“ Programm der Akademie organisiert wurde, ist ein Unikat und brachte dadurch für die betreuende Sachbearbeiterin Cornelia Müller einen hohen Planungs- und Verwaltungsaufwand mit sich. Doch der hat sich gelohnt, denn die Teilnehmenden der zwei Lehrgänge, die sich zu SimA®-Trainern qualifizieren konnten, waren mit dem professionellen Fortbildungsangebot sehr zufrieden. Wir sprachen mit der Lehrgangsleiterin Sonja Reuter über Inhalte und Ziele der außergewöhnlichen Qualifizierungsreihe.

Worum geht es in der Lehrgangsreihe SimA® an der Landesakademie?

Bei SimA® handelt es sich um ein nicht-medikamentöses, wissenschaftlich fundiertes Programm zur Demenzpräven-

tion und -therapie. Inhaltlich geht es um die Förderung der motorischen und kognitiven Leistungsfähigkeit im Alter. Der zugrunde liegende Ansatz wurde in zwei Studien von der Universität Erlangen-Nürnberg evaluiert und es zeigte sich, dass regelmäßig durchgeführte Übungseinheiten aus kombinierten kognitiven und psychomotorischen Inhalten die Gedächtnisleistungen, den Gesundheitsstatus und die Selbstständigkeit älterer Menschen verbesserten beziehungsweise über mehrere Jahre stabilisierten. Diese Erkenntnisse und die dazugehörigen Übungen waren Bestandteil der Fortbildungen an der Landesakademie.

Wie ist die Reihe aufgebaut und welche Zielgruppe hatten die Lehrgänge?

Zielgruppe waren Lehrkräfte, die an einer nach AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) zertifizierten öffentlichen Berufsfachschule für Altenpflege, Altenpflegehilfe oder Fachschule für Weiterbildung in der Pflege (Schwerpunkt Gerontopsychiatrie/Leitung einer Pflege- und Funktionseinheit) unterrichten. Die Reihe bestand aus zwei Teilen. Im Basis-Modul wurden die Grundlagen zu den Themen Psychomotorik und Gedächtnistraining vermittelt, außerdem bereits auch praktische Übungen zur Psychomotorik. Der zweite Teil beschäftigte sich insbesondere mit Möglichkeiten der biografieorientierten Aktivierung. Und am Ende stand dann die Prüfung.

Worin liegen die Vorteile für die Schulen?

Wenn zwei Lehrkräfte einer Schule die SimA®-Schulung durchlaufen haben, kann ein kostenfreier Lizenzvertrag mit der SimA®-Akademie geschlossen werden. Dieser berechtigt dazu, Schülerinnen und Schüler zu SimA®-Gruppenleitern auszubilden.

Wie wird diese Qualifizierung an den Schulen in den Unterrichtsalltag integriert?

Im Rahmen einer Blockwoche, also an fünf Tagen mit insgesamt 40 Unterrichtseinheiten, können die Schülerinnen und Schüler den SimA®-Kurs absolvieren und die Prüfung zum Gruppenleiter ablegen. Hierfür fallen lediglich Prüfungskosten in Höhe von 50 Euro an. Etliche der ausbildenden Einrichtungen haben übrigens bereits signalisiert, diese Kosten für die Schülerinnen und Schüler zu übernehmen, da sie in der Qualifikation einen Gewinn für die praktische Arbeit im Pflegeheim sehen. Die Prüfung wird von der SimA®-Akademie abgenommen.



Erinnern der eigenen Geschichte: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen die Methode der biografieorientierten Aktivierung in Theorie und Praxis kennen.



Sonja Reuter

Fachberaterin beim Regierungspräsidium Freiburg,
leitete die SimA®-Lehrgänge.



Die Teilnehmenden der SimA®-Qualifizierung gestalten Aktivierungs-
übungen für Demenzkranke.

Worin liegen weitere Vorteile für die Teilnehmenden und die Schulen beziehungsweise die Schülerinnen und Schüler?

Die Schülerinnen und Schüler haben nach Abschluss der Prüfung Zugriff auf ständig aktualisiertes Trainingsmaterial, welches die SimA®-Akademie auf ihrer Homepage bereitstellt. Und die Zusatzqualifikation ist sicherlich ein Wettbewerbsvorteil für die Schülerinnen und Schüler und erhöht zudem die Attraktivität unserer Schulen.

Gibt es bei den Inhalten auch einen Bezug zum Lehrplan?

Nicht zuletzt ist ein Großteil der Ausbildungsinhalte von SimA® lehrplankonform, denn es werden Themen der Altenpflegeausbildung (wie beispielsweise Demenz, Gedächtnisförderung, Tagesstrukturierung, Biografiearbeit etc.) geschult und vertieft. Die Schülerinnen und Schüler stärken neben der Fachkompetenz auch ihre Personal- und Sozialkompetenz, indem sie darin geschult werden, Gruppenangebote bewohnerorientiert auszuarbeiten und selbstständig anzuleiten.

Wie wurde die Teilnahme der Lehrkräfte finanziert?

Qualifizierungen im Bereich der Altenpflege sind immer sehr teuer und können nicht über das normale Budget der Jahresprogrammfortbildung der Landesakademie finanziert werden. Berufliche Schulen, die gemäß AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) zertifiziert sind, er-

halten für die Weiterbildung der dort unterrichtenden Lehrkräfte jedoch Fördergelder. Im Bereich Altenpflege sind über 35 Fachschulen AZAV-zertifiziert, 17 haben das Angebot der Landesakademie zur Qualifizierung jeweils zweier Lehrkräfte angenommen.

Ist eine Fortsetzung der Reihe geplant?

Im Juli 2017 findet eine dritte Veranstaltung, das Modul SimA®-Professional, statt. Mit dem Besuch dieses Lehrgangs erhalten die Lehrkräfte die SimA®-Lehrkräfte-Lizenz und die entsendende Schule ist berechtigt, sich als SimA®-Schule auszuweisen. Diese Unterlizenz berechtigt die Schule, die Wort- und Bildmarke SimA® zur Werbung für die eigene Einrichtung beziehungsweise das eigene Schulangebot zu verwenden.

Brigitte Gaß

Weitere Informationen über SimA® 2.0
im Internet:
www.sima-akademie.de



Ein eingespieltes Lehrgangsleiter-Team: Dietmar Zahner (ehemaliger Bankfachlehrer an der Friedrich-List-Schule Karlsruhe, links) und Thomas Barnert, Fachberater am Regierungspräsidium Freiburg



Erfolgsgarant ist die Verbindung von Theorie und Praxis

Fortbildung „Rechnungswesen im Bankgewerbe“ mit sehr gutem Feedback / Ein Interview mit den Lehrgangsleitern Thomas Barnert und Dietmar Zahner

Dietmar Zahner und Thomas Barnert sind seit vielen Jahren ein erfolgreiches Fortbildner-Team, insbesondere rund um Themen im Bankgewerbe und das Thema Finanzmanagement für den Vollzeitbereich. Im Juni fand ihre Fortbildung „Rechnungswesen im Bankgewerbe“ statt, die wie immer sehr stark nachgefragt war und ein sehr gutes Feedback bekam. Für Dietmar Zahner, der zum Ende des Schuljahrs in den Ruhestand ging, war es seine letzte Veranstaltung an der Landesakademie. Wir sprachen mit den beiden über ihre Fortbildungsveranstaltungen und aktuelle Entwicklungen im Bankgewerbe.

Die Evaluation zu Ihrem Lehrgang „Rechnungswesen im Bankgewerbe“ fiel sehr gut aus. Was ist das Erfolgsrezept der Lehrgangskonzeption?

Dietmar Zahner: Die Einbindung von Bankpraktikern in Seminare für die Bankfachlehrerinnen und Bankfachlehrer ist optimal. Die Verbindung von Theorie und Praxis ist der entscheidende Erfolgsgarant.

Thomas Barnert: Die zugeordneten Workshops sollen diese Erkenntnisse unter Einbindung von erfahrenen Lehrkräften als Moderatoren in die Unterrichtsanwendung einbringen. Dies kommt immer gut an.

Welche Themen beschäftigen im Moment die Kolleginnen und Kollegen, die in Bankfachklassen unterrichten? Welche Lehrgangsthemen sind geplant?

Dietmar Zahner: Das Seminar Rechnungswesen findet alle

zwei Jahre statt. Kernthemen waren und werden auch zukünftig die Themenkomplexe Jahresabschluss der Kreditinstitute und Bankcontrolling sein. Als Referenten sind hier immer hochkarätige Fachleute aus der Bankpraxis aufgetreten. Wir konnten beispielsweise Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter aus den Bereichen Rechnungswesen und Controlling und sogar den Vorstand einer Kreissparkasse als Referierende gewinnen.

Thomas Barnert: Als Lehrkräfte sollten wir stets die aktuellen Erfahrungen und Kenntnisse der Bankexperten in unserem Unterricht umsetzen. Das ist in der Vergangenheit immer gut gelungen und wird auch in der Zukunft so sein.

Inwieweit zeigen sich bereits Folgen der zunehmenden Digitalisierung im Bankbereich?

Thomas Barnert: Die zunehmende Digitalisierung wird Filialschließungen der Kreditinstitute mit sich bringen. Da derzeit auch noch eine bisher nicht gekannte Niedrigzinsphase im Rahmen der EZB-Politik besteht, stehen die Kreditinstitute enorm unter Druck. Aktuell beobachten wir bereits erhebliche Rückgänge der Zahlen der Bankauszubildenden.

Dietmar Zahner: Junge Kunden erledigen ihre Bankgeschäfte fast ausschließlich digital von zu Hause aus. Durch die Filialschließungen müssen ältere Kundinnen und Kunden künftig längere Wege auf sich nehmen. Die aktuelle Situation im Bankgewerbe ist für alle Beteiligten schwierig.

Brigitte Gaß

Das Fachportal Wirtschaft und Verwaltung, Übungsfirmen auf dem Lehrerfortbildungsserver:

https://lehrerfortbildung-bw.de/s_bs/be-rufsbezogen/wirtschaft/index.html



Anspruchsvolles Programm rund um elektronische Steuerungssysteme

Fahrzeugtechnik-Lehrgang zu Bus-Systemen / Arbeit mit praktischen Lernsituationen

Fast wie in einer Kfz-Werkstatt ging's beim Lehrgang „Bus-Systeme für Kraftfahrzeuge“ zu, der Mitte März im großen Werkstatttraum der Landesakademie über die Bühne ging. Lehrgangsleiter Rolf Kirchenbauer von der Carl-Benz-Schule Karlsruhe hatte für die Teilnehmenden ein ebenso anspruchsvolles wie abwechslungsreiches Programm rund um die elektronischen Steuerungssysteme in Autos zusammengestellt und jede Menge Technik aufgefahren. Sogar ein Schulungsfahrzeug, ein Audi Q5 hybrid, wurde über die Rampe in den Lehrgangsraum geschafft. Auf der Agenda des Lehrgangs stand die Vorstellung verschiedener Lernsituationen, die auch praktisch umgesetzt wurden.

So stellte Referent Henning Wagner beispielsweise eine Lernsituation „Spiegel rechts lässt sich nicht verstellen“ vor und zeigte in diesem Zusammenhang die Grundlagen der Bus-Systeme auf. Insgesamt wurden an den zweieinhalb Lehrgangstagen neun verschiedene Lernsituationen präsentiert. Anhand von Situationen wie „Beifahrerseitenfenster lässt sich nicht öffnen“ oder „Anhängerkupplung nachrüsten“ wurden verschiedene Bus-Systeme vorgestellt und dabei auch die konkrete Umsetzung im Unterricht präsentiert und anschließend von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausprobiert. Als externe Experten waren Dr. Michaela Malec von der Firma Lucas-Nülle Lehr- und Messgeräte GmbH aus Kerpen und Christian Walter von der LD Didactic GmbH aus Fürth mit dabei. „Das war ein sehr informativer Lehrgang, toll fand ich die vielen Praxisphasen“, meinte Reiner Goller von der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule in Reutlingen am letzten Lehrgangstag.

Brigitte Gaß

Das Fachportal Fahrzeugtechnik auf dem
Lehrerfortbildungsserver:
[https://lehrerfortbildung-bw.de/s_bs/
berufsbezogen/fahrzeugtechnik/](https://lehrerfortbildung-bw.de/s_bs/berufsbezogen/fahrzeugtechnik/)



*Das war ein sehr informativer
Lehrgang, sehr kompakt, aber mit
einer guten Durchmischung von
Theorie- und Praxisphasen.*

Reiner Goller, Ferdinand-von-Steinbeis-
Schule Reutlingen



Zufrieden mit dem Lehrgangsverlauf: Lehrgangsleiter Rolf Kirchenbauer und die Referenten Henning Wagner, Stefan Semmler und Mario Rühle (alle Carl-Benz-Schule Karlsruhe, von links)



Referent Mario Rühle im Gespräch mit Lehrgangsteilnehmern am
Schulungsfahrzeug



Intensive Praxisphasen: Immer wieder konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Input in Ruhe in Praxisphasen erkunden und die Inhalte diskutieren.

Lehrgangsvielfalt in Esslingen



Das Handwerk der Freiheit:
Beim Ethik-Lehrgang zum Thema Determinismus Ende Oktober präsentierten Schülerinnen und Schüler der Mathilde-Planck-Schule in Lörrach ihr Unterrichtsprojekt mit Strafgefangenen. Lisa Schmitz, Maru Rudin, Céline Deinhardt, Jasmina Rahmanovic, die betreuende Lehrerin Anita Firner und Lukas Stehle (von links) begeisterten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ihrem Beitrag.



Automatisierungstechnik: Jede Menge Praxis erwartete die Teilnehmenden beim Lehrgang „Automatisierungstechnik mit S7-1500 mit Einsatz von Technologieobjekten“ Anfang Dezember im gut ausgestatteten Mechatronik-Labor der Landesakademie. Die Lehrgangsleiter Raphael Hörner, Michael Schmitt und Hanswalter Wabersich hatten viele Modelle mitgebracht und legten großen Wert darauf, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Theorie sogleich in Workshops umsetzten. Hier unterstützt Lehrgangsleiter Raphael Hörner (stehend) ein Workshop-Team bei der Arbeit.



Bier brauen von A bis Z: Das boten die Lehrgangsleiter Martin Knecht, Rudolf Poeleskei, Christian Plautz, Karl-Heinrich Biehler und Bernhard Weiß (von links) ihren Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die Chemie an beruflichen Schulen unterrichten. Am Ende des Lehrgangs, der im Dezember stattfand, stand ein klares Konzept zur Umsetzung des Themas „Bier brauen“ im Projektunterricht. Außerdem konnten die Teilnehmenden einen kompletten Lernzirkel und sogar einige Fläschchen des Selbstgebrauten mit nach Hause nehmen.

Gastgewerbliche Fortbildungstage: Mitte November standen einmal mehr aktuelle Themen auf der Agenda. So gab es Referate zur Bedeutung von TTIP in der Lebensmittelbranche oder auch zum Umgang mit Allergikern in der Gastronomie. Am letzten Lehrgangstag gestaltete Martin Schwarz von der Landesberufsschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe eine Käseverkostung.



Landesakademie ist VUE-Testcenter: Seit 2016 ist der Landesakademie-Standort Esslingen als Pearson VUE-Testcenter (Virtual University Enterprises) zertifiziert. Damit können Prüfungen für verschiedene Software-Zertifikate durchgeführt werden. Hierbei müssen strenge Richtlinien, beispielsweise zur Datensicherheit, eingehalten werden. Betreut wird das VUE-Testcenter von Systembetreuer Siegfried Richter (links) und Akademiereferent Dieter Linse.

*Die Gewerbeschule Lörrach freut sich,
ihre Erfahrungen und ihr Wissen in das
Projekt einzubringen und bedankt sich
für die Möglichkeit, dabei neue Menschen
und Kulturen kennen zu lernen.*

Stefanie Froescheis, Schulleiterin der
Gewerbeschule Lörrach



Als Fortbildner/in ins Ausland – eine spannende Aufgabe

Lehrkräfte arbeiten in Kooperationsprojekten weltweit mit / Landesakademie sucht Fortbildner/innen aus verschiedensten Berufsfeldern

Die Landesakademie freut sich sehr, dass es uns gelungen ist, eine große Gruppe von Lehrkräften unserer Beruflichen Schulen als Fortbildnerin oder Fortbildner für das europäische oder fernere Ausland zu gewinnen. Es handelt sich in der Regel um eher kürzere Aufträge, die auch in unterrichtsfreien Zeiten oder im Rahmen einer kürzeren Vertretungsregelung in der Schule durchgeführt werden können.

Zielrichtung der Fortbildungstätigkeit in Auslandsprojekten ist in der Regel die Weiterentwicklung des Unterrichts im Hinblick auf Praxisnähe und Handlungsorientierung. Die meisten Kooperationen der Landesakademie liegen im Bereich Automobil und Maschinenbau, jedoch decken die Projekte auch viele andere Berufsfelder ab.

Um Fortbildner/innen zu gewinnen, wendet sich die Landesakademie in der Regel mit gezielten Ausschreibungen an die beruflichen Schulen. Dies ist zuletzt für Namibia und Vietnam der Fall gewesen. Weitere Ausschreibungen werden je nach Projekt und Berufsfeld sicher folgen.

Wie kommt es zu diesen Aufträgen? Und welche Vorteile bringt die Aufgabe als Fortbildner / als Fortbildnerin?

Neben dem Schwerpunkt der Weiterbildung der Lehrkräfte Beruflicher Schulen pflegt der Standort Esslingen der Landesakademie eine Vielzahl von Kooperationen in der Berufsbildung weltweit. Im europäischen Raum werden diese Kooperationen in der Regel auf Grundlage von Programmen der EU durchgeführt. In Ländern außerhalb Europas gibt es unterschiedlichste Anlässe für Kooperationen und infolgedessen auch verschiedenste Ausprägungen. Zum Beispiel entstehen in Folge von Delegationsreisen baden-württembergischer Funktionsträger Kontakte, auf Grundlage derer dann Kooperationen entwickelt werden.

In Vordergrund steht in der Regel immer, dass die Ausbildung von Facharbeiterinnen und Facharbeitern in verschiedenen Berufsfeldern oder Berufen verbessert werden soll. Dazu möchte man die entsprechenden Lehrkräfte weiterbilden oder das Berufsbildungssystem grundsätzlich verändern.

Die Landesakademie fungiert dabei als Mittler zwischen den Beruflichen Schulen aus Baden-Württemberg und den Partnerländern. In der Regel werden kleinere und größere Projekte definiert, in denen dann Lehrkräfte unserer Schulen aktiv sind und beispielsweise als Fortbildnerin oder Fortbildner tätig werden.

Ein wesentliches Ziel ist, dass internationale Kooperationen längerfristig angelegt sind und dass sich aus der Aktivität einzelner Fortbildnerinnen und Fortbildner langfristig weitere



Roland Hasenohr von der Heinrich-Hertz-Schule in Karlsruhe arbeitet als Fortbildner im Vietnam-Projekt der Landesakademie.

Projekte und Möglichkeiten ergeben. Dies hat zur Folge, dass häufig neben dem Weiterbildungsprojekt auch Schulpartnerschaften geschlossen und aktiv gelebt werden. Ziel ist deshalb, dass neben einzelnen Personen immer auch Tandems und Mitglieder der Schulleitung eingebunden sind, damit die Kooperation möglichst tragfähig von beiden Seiten durch Beziehungen und Aktivitäten gelebt werden kann.

Sehr häufig werden Fortbildnerinnen und Fortbildner in Tandems eingesetzt. Dies führt zu größerer Sicherheit bei Auslandseinsätzen, bringt vor Ort mehr Vielfalt und verbessert die inhaltliche Qualität der Arbeit.

Die Fortbildnerinnen und Fortbildner bekommen je nach Projekt für ihre Arbeit eine Vergütung. Dies ist aber erfahrungsgemäß nicht das Hauptmotiv für diese Tätigkeit. Aktive und Beteiligte berichten uns von einer großen Anzahl positiver Effekte, die auf die eigene Arbeit zu Hause zurückstrahlen. Die fachliche und pädagogische Kompetenz der Fortbildnerinnen und Fortbildner wird durch die Arbeit im internationalen Bereich ganz offensichtlich geschärft. Durch die im Ausland notwendige Flexibilität und Anpassungsfähigkeit entwickelt

sich die Persönlichkeit der Fortbildnerinnen und Fortbildner sehr positiv weiter. Zudem wird das Ansehen der Lehrperson und der Schule sowohl bei Schülerinnen und Schülern, als auch Betrieben deutlich verbessert.

Die Landesakademie bedankt sich bei allen Beteiligten und freut sich über Interesse von Personen, die gerne als Fortbildner im internationalen Bereich aktiv werden würden.

Falls Sie sich selbst für diese Tätigkeit interessieren oder Ihre Schule als Projektpartnerin für geeignet halten, senden Sie bitte eine Nachricht an unser internationales Büro.

Elisabeth Moser

Das Fachportal Wirtschaft und Verwaltung, Übungsfirmen auf dem Lehrerfortbildungsserver:
https://lehrerfortbildung-bw.de/lak_es/internationalesbuero/





Erfolgreicher Auftritt: Am Gemeinschaftsstand von Landesakademie und Kultusministerium herrschte gute Stimmung. Mit dabei waren auch Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrkräften, die die Landesakademie-Projekte in Peking und Changzhou vorgestellt hatten.

Erfolgreicher Messeauftritt auf der education+ in Nanjing

Landesakademie und Kultusministerium präsentierten ihre Projekte in China / Tolle Zusammenarbeit am Messestand mit chinesischen Schüler/innen und Lehrkräften

Gemeinsam mit dem Kultusministerium präsentierte sich die Landesakademie drei Tage lang vom 13. bis 15. Oktober mit einem eigenen Messestand auf der Bildungsmesse education+ in Nanjing. Veranstaltet wurde die Messe, die speziell dem Thema „berufliche Bildung“ gewidmet und mit einer Maschinenbaumesse kombiniert war, von der Niederlassung der Messe Stuttgart in Nanjing. Die Stadt liegt in der Region Jiangsu, der Partnerregion von Baden-Württemberg. Vorbereitet und gestaltet wurde der Messeauftritt von einer achtköpfigen Delegation, bestehend aus Michael Krüger und Hartmut Mattes vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Elisabeth Moser, Brigitte Gaß, Thomas Hug und Thilo Seltmann vom Landesakademie-Standort Esslingen und Jürgen Wittlinger, dem Schulleiter der Gewerblichen Schule Göppingen sowie dem Leiter des Landesakademie-Büros in Peking, Zhu Jia.

Am gemeinsamen Messestand von Kultusministerium und Landesakademie zeigten chinesische Lehrkräfte mit ihren

Schülerinnen und Schülern Projekte, die im Rahmen der beiden Pilotprojekte der Landesakademie in Peking (Kraftfahrzeugtechnik) und Changzhou (Metalltechnik) entstanden sind. Die Schülerinnen und Schüler waren mit Feuereifer bei der Sache und standen den zahlreichen Messebesuchern Rede und Antwort. Das war eine große Hilfe für die Standbesetzung aus Deutschland, die zwar Unterstützung durch den Landesakademie-Mitarbeiter Zhu Jia hatte, aber dennoch häufig mit Sprachproblemen kämpfte. Mit Englischkenntnissen, das hat sich deutlich gezeigt, kann in China in der Breite noch nicht gerechnet werden.

Zahlreiche Vorträge

Sehr gut kamen auch die verschiedenen Vorträge an, die die Delegationsmitglieder an allen drei Messetagen angeboten hatten.

Die Vortragsthemen waren:

- Quality assurance in vocational education in Baden-Württemberg (Elisabeth Moser, Landesakademie)
- New didactic methodologies in the teaching landscape - Project philosophy of a metal project in Changzhou



Stark beachtet wurden die beiden von der Landesakademie organisierten open-classroom-Angebote. Schülerinnen und Schüler der Partnerschulen in Changzhou zeigten mit ihren Lehrkräften modernen Berufsschulunterricht ganz praktisch.

(Elisabeth Moser, Zhu Jia, Landesakademie / Cao Genji, Headmaster from Changzhou Mechatronik)

- New didactic methodologies in the teaching landscape
- Project philosophy of a automobile project in Beijing (Elisabeth Moser, Zhu Jia, Landesakademie / Ji Li, Director Institute for professional and adult education Beijing)
- Model of vocational education and international cooperation - an overview: Baden-Württemberg (Hartmut Mattes, Kultusministerium)
- Industry 4.0 - innovative pilot projects in vocational colleges in Baden-Württemberg (Michael Krüger, Kultusministerium / Jürgen Wittlinger, Schulleiter der Gewerblichen Schule Göppingen)

Enormen Zuspruch fanden die praktischen Vorführungen der beiden Trainer Thomas Hug und Thilo Seltmann von der Landesakademie. Allein die beiden Workshops für Lehrkräfte und Studenten, die die Teilnehmenden hautnah erleben ließen, wie ein moderner handlungs- und kompetenzorientierter Unterricht an einer beruflichen Schule gestaltet werden kann, fanden jeweils über 100 Interessenten. Es kamen so viele, dass die Veranstaltungen sogar in größere Räume verlegt werden mussten.



Großes Interesse fand die neu aufgelegte Chinabroschüre der Landesakademie, in der auf Deutsch und Chinesisch die langjährige Zusammenarbeit des Landes Baden-Württemberg mit China dokumentiert ist.



Die Infos am Gemeinschaftsstand von Landesakademie und Kultusministerium waren bei den Messebesuchern sehr gefragt.

Sehr gefragt waren die beiden Landesakademie-Trainer Thilo Seltmann und Thomas Hug, die, unterstützt von einem Übersetzer (von links), zwei Mal rund 100 Lehrkräfte und Studierende moderne Unterrichtsmethoden in Workshops praktisch erleben ließen.



Begeistert zeigten sich Lehrkräfte, die sich auf den Fotos auf dem Messestand wiederfanden.



Handlungsorientierter Unterricht in der Praxis

Und auch die Unterrichtsdemonstrationen mit Schülerinnen und Schülern fanden sehr großes Interesse bei den Messebesuchern. Die Kfz-Schülerinnen und -Schüler bearbeiteten in Gruppen verschiedene Aufgaben und präsentierten ihre Ergebnisse eigenständig und waren sehr stolz, dass sie vor dieser Kulisse zeigen konnten, was sie gelernt haben. Dieser handlungsorientierte Unterricht wurde von den Messebesuchern und dem Fachpublikum bestaunt, die Lehrkräfte mussten viele Fragen beantworten.

„Das war für uns ein sehr erfolgreicher Auftritt in Nanjing, denn wir konnten in Theorie und Praxis sehr gut darstellen, wo unsere Kompetenzen im Bereich der beruflichen Bildung liegen. Außerdem konnten wir zeigen, wie erfolgreich unsere Kooperationsprojekte mit den Schulen in Peking und Changzhou laufen“, freuten sich Elisabeth Moser, Direktorin und Vorstand vom Landesakademie-Standort Esslingen und Michael Krüger, Referatsleiter Berufsschulen im Kultusministerium, am Ende des dreitägigen Messemarathons.

Brigitte Gaß



Engagiert bei der Sache waren die Vertreter von den Projektschulen in Changzhou, die Einblicke in ihre unterrichtliche Arbeit gaben.

Intensivierung der erfolgreichen Kooperation mit dem ITE

Ergänzende Vereinbarung in Singapur unterzeichnet / Attraktive Arbeitsfelder für Schulen und die Akademie

Im März reisten sechs Schulleiterinnen und Schulleiter beruflicher Schulen in Begleitung von Hartmut Mattes, Ministerialrat im Kultusministerium, Landesakademie-Direktorin Elisabeth Moser und Akademiereferentin Christiane Spies nach Singapur, um die langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem ITE (Institute of Technical Education) Singapore weiter auszubauen und zu vertiefen. Hierzu wurde ein „Supplemental Agreement“, eine Zusatzvereinbarung zur bereits bestehenden Kooperation im Bereich der beruflichen Ausbildung und des Unterrichts zwischen dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen, den baden-württembergischen beruflichen Schulen sowie den drei ITE Colleges (ITE College Central, ITE College West, ITE College East) unterzeichnet.

Die ergänzende Vereinbarung, die für fünf Jahre gilt, beinhaltet folgende Kooperationsbereiche:

- Zusammenarbeit bei der Entwicklung eines Technical Engineer Diploma (vergleichbar mit dem Abschluss an einer Technikerschule), angepasst an die Bedarfe in Singapur
- Austauschprogramme für das Vorankommen der ITE-Schüler/innen
- Fort- und Weiterbildung von Bildungspersonal
- Gemeinsame Schülerprojekte und Erfahrungsaustausche zwischen Baden-Württemberg und Singapur
- Zusammenarbeit und Partnerschaften mit der Industrie
- Zusammenarbeit in gemeinsamen Seminaren, Workshops und in der Fortbildung für Leitungs- und Fachpersonal sowie Dozenten in der beruflichen Bildung für andere Länder

„Wir haben mit der Vereinbarung die Rahmenbedingungen für die nun schon seit über 25 Jahren bestehende intensive und erfolgreiche Kooperation mit dem ITE in Singapur weiter verbessert. Dadurch ergeben sich für die beteiligten Schulen wie auch für die Landesakademie weitere attraktive Arbeitsfelder“, freute sich Elisabeth Moser, Direktorin des Esslinger Landesakademie-Standorts, nach der Unterzeichnung.

Neben der Unterzeichnung der Vereinbarung nutzten die Beteiligten die viertägige Reise intensiv, um die drei ITE Colleges mit ihren Räumlichkeiten, ihrer Unterrichtsausstattung und den Ausbildungsinhalten kennen zu lernen. Außerdem besuchte die Delegation die ITE-Bildungsmesse, auf der die besten Abschlussarbeiten im Bereich Ingenieurwesen prämiert wurden.

Brigitte Gaß



Mit dem ITE Singapore arbeiten die Landesakademie und verschiedene berufliche Schulen aus Baden-Württemberg bereits über 25 Jahre eng zusammen.



Auf weiterhin gute Kooperation: Die Schulleiterinnen und Schulleiter der baden-württembergischen beruflichen Schulen unterzeichneten gemeinsam mit der Landesakademie eine die bestehende Zusammenarbeit ergänzende Vereinbarung mit dem Institute of Technical Education (ITE) in Singapur.



Standort Bad Wildbad
Baetznerstraße 92
75323 Bad Wildbad
Telefon: +49 (0)7081 9259-0
lehrerfortbildung-bw.de/lak/wb

Standort Comburg
Comburg 5
74523 Schwäbisch Hall
Telefon: +49 (0)791 93020-0
lehrerfortbildung-bw.de/lak/co

Standort Esslingen
Steinbeisstraße 1
73730 Esslingen-Zell
Telefon: +49 (0)711 930701-0
lehrerfortbildung-bw.de/lak/es



Landesakademie für Fortbildung und
Personalentwicklung an Schulen rAöR

Standort Bad Wildbad
Baetznerstraße 92
75323 Bad Wildbad
Telefon: +49 (0)7081 9259-0
lehrerfortbildung-bw.de/lak/wb

Standort Comburg
Comburg 5
74523 Schwäbisch Hall
Telefon: +49 (0)791 93020-0
lehrerfortbildung-bw.de/lak/co

Standort Esslingen
Steinbeisstraße 1
73730 Esslingen-Zell
Telefon: +49 (0)711 930701-0
lehrerfortbildung-bw.de/lak/es